MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

391 (27.8.1939) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-402926

Einzelpreis **10** Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 56 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe **A** u. **B** — Samstag, 26. August / Sonntag, 27. August 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 391

Zur Fahne des Führers! Komme, was kommen wolle!

Der Stellvertreter des Führers ruft das deutsche Volk auf

Schärfste Abrechnung mit London und Warschau

Die Verantwortung für die Dinge, die kommen können, trifft England!

dnb **Graz**, 26. August.

Die 7. Reichstagung der Auslandsdeutschen wurde am Freitagabend mit einer Großkundgebung auf dem Trabrennplatz in Graz eröffnet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die unter stärkster Beteiligung der Grazer Bevölkerung vor sich ging, stand eine Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.

Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Kaspar nahm dann Gauleiter Bohle das Wort. Zum siebenten Male seien die Auslandsdeutschen und deutschen Seefahrer zusammengekommen, um sich zu Adolf Hitler und seinem Reiche zu bekennen. Die ganze Welt werde von diesem Bekenntnis erneut erfahren und damit wissen, daß das ganze Auslandsdeutschtum im nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeiste geeint ist und in guten wie in diesen Tagen unerschütterlich zum Vaterland steht.

Anschließend ergriff der Stellvertreter des Führers der NSDAP. das Wort.

Rudolf Heß, der immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen wurde,

unterstrich die beispiellose Langmut, die Deutschland Polen gegenüber an den Tag gelegt habe und erinnerte an das großzügige Angebot des Führers, das den Frieden zwischen Deutschland und Polen gesichert hätte.

„Ein Angebot, das Herr Chamberlain vergessen zu haben scheint. Denn er sagt, er habe nichts davon gehört, daß Deutschland versucht hätte, gewisse heute akute Fragen durch friedliche Erörterungen zu lösen — was war denn das deutsche Angebot anderes als dieser Versuch?"

Polen, so fuhr der Stellvertreter des Führers fort, hätte aber nicht einmal den Versuch unternommen, über dieses Angebot auch nur zu verhandeln. Im Gegenteil, es beschimpfe Deutschland, hetze zum Kriege, forderte neues deutsches Land bis über die Oder hinaus, beging Grenzverletzungen über Grenzverletzungen und beschoß deutsche Verkehrsflugzeuge.

Englands Verantwortung:

„Der Verantwortliche für die Unverantwortlichkeit Polens ist England.

Und wenn der englische Ministerpräsident", so rief Rudolf Heß aus, „von „angeblichen" Mißhandlungen in Polen lebender Deutscher spricht, wenn er es auffallend findet, daß diese Behauptungen starke Ähnlichkeit mit ähnlichen Behauptungen im letzten Jahr hätten, so können wir ihm nur sagen: Gehen Sie hin, Herr Chamberlain, in die Flüchtlingslager, und Sie werden mit eigenen Augen sehen und mit eigenen Ohren hören: Es handelt sich nicht um „angebliche" Mißhandlungen — es handelt sich um grausame Wirklichkeit. Es fließt Blut, Herr Chamberlain! Es gibt Tote! Unschuldige Menschen sterben. Sie können sich davon überzeugen.

Sie werden dann noch mehr begreifen, was Sie in Ihrer Rede zum Ausdruck brachten, daß nichts in einem Lande soviel Empörung hervorzurufen vermag wie die Mißhandlung eigener Volksgenossen in einem anderen Lande.

„Verantwortlich aber dafür sei England, das vom Frieden rede und zum Kriege schüre. England, das alle Vorschläge des Führers für den Frieden in all den Jahren rundweg abgelehnt habe. Es habe diese Vorschläge nicht nur abgelehnt, sondern vor und nach dem Münchener Abkommen eine Bedrohung Deutschlands durch Aufrüstung der Tschecho-Slowakei geschaffen. Als der Führer diesen Brandherd beseitigt hat, habe England Polen bewogen, den Friedensvorschlag des Führers nicht anzunehmen und als neue Bedrohung Deutschlands von Osten her in Erscheinung zu treten.

„Je mehr Gründe England hinausschreit, seine Feindseligkeit gegen Deutschland zu begründen, desto weniger glauben wir ihm.

Es gibt nur einen wirklichen Grund: Juden und Freimaurer wollen den Krieg gegen dieses verhaßte Deutschland, gegen dieses Deutschland, in dem sie ihre Macht verloren haben."

Trotz aller Bemühungen Englands sei es ihm nicht gelungen, Sowjetrußland dazu zu bringen, die Einkreisung der Aggressoren zu vervollständigen. Deutschland und Sowjetrußland haben mit ihrem Nichtangriffs- und Konsultationspakt ihren Beitrag geleistet für den Frieden der Welt.

„Wir Deutsche", so schloß der Stellvertreter des Führers seine mit gläubiger Begeisterung aufgenommene Ansprache, „blicken ruhigen und festen Mutes in die Zukunft, was sie uns auch bringen möge! In vergangenen Jahren war alles, was kam an Gutem oder Bösem, notwendig für das Leben und für den Aufstieg unseres Volkes.

Und wir haben den Glauben, daß es auch künftig so ist.

Wir wissen, daß alles, was gegen das neue Deutschland und seinen Führer unternommen wurde, sich immer auswirkte für das neue Deutschland und für den Führer. Es wird auch künftig so sein; denn wir haben den Glauben, daß der Höchste mit Deutschland ist und seiner gerechten Sache.

Denn wir haben den Glauben, daß der Höchste uns den Führer gesandt hat zur Rettung aus tiefster Not. Indem wir zum Führer stehen, erfüllen wir den Willen dessen, der uns den Führer gesandt.

Wir Deutsche: Wir stehen zur Fahne des Führers — komme, was da wolle!"

Polens Mobilmachung auf höchsten Touren

1,5 Millionen Mann mobilisiert - Ununterbrochener Aufmarsch an der Grenze

Warschau, 26. August.

Ganz Polen befindet sich heute im Zustand der Kriegsvorbereitung. Die Stärke der mobilisierten Truppen wird auf 1,5 Millionen Mann geschätzt. Im Grenzgebiet Westpommerellen wurden Männer bis zu 50 Jahren eingezogen zum Teil auf Grund mündlicher Gestellungsbefehle.

Im gesamten polnischen Staatsgebiet sind jetzt so gut wie alle Wagen, Pferde und Autos requiriert, wobei die Militärbehörden auch die Personen- und Lastautos Reichsdeutscher mit Beschlag belegen, die geschäftlich in Polen sind. An die polnisch-Danziger Grenze gehen ununterbrochen Truppentransporte mit polnischen Verstärkungen.

In Lissa sind alle Kasernen, Turnhallen und öffentlichen Gebäude überfüllt, weil fünf neue Jahrgänge zu den Waffen gerufen worden sind, obwohl alle aktiven Truppen Lissa bereits vor einigen Tagen verlassen haben.

In Tirschtiegel sind starke Einheiten der polnischen Luftwaffe eingetroffen.

Durch Dirschau marschieren polnische Soldaten mit Liedern des Inhalts durch die Straßen, sie würden in einigen Tagen in Berlin sein und Deutschland aufteilen.

Im Kreis Wirsitz sind die Jahrgänge 1901 bis 1917 eingezogen worden.

In Lodz herrscht Panikstimmung infolge der überstürzten offensiven Kriegsvorbereitungen. Dort wurden gestern 48 Munitionstransportwagen, die in Richtung auf deutsche Reichsgrenze fuhren, gezählt. Lodz selbst ist vollgepfropft mit Militär. Die

(Fortsetzung auf Seite 2)

Eine historische Szene

Die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes
Links: Reichsaußenminister von Ribbentrop mit Stalin.
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

In ernster Stunde

* **Mannheim**, 26. August.

Blutigrot steigt aus dem trüben Dunst und dem Wirrwarr dieser Krisenwoche das Wörtchen „Krieg" wieder über Europa auf. Ueber ein Europa, dessen Millionen Menschen die Wirklichkeit dieses Wortes kennen gelernt haben, wie niemals Völker in der Weltgeschichte sie ausgekostet haben; über ein Europa, in dem die Gräber noch frisch sind, in die wir Hunderttausende neben Hunderttausende, jene gebettet haben, die einstmals gestorben sind auf daß nach ihrem Sterben wenigstens Friede für ihre Kinder werde; über ein Europa, in dem immer noch die Tränen der Mütter fließen, die vergossen wurden in den vier Jahren jenes Krieges, und die nun von neuem aufbrechen, da die Söhne dieser Mütter sich zu neuem Abschied rüsten!

Soll es wirklich so kommen, wie es vor 25 Jahren gewesen ist? Nein; wir, das ganze deutsche Volk weigern uns, es zu glauben! Nicht weil wir feige sind. Das Schicksal hat uns so oft gewogen, daß wir verlernt haben, bange zu sein, ebenso wie wir das andere verlernt haben: uns bange machen zu lassen! Aber wir weigern uns, weil wir immer noch geglaubt haben, daß der Adel des Menschen in seiner Vernunft bestehe, und die Aufgabe des Menschen darin, der Vernunft entsprechend zu handeln! Weil wir geglaubt haben und immer noch glauben, daß Gott den Menschen den Willen dazu gegeben hat, sich, wenn nicht in gegenseitiger Freundschaft, so doch in wohlverstandener Selbstsucht und Selbstzucht das Leben leicht zu machen und nicht sich gegenseitig das Leben in Wahnsinn und Verzweiflung zu zerstören!

Krieg! im heutigen Augenblick und unter den heutigen Umständen und bei dem heutigen „Kriegsgrund" wäre aber Wahnsinn. Er wäre nicht nur Wahnsinn, weil er eine vollkommene Leugnung des menschlichen Selbstbestimmungsrechtes im Denken und Handeln wäre. Denn das eine ist doch sicher: niemand von den Millionen Männern, die friedlich ihrer Arbeit nachgehen, von den Millionen Frauen, die sich am Spiel ihrer Kinder freuen, nie- die Möglichkeit, noch einmal solcher Tragik ausgebunden und Gewehr bei Fuß, gegeneinander stehen, will den Krieg. Alle starren erbittert und verbittert in das fürchterliche Medusenantlitz des Krieges, das aus der Wand des Nebels immer näher und näher rückt.

Er wäre auch Wahnsinn an der Würde des Menschen, die, in einem vierjährigen Kriege bis zur Schmach zertreten, sich aufbäumen müßte gegen die Möglichkeit noch einmal solcher Tragik ausgeliefert zu werden.

Aber wir wissen freilich: Das sind philosophische Anmerkungen, die vor der Realität nicht zählen. Die Menschen aller Zeiten haben den Krieg gehaßt

Betriebseinschränkung bei der Reichsbahn

□ **Berlin**, 26. August.

Die Reichsbahn sieht sich aus betrieblichen Gründen gezwungen, von Sonntag ab eine erhebliche Anzahl von Zügen ausfallen zu lassen. Dagegen wird Samstag und Sonntag ein verstärkter Werktagsverkehr durchgeführt. Auf die Anschläge auf den Bahnhöfen wird aufmerksam gemacht.

Postsperre bei Heer und Luftwaffe

+ **Berlin**, 26. August.

Von heute ab (26. 8. 1939) tritt eine Postsperre für die außerhalb der Standorte befindlichen Teile des Heeres und der Luftwaffe von etwa zehntägiger Dauer ein. Die Bevölkerung wird dringend gebeten, von Postsendungen aller Art zur Entlastung der Post während dieser Postsperre Abstand zu nehmen. Die Freigabe des Postverkehrs wird zeitgerecht durch die Presse veröffentlicht werden.

MARCHIVUM

und die Menschen aller Zeiten haben sich immer wieder im Kriege gemordet.

Aus der Philosophie kommt in dieser Stunde keine Rettung mehr. Wichtiger als ihre Ueberlegungen sind Tatsachen anderer Art.

Die erste und die wichtigste dieser Tatsache ist, daß es nicht die erste Krise dieser Art ist, durch die Europa in den letzten Jahren hindurchgegangen ist. Sie sind alle gemeistert worden durch die Tatkraft, die Klugheit und die Besonnenheit eines Mannes, der heute mehr als je Europas Schicksal in seinen Händen hält und der gerade in den Zeiten dieser Krisen sich das geschichtliche Anrecht erworben hat, nicht nur Führer des deutschen Volkes zu heißen, sondern auch als Führer der europäischen Geschichte zu gelten. Das Vertrauen, daß der Führer auch diese neue Krise meistern wird, ist im deutschen Volke riesengroß: nichts könnte eine stolzere und schönere Bestätigung dafür sein, als die vollkommene Ruhe, mit der das deutsche Volk diese Stunden durchsteht: ohne Angst und ohne Leidenschaft, aufrecht in der Hoffnung wie aufrecht in der Entschlossenheit.

Aber Deutschland und der Führer allein können den Frieden nicht halten. Es sind die anderen, die sich zu ihm bekennen müssen. Es ist, wir sagen das ausdrücklich, nicht in erster Linie Polen, an das dieser Ruf gerichtet ist. Denn darüber gibt es keinen Zweifel: Polen allein ist nicht imstande, eine Kriegsgefahr über Europa heraufzubeschwören. Polen für sich allein ist keine Gefahr für den Frieden. Es wird nur zu einer solchen Gefahr durch die, die sich an seine Seite stellen. England und Frankreich stehen heute vor der größten Verantwortung, vor die jemals das Schicksal Regierungen und Nationen gestellt hat. Sie haben es in der Hand, ob Europa in einem Meer von Blut ertrinken oder in einem Frieden voll Sicherheit erblühen soll. Ein Wort von ihnen genügt, um den Frieden zu sichern, ein anderes Wort kann genügen, den Krieg zu bringen . . . .

Den Krieg wofür? Als im Jahre 1936 die deutschen Truppen in die entmilitarisierte Zone einrückten, wäre es ein verbrecherischer Wahnsinn gewesen, wenn Frankreich und England marschiert wären — aber ein Wahnsinn, dessen Verbrechen selbst noch Sinn gehabt hätte. Denn damals wurde die Frage Revision von Versailles oder nicht? entscheidend aufgeworfen! Die Entente ist damals nicht marschiert, aus guten Gründen nicht marschiert. Sie ist nicht marschiert, und sie hatte die gleich guten Gründe dafür, als Deutschland Oesterreich in das Reich zurückführte, sie ist nicht marschiert, als die sudetendeutsche Frage gelöst wurde, sie ist nicht marschiert, als das Protektorat errichtet wurde. Sie hat die ganze Revision von Versailles hingenommen, ohne sich zu rühren, weil zum mindesten in ihrem Unterbewußtsein die Erkenntnis doch sehr lebendig war, daß hier ein geschichtlicher Prozeß sich abrollte, dessen moralische Unantastbarkeit ebenso klar war wie dessen geschichtliche Folgerichtigkeit. Und jetzt wollen sie wegen Danzig einen Krieg entfesseln, wegen eines Gebietes von knapp 400 000 Einwohnern, dessen deutscher Charakter so eindeutig feststeht, wie der deutsche Charakter Berlins oder Münchens? Wenn ein Unsinn keine Methode hat, dann ist es wahrhaftig dieser!

Weiter: sie haben sich nicht geschlagen, als sie die Tschecho-Slowakei hinter sich hatten, als sie auf Rußlands Bundesgenossenschaft noch rechnen konnten, als Japan ihnen noch nicht in Ostasien offene Feindschaft erklärt hatte, als der Sieg des nationalen, faschisten- und nationalsozialistisch freundlichen Spaniens noch nicht entschieden war, als die unüberwindliche Sperre des Westwalls noch nicht stand, als Deutschlands Aufrüstung noch nicht soweit gediehen war, wie sie es heute ist. Und jetzt wollen sie sich schlagen, da sie die 40 tschechischen Divisionen nicht mehr zur Verfügung haben, und die 1500 tschechischen Flugzeuge in den Geschwadern der deutschen Luftwaffe fliegen, da Rußland sich ostentativ von ihnen losgesagt und sich ebenso ostentativ zu Berlin bekannt hat, da die weltpolitische Situation sich grundlegend zu ihren Ungunsten gewandelt und die deutsche Aufrüstung die ihre bedeutend überflügelt hat?

Wahnsinn beginnt hier Selbstmord zu werden. Wir weigern uns also immer noch zu glauben, daß Paris und London das Entsetzliche, in dem sie selbst vernichtet werden müßten, auslösen werden. Wir glauben es nicht...

Aber wir wissen es nicht. Die Wolken stehen ganz dichtgeballt am Himmel; möglich, daß der Blitz herniederfährt, daß der Friede aufbrennt und der Krieg wie ein heulender Sturm in unser Leben fährt. Dann kehren wir das Gesicht nicht ab von dem, was kommen wird. Dann stehen wir zu unserem Schicksal. Dann wird der Glaube nicht schwach, das Herz nicht träge und der Arm nicht lahm werden. Dann werden wir den Schild nehmen und das Schwert, und mit uns wird sein ein gnädiger Gott, der weiß, daß wir reinen Herzens kämpfen!

Gott schütze Deutschland!

Dr. A. W.

Auch Italien meldet seine Ansprüche an

Der ganze Komplex der Versailler Revisionsfragen muß jetzt erledigt werden

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— Rom, 26. August.

Die militärischen Maßnahmen sind von der Bevölkerung mit vollster Ruhe aufgenommen worden, denn die Nachrichten über die stündlich sich steigernde polnische Kriegslust und über die panikartigen Kriegsvorbereitungen in London und Paris hatten die breitesten Schichten schon seit einigen Tagen darauf vorbereitet, daß auch Italien militärische Vorbeugungsmaßnahmen treffen müßte.

Die Presse stellt die internationale Lage auch heute als außerordentlich ernst dar und spricht die Schuld daran England zu. Mit den bekannten Argumenten widerlegen die Zeitungen die Behauptung Chamberlains, England spreche im Namen der Weltzivilisation. Das „Giornale d'Italia" erklärt, es sei hohe Zeit, daß England endlich aufhöre, sich als Sprachrohr des Weltgewissens zu bezeichnen; und „Lavoro Fascista" schildert, wie „die heimliche Seele Englands" dem nationalsozialistischen Deutschland schon seit der Machtübernahme durch den Führer im stillen den Krieg erklärt habe, bis der „moralische Imperialismus" Englands anläßlich der Danziger Frage nun auch offen hervorgetreten sei.

Die Ansprüche Italiens werden in diesem kritischen Moment wiederum von allen Blättern energisch unterstrichen. Italien weiß, sagt „Giornale d'Italia", daß in diesem Konflikt für es selbst ein Lebensproblem entsteht, dem es eine Lösung in seinem Sinne zu geben gedenkt. In „Regime Fascista" heißt es in demselben Sinne:

„Danzig kann nur eine Phase bei der totalen Anmeldung aller italienischen und deutschen Rechte sein. Man möge nicht vergessen, daß Deutschland das Recht und die Pflicht hat, sein Kolonialproblem zu lösen, und daß Italien Forderungen hat, die eine sofortige und erschöpfende Erfüllung verlangen, wenn der Friede gesichert werden soll.

Im „Telegrafo" erklärt Giovanni Ansaldo, man könne nicht wissen, ob Krieg sein werde oder Frieden. Sicher aber sei,

daß nicht nur die Danziger Frage, sondern alle zwischen den Achsenstaaten und den Demokratien offenen Probleme in ihrem Gesamtumfange friedlich oder kriegerisch geregelt werden müßten. In diesem Problemkreise entfalle ein beträchtlicher Anteil auf Italien.

Italien sei auf das engste mit dem Reich verbunden, und im Gegensatz zwischen den Imperien habe es imperiale Interessen geltend gemacht. Wenn Italien auch immer Ratschläge zum Frieden gegeben habe, so dürfe doch niemand glauben, daß es die Gerechtigkeit vergäße, auf die es Anspruch habe.

Solche Stimmen müssen beachtet werden, wenn man sich den Aufforderungen zu einer Intervention zuwendet, die neuerdings von London und Paris an Rom gerichtet werden. Mit einiger Verwunderung stellt man hier nämlich fest, daß in England und Frankreich wieder Hoffnungen auf eine diplomatische Intervention des Duce besprochen werden.

Man stellt sich in Rom dazu auf den Standpunkt, daß eine solche Aktion angesichts der provokatorischen Haltung der Westmächte zwecklos wäre.

„Lavoro Fascista" sagt in diesem Zusammenhang, wenn die demokratischen Staaten glaubten, sie könnten das System von Versailles immer noch aufrecht erhalten, sei es überflüssig, daß ihre Zeitungen in Augenblicken der Angst und Verzweiflung immer auf eine wunderbare Intervention Mussolinis hofften.

Militärbesprechungen beim Duce

+ Rom, 26. August.

Einer amtlichen Verlautbarung der Agenzia Stefani zufolge hat Mussolini um 10 Uhr Außenminister Graf Ciano, den Verkehrsminister Benni, den Generalstabschef des Heeres, General Pariani, der Marine, Admiral Cavagnari, und der Luftwaffe, Fliegergeneral Valle, sowie General Favagrossa im Palazzo Venezia empfangen, mit denen er sich über Fragen der militärischen Vorbereitungen unterhielt.

Italienbesuch des Führers der rumänischen Staatsjugend. Der Führer der rumänischen Staatsjugend, Sidorowitsch, ist vom italienischen Minister Starace nach Rom eingeladen worden.

Daladier „appelliert" an Frankreich

- aber er redet natürlich an den Tatsachen und den Wahrheiten vorbei

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 26. August.

Der französische Ministerpräsident Daladier richtete Freitag abend über alle französischen Sender eine zwölfminutige Ansprache an das französische Volk. In seinem Appell versuchte er, das französische Volk davon zu überzeugen, daß er alle seine Anstrengungen darauf gerichtet habe, den Krieg zu verhindern. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sich alle Probleme in freien Verhandlungen lösen ließen.

Er behauptete weiter, daß man vor der „Frage der Freiheit und des Lebens Polens" (!) stehe, und daß Frankreich gegenüber anderen Völkern Verpflichtungen eingegangen sei.

Er unterstrich dann sehr nachdrücklich, daß Frankreich gemeinsam mit England alles getan habe, um die Moskauer Besprechungen zu einem Erfolg zu führen, beklagte sich über den Kurswechsel der Moskauer Politik und schloß pathetisch mit einem Appell an den Mut und die Willenskraft der Franzosen.

Neutralitätsverletzung durch britische Marineflugzeuge

+ Oslo, 26. August.

Die Lotsen des Leuchtturmes Utsire bei Stavanger melden, daß sie am Donnerstag 20 Seemeilen von diesem Leuchtturm entfernt ein Flugzeugmutterschiff und zwei U-Boote beobachtet habe. Mehrere Flugzeuge des Mutterschiffes überflogen dabei norwegisches Gebiet. Es handelt sich — wie die Lotsen erklären — zweifelhaft um britische Flotteneinheiten.

Holland sperrt seine Häfen

dnb. Den Haag, 26. August.

Die holländische Regierung hat heute abend sämtlichen fremden Kriegsschiffen das Anlaufen von holländischen Häfen sowie das Durchfahren des holländischen europäischen Hoheitsgebietes verboten.

Das Bessere
ist schon das Beste,
auch beim Rauchen!
ATIKAH 5 Pf

(Fortsetzung von Seite 1)

drei größten Fabriken der Stadt wurden für die Militärbelegung geräumt. Die Maschinen wurden abmontiert und auf die Straße gestellt, die Arbeiter mit Knüppeln aus der Fabrik gejagt.

In Gdingen wurden aus den Häusern und Bauernhöfen Pferde, Wagen und sogar Fahrräder herausgeholt und für das Militär beschlagnahmt.

In Bromberg stehen 10 000 Mann abmarschbereit.

In Ostoberschlesien herrschen seit gestern chaotische Zustände. Die Bahnhöfe sind vollkommen verstopft, Gepäck kann nicht mehr aufgegeben werden. Die begüterten Familien in Ostoberschlesien verlassen fluchtartig Kattowitz mit hochgepackten Lastautos. Der Run auf die Banken hält an. Die Kommunalsparkasse von Kattowitz hat heute ihre Kassen geschlossen. Die polnischen Hütten sind heute unterminiert worden.

Auf Lastkraftwagen werden aus den Grenzgebieten die dort noch wohnenden Menschen, denen die Flucht über die Grenze nicht gelungen ist, in das Innere Polens verschleppt.

Im Rahmen dieser offensiven Kriegsvorbereitung der polnischen Armee spricht eine Stimme des „Ilustrowany Kurjer Codzienny Lodzno" für sich selbst, in der es heißt, das polnische Land müsse in polnische Hände kommen. Bei den heutigen Verhältnissen und bei der heutigen Lage müsse alles durchgesetzt werden, um diesen beunruhigenden Stand der Dinge zu beendigen.

Es wird erklärt: Im Jahre 1920 haben wir Europa vor dem östlichen Barbarentum gerettet. Jetzt haben wir eine große Rolle zu spielen, indem wir dem barbarischen Vormarsch des hitlerischen Imperialismus im voraus entgegenwirken. Und an einer anderen Stelle erklärt das gleiche Blatt: Wir müssen uns dessen bewußt bleiben, daß jeder Deutsche in unseren Grenzen eine Vorhut des Deutschtums ist.

Herzlicher Empfang der Marine-Hitlerjugend in Budapest. Budapest steht im Zeichen des Besuches der Gruppe der Marine-Hitlerjugend des Gaues Westfalen, die in Budapest eingetroffen ist und überall herzlich empfangen wurde.

Die Bekehrung

Von Hanns-Heinz Jakobsen

Als Rudolf Braun um die dritte Morgenstunde nach Hause kam, hob er in dem Besuchszimmer schnuppernd die Nase. Nach einer Weile pfiff er trocken durch die Zähne und legte den unverbrannten Rest einer Zigarre behutsam vor sich auf den Tisch. Unter dem Kerzenlicht ließ sich deutlich erkennen, daß es einmal eine Brasilzigarre gewesen sein mußte, die hier geraucht worden war.

Rudolf warf sich in einen Sessel und faltete seine Hände vor dem Gesicht. Er dachte stark nach. Von Zeit zu Zeit starrte er den winzigen Fund auf dem Tische an und seufzte.

Die Sache war eigentlich ganz klar: In seiner Abwesenheit war jemand hier gewesen und hatte geraucht. Für gewöhnlich rauchten nur Männer Zigarren, zum mindesten solche dunklen wie diese hier! Und Inge empfing doch niemanden während seiner Abwesenheit. Das war noch nie vorgekommen . . .

Rudolf heftete seine Augen erschrocken auf die Anrichte beim Büfett. Dort standen zwei benutzte Gläser. Cherry, stellte er fest, als er ein Glas unter seine Nase hielt. Er unterdrückte einen leisen Fluch. Irgendwie fingen die Wände an, sich um ihn zu drehen. Das war doch . . .

Ja, es stimmte, Inge war am Abend böse gewesen. Sie hatte ins Theater gehen wollen, und er war zum Direktor des Automobilwerkes, bei dem er angestellt war, telephonisch gerufen worden, weil der Ingenieur die Pläne zur Neukonstruktion fertig hatte. Schließlich war er doch in der Konstruktionsabteilung angestellt und mußte unbedingt dabei sein.

Inge aber hatte natürlich geweint, als es so gekommen war. „Wozu bin ich denn überhaupt deine Frau?" hatte sie gesagt. „Immer deine Autos und nochmals Autos! Es ist furchtbar! Und außerdem glaube ich es dir einfach nicht, daß der Direktor angerufen hat. Das kannst du mir nicht weismachen. Du betrügst mich schändlich!" Die Tränen waren noch reichlich geflossen.

Was hatte es genützt, daß Rudolf immer wieder beteuert hatte: „Aber Kind, soviel solltest du mich doch kennen! Betrügen?! Welche Idee! Meinetwegen kannst du dich bei dem Direktor erkundigen."

„Direktor!" hatte Inge geunkt. „Direktor!"

Es war einfach nichts zu machen gewesen, und Rudolf war zuletzt nichts anderes übrig geblieben, als in Aerger fortzugehen. Und nun hatte Inge diese furchtbare Dummheit gemacht, hatte sich jemanden eingeladen und mit ihm Cherry getrunken!

Frauen in Eifersucht sind zu allem fähig. Rudolf stellte das Glas wieder hin, das er solange in der Hand gehabt. Es war zwecklos, daß er hier noch länger stand, völlig sinnlos. Langsam stieg er die Treppe zum Schlafzimmer hinauf. Vorsichtig öffnete er die Tür.

Ach! Inge schlief. Wie friedlich sie in den Kissen lag! Es war schrecklich zu denken . . . Nein! Aber er mußte sie wecken und mit ihr reden, jetzt, gleich auf der Stelle.

Rudolf ging einige Schritte näher. Sein Fuß stieß gegen irgendetwas. Rudolf bückte sich und hob es auf. Es war eine Zeitschrift. Natürlich hatte Inge noch gelesen und war darüber eingeschlafen. Das machte sie immer. Er legte das Heft, das aufgeschlagen war, auf den Nachttisch. Ein gut photographierter Tiger war auf der einen Seite. Rudolf warf einen flüchtigen Blick darauf. Dann stutzte er.

Er las mechanisch den Anfang der nächsten Seite. „Bekehrung" stand darüber. Danach las er voll Interesse weiter:

„Mistis Donnel in Baltimore kam auf den immerhin nicht alltäglichen Einfall, ihren Mann, der fast Abend für Abend seine Frau allein ließ und sich in Nachtlokale amüsierte, zu bekehren. Sie rauchte, obwohl sie sehr viel Widerwillen zu überwinden hatte, im Wohnzimmer spät eine Zigarre, stellte zwei Gläser, in denen sie Likör umgespült hatte, irgendwohin und ging dann ruhig schlafen. Mr. Donnel, der in später Nachtstunde die Stube betrat, den Zigarrenrauch und den Likör entdeckte, wurde seitdem zum besten Ehemann der Welt."

Ueber Rudolfs Gesicht lief am Ende des Berichtes ein stilles Lachen. So, er war also dieser Lebemann Donnel aus Baltimore! Und er trieb sich in Nachtlokalen herum! Köstlich! Er beugte sich leise nieder und flüsterte ihr ins Ohr: „Du große Törin!"

Inge schlug die Augen auf. „Rudolf", sagte sie, „gut, daß du da bist! Ach, mir ist so übel. Du glaubst es einfach nicht."

Rudolf strich ihr übers Haar. Entfernt roch es noch einer Zigarre. Es war nur gut, daß Inge sein Gesicht nicht sah, das so lustige Falten hatte.

„Morgen gehen wir bestimmt ins Theater", ergriff ihre Hand und streichelte sie.

Das Nationaltheater beginnt am 1. September

Eröffnung mit Kleist's „Prinz von Homburg"

Am Freitag, dem 1. September, beginnt das Nationaltheater die Spielzeit 1939/40 mit einer Neuinszenierung von Heinrich von Kleist's Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg". Als erste Vorstellung der Oper wird am Samstag, dem 2. September, in neuer Einstudierung Beethovens „Fidelio" gegeben. Die nächste Première des Schauspiels ist Paul Ernst's Lustspiel „Pantalon und seine Söhne", das am Dienstag, dem 5. September, zum ersten Male im Spielplan des Nationaltheaters erscheint. Am Freitag, dem 8. September, folgt die Neuinszenierung der komischen Oper „Der Postillon von Lonjumeau" von A. Ch. Adam, die seit nahezu 15 Jahren in Mannheim nicht mehr gegeben wurde.

Filmrundschau

Ufa-Palast: „Die Geliebte"

Schon während des Abspulens des von Wasserrosenranken im Jugendstil umrahmten Titels und Darstellerverzeichnisses tönen längst versunken geglaubte Schlagerweisen, teils elegisch säuselnd, teils keß und zackig an unser Ohr. Frauen von aufgedonnerter Eleganz unter breitrandigen Hüten mit wippender Pleureuse treten ins Bild, — und so haben wir sie wieder, jene oft beschworene Vorkriegsatmosphäre mit ihrer satten bürgerlichen Sorglosigkeit und der leichten problemlosen Lebensart von Hoch und Niedrig. Damals, wo der „Sentimentalschwarm" en vogue war, vollzogen sich freilich nicht selten diese traurigsüßen Herzenstragödien zwischen Offizier und Kleinbürgermädel, wie sie seit Hartleben, Bayerlein und Meyer-Förster in unzähligen Abwandlungen mehr oder weniger dichterisch immer wieder behandelt worden sind. Seit uns Stoff auch dieses Films sind uns merklich entglitten, aber es klingt in dieser wehmütigen, von Victoria von Ballasko und Willy Fritsch mit schöner Stille und großer Verhaltenheit gespielten „alten Geschichte, die ewig neu bleibt", ein reiner Unterton des Menschlichen mit, der den Bildstreifen trotz der stellenweise übersteigerten Penetranz des Gefühlsmäßigen sympathisch macht. Besonders Victoria von Ballasko zeigt sich als Darstellerin der an solcher Liebe zerbrechenden jungen Blumenverkäuferin sehr vorteilhaft als Schauspielerin von natürlich gewachsener, starker Gestaltungskraft. Auch alle Nebenfiguren aus Bürger-, Militär- und Adelskreisen des Vorkriegsdeutschland tragen Charakterzüge überzeugender Echtheit.

Carl Onno Eisenbart

Ⓢ **Kunstausstellungen im Theater.** Die Leitung des Bremer Schauspielhauses fördert die bildenden Künste durch Kunstausstellungen, die in den Wandelgängen des Theaters veranstaltet werden. Zu Beginn der neuen Spielzeit wurde eine Ausstellung eröffnet, die vorwiegend Landschaftsbilder der älteren Worpsweder Malergeneration umfaßt. Von den ersten Worpswedern sind in der Schau Hans am Ende, Fritz Mackensen, Otto Modersohn, Fritz Overbeck und Carl Vinnen mit charakteristischen Bildern vertreten.

Neue Bücher

Illustrierte Zeitung, Leipzig. (J. J. Weber, Verlag Leipzig.) In Hinsicht auf den bevorstehenden Parteitag des Friedens widmet die Illustrierte Zeitung der alten Reichsstadt Nürnberg den Hauptinhalt ihres letzten Heftes. Eingeleitet wird das Heft durch einen Beitrag des Gruppenführers Willy Liebel, Oberbürgermeister Nürnbergs, der Stadt der Reichsparteitage. Außer 8 prächtigen Vierfarbendrucken enthält das Heft weiteren vortrefflichen Nürnberg-Beiträgen zahlreiche Abbildungen, wie z. B. noch im Entstehen befindlichen Reichsparteitagbauten, die dem Leser ein anschauliches Bild von der ragenden Wucht und edlen Schönheit dieser Bauwerke vermitteln. Auf vier Seiten berichtet das Heft ferner über schweren Kämpfe, die die deutschen Bergsteiger ... und Schmaderer bei der Bezwingung des ... im Himalajagebirge zu bestehen hatten.

Die Stadtseite

Mannheim, 26. August.

Es rührt sich was am Schillerplatz

Die ersten Herbstzeichen sind da, der Sommer dürfte seine größten Sprünge gemacht haben: Im Theater haben nämlich die Proben begonnen! Auf den Plakatsäulen steht es übrigens zu lesen, und zwar hat es der Herr Intendant nicht bei der einfachen Benachrichtigung gelassen, er wies in diesem Zusammenhang gleich auf die Dringlichkeit einer Platzmiete hin. Recht so, wozu Proben, wenn niemand da wäre, die Früchte dieser Proben zu genießen.

Es hätte aber dieses Plakatanschlags nicht einmal bedurft, die kundigen Mannheimer hätten auch so gemerkt, daß die Theaterferien zu Ende sind. Die ganze Prominenz ist ja wieder aufgetaucht, gut gebräunt und sichtlich gut erholt, die Blondinen darunter sind noch mehr erblondet, und man weiß nicht, ob es die Feriensonne war, oder nur . . . Stop, man soll nicht zu neugierig sein; gar zu leicht wird einem die Neugierde als Boshaftigkeit ausgelegt. Das sei unter allen Umständen verhindert, besonders zum Beginn einer neuen Spielzeit. Punktum. Ganz prächtig hat sich unser Hans Schwesla herausgemacht, wer ihn sieht in der ganzen Herrlichkeit seiner Ferienfarbe, der glaubt ihm den Heldenbariton ohne weiteres. Der Mann muß auffallen — er wird es auch im Verlaufe des Winters noch tun, auch ohne tiefe Bräune, das sind wir gewiß.

Gar nicht mehr zu verleugnen ist das Ende der Ferien am Schillerplatz selbst. Die Bänke vor dem Bühneneingang, auf denen sich wochenlang nur die Handwerker breit machten, sind wieder von wohlangezogenen Leuten besetzt, die bis dato leeren Parkplätze weisen wieder ihre etatmäßige Beschickung auf — aus den geöffneten Fenstern des ehrwürdigen Nationaltheaters aber ertönt Gesang in buchstäblich allen Tonarten. Chor und Solisten sind in den friedlichsten Wettbewerb getreten, den man sich denken kann, jedes gibt her, was der ausgeruhten Brust entströmt, es ist eine Lust zu lauschen. Ganz sicher wird sich das recht platzmietefördernd auswirken.

Für die gewöhnlichen Sterblichen sind die Ferien noch nicht vorbei, sie räkeln sich zum Teil noch in der erfreulich kräftigen Augustsonne, im Theater ist man schon emsig darum bemüht, ihnen die endliche Heimkehr nach Mannheim schmackhaft zu machen.

tt.

Das Messer als Argument

Polizeibericht vom 26. August

Gestern ereigneten sich hier sechs Verkehrsunfälle. Hierbei wurden drei Personen leicht verletzt, acht Kraftfahrzeuge und ein Straßenbahnwagen beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 34 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an acht Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Ein Rohling festgenommen. In vergangener Nacht hat ein 40 Jahre alter Wagenpfleger auf der Unteren Riedstraße während eines Streites einem 36 Jahre alten Hafenarbeiter mit einem Taschenmesser drei Stiche beigebracht. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerschutzpolizei nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht; der Messerstecher wurde festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

** **Geburtstag.** Polizeimeister a. D. Matthias Tittel, Weberstraße 7, feiert am Sonntag bei guter Gesundheit seinen 65. Geburtstag. Unsere herzlichste Gratulation!

** **Silber-Hochzeit** feiern heute Herr Paul Ulbrich und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Hildenbrand, Mannheim-Waldhof, Zellstoff- 8. Unseren Glückwunsch.

** **Lampionkorso auf dem Neckar.** Im Rahmen des großen Fischerfestes, das heute beginnt, findet auch ein Lampionkorso statt. Eine ansehnliche Flottille von Paddelbooten wird bei Eintritt der Dunkelheit vom Festplatz aus den Weg nach dem Bootshaus der „Amicitia" nehmen und von hier aus wieder an den Ausgangspunkt zurückfahren. Das gibt ein schönes Schauspiel und findet sicher viel Beachtung.

** **Wieder Kirchweih' in Neckarau.** Wie schon in anderem Zusammenhang kurz berichtet, ist in Mannheim-Neckarau am 27., 28. und 29. Kirchweih'. Die Neckarauer Kerwe erfreut sich von jeher besonderer Beliebtheit.

Platz in der „schiefen Gasse"

Die Altstadtsanierung macht weitere Fortschritte

Seit einigen Tagen ist die Spitzhacke dem Teil der westlichen Unterstadt zu Leibe gerückt, den man früher als das Herz der — Verzeihung: — Filzbach bezeichnete. (Dieser Name existiert aber offiziell nicht mehr!) Das „Quadrat" J 4 hat zuerst dran glauben müssen, genauer die Häuser und Häuschen mit niedriger Nummer, das sind die gegen J 3 und J 4a. Mit Absicht ist das Wort Quadrat in Gänsefüßchen gesetzt; denn in Wirklichkeit handelt es sich ja hier um ein Dreieck, dessen Spitze von der „Linde" gebildet wird. In dieser Gegend ist die Quadratur der Altstadt nicht ganz aufgegangen, die sogenannte schiefe Gasse stört die Regelmäßigkeit ganz erheblich, sie stört durch ihre Schmalheit aber auch den Verkehr. Hier hat schon mancher auswärtige Lastkraftwagenführer Blut geschwitzt, bis er seine Karre mit Anhänger auf dem rechten Weg hatte, und wer das Glück hat, hier zu wohnen, der hört etwas vom eisernen Lied der schweren Motore, der wundert sich immer wieder, daß die Häuser die schweren Erschütterungen überhaupt aushalten können. Pietät einem alten und berühmten Stadtteil gegenüber ist schön, aber eine moderne Straßenanlage mit Licht, Luft und Verkehrssicherheit ist doch noch schöner. „Morsches muß fallen" sagen unsere Berufskameraden, die sich auf die Altstadtverschönerung spezialisiert haben, so schön. Und den alten Hütten braucht man auch nicht nachzuweinen.

Die vorhin erwähnten Häuser mit niedriger Nummer sind zugleich die ältesten in diesem Pseudoquadrat, die Seite gegenüber von H 4 entstand erst nachträglich und steht noch nicht so sehr lange. Aeltere Mannheimer erinnern sich gut daran, wie sich auch hier kleine Häuschen putzig aneinanderschmiegten. Bemerkenswert viele Fuhrunternehmer sollen hier gewohnt haben, das ist begreiflich: denn Tiere kann man am besten an der Peripherie der Stadt halten, und hier ging Alt-Mannheim ja tatsächlich zu Ende.

An die große Linde, die da emporgewachsen sein soll, wo die Wirtschaft „Zur Linde" die längste Zeit gestanden hat, konnten sich unsere Gewährsleute nicht erinnern, sehr gut dagegen an den Brunnen auf der Ecke, der für uns Vorkriegsbuben so bedeutsam war. Sein überaus kräftiger Strahl eignete sich wunderbar zum Spritzen. Wer die Hände sachgemäß darunterhielt, der erzielte einen Strahl, mit dem man wie mit einem Maschinengewehr die ganze Gegend beherrschen konnte.

Der Brunnen ist nicht mehr da, die Tage der ganz spitz zulaufenden „Linde" sind gezählt, eins der kleinen Häuschen ist sogar schon soweit abgerissen, daß des Himmels Wolken hoch hineinschauen können.

Pälzer Duwak

Guck, Raacherherz, do steht dei Glick.
Du hoschd de Blick uff's Ganze:
E riesegroßes Ackerstick
Bun lauter Duwakpflanze!
Gewiß, der Duwak is noch grien,
Er is bloß vor die Rache,
Ma kann nun weeche Nikotin
Bis jetzt auch noch nix klaache.

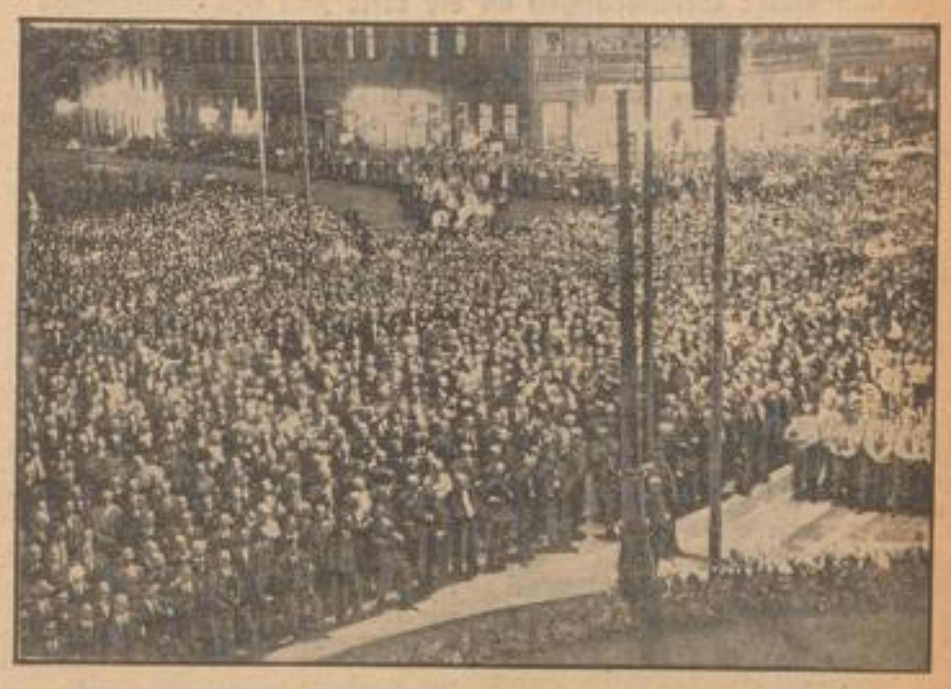
Un trotzdem werd en Raacher wild,
Kriecht er so was zu sehe,
Er mult sich glei e Zukunftsbild,
Un des is zu verstehe.

Er sieht nit bloß mit Zukunftsblick
Des ganze Zeich im Lade,
Mehr noch, er schmeckt bereits de Schick
Un riecht vum Rasch die Schwade.

Werk ma, was aus dem Duwak werd,
Kann ma sich druff verlasse?
Ma hat sich doch schon oft geerrt,
Er macht als auch sei Posse.
Wie leicht kann unser Duwak do
De Grechewahnsinn kriche,
Un als Havanna, Mexiko
Drin in sein Rischdel lieche.

—tt.

Die Kamera blickt in die Welt



Riesenkundgebung in Preßburg

Auf dem Theaterplatz zu Preßburg versammelten sich Deutsche und Slowaken zu einer Großkundgebung. Es war ein Bekenntnis zum diplomatischen Sieg Adolf Hitlers.
(Scherl Bilderdienst, Zander-M.)

Leicht verderblich!

Danziger Zollbeamte beschlagnahmten einen Transportzug. Der Inhalt war von den Polen als „leicht verderbliche Lebensmittel" deklariert. In Wirklichkeit befand er aus Munition und Stahlhelmen, die auf Danziger Gebiet geschmuggelt werden sollten.
(Associated Preß, Zander-M.)

Blick auf die russische Hauptstadt

Im Hintergrund der Kreml. (Zander-Archiv, M.)

Aegyptens Prinzessin

Die kleine Prinzessin Fariel von Aegypten, die Tochter des ägyptischen Königs Faruk und der Königin Farida, die jetzt neun Monate alt ist.
(Associated Preß, Zander-M.)

Sie machen nicht mit

Auch polnische Uniformen tauchen mehr und mehr in den Flüchtlingslagern in Oberschlesien usw. auf. Es handelt sich um Soldaten, die über die Grenze entkommen sind und von Deutschland interniert wurden.
(Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-M.)

MARCHIVUM

Vor 25 Jahren …

Aus der letzten Augustwoche 1914

Mannheimer Erinnerungen an die erste Zeit des Weltkrieges

Die nachfolgenden Zitate stammen aus den in den Tagen vom 25. bis 29. August 1914 erschienenen Nummern unseres Blattes.

Die Großherzogin in den Lazaretten

Am 25. August 1914 stattete die badische Großherzogin den Vereinslazaretten „Lanzfabrik", „Herberge zur Heimat" und „Allgemeines Krankenhaus" sowie dem Reservelazarett „Oberrealschule", in denen damals insgesamt 500 Verwundete lagen, einen Besuch ab. Ueber den Besuch bei Lanz schrieb abends unser Blatt:

„Um ½11 Uhr traf Ihre Kgl. Hoheit, Großherzogin Hilda…, im Vereinslazarett „Lanzfabrik" zum Besuch der Kranken ein. Das Vereinslazarett ist von 180 Deutschen und 20 Franzosen belegt. Unter dieser Zahl befindet sich eine Anzahl Schwerverwundeter… Die hohe Frau erkundigte sich eingehend nach jedem einzelnen, der Art der Verwundung, seinen Familienangehörigen, verweilte in längerem Gespräch, ihnen herzliche Worte des Trostes zuzusprechen. In freundlicher Weise wünschte sie jedem Patienten recht baldige Genesung zum Wohle seiner Familie sowie zum Nutzen unseres Vaterlandes… Auch mit den verwundeten Franzosen wechselte die hohe Frau einige Worte, mit dem Wunsche, daß auch sie bald genesen werden. Nach Verlassen der Krankensäle wurde die hohe Frau noch durch den Operationssaal geführt. Vorher besichtigte Ihre Kgl. Hoheit noch den… aus Krankenwagen bestehenden Lazarettzug. Dieser Zug wird dem Ortsausschuß vom Roten Kreuz zur Verfügung übergeben werden."

Gegen Sodbrennen und Magendruck
Teinacher Sprudel
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Der Ausmarsch des Landsturms

Am Abend desselben Tages marschierte Mannheimer Landsturm aus. In der Mittagsausgabe vom 26. August 1914 lesen wir darüber u. a.:

„Gestern abend ist das 1005 Mann starke Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Nr. 1 ins Feld abgerückt. Auf dem Meßplatz hatte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Herr Bürgermeister Ritter, der Hauptmann der 1. Kompanie, hielt eine zündende Ansprache. Als die einzelnen Kompanien nochmals vereidigt waren, begann der Abmarsch zum Bahnhof. In den Straßen bildete eine gewaltige Menschenmenge Spalier. Am Bahnhof wurden die Krieger nochmals reichlich bewirtet. In der zehnten Stunde erfolgte die Abfahrt in einem Extrazug."

An die Deutschen im Ausland

Am Abend des 26. August 1914 erschien folgende Bekanntmachung des Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:

„Militärpflichtige, die sich im Auslande aufhalten und noch keine endgültige Entscheidung über ihre Tauglichkeit erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, unverzüglich aus dem Auslande zurückzukehren und sich sofort bei der nächsten Ersatzkommission zu melden, deren Bezirk sie im Reichsgebiet zuerst erreichen. Der Grund einer etwaigen Verspätung ist der Ersatzkommission in glaubhafter Weise darzutun. Eltern, Vormünder, Geschwister oder sonstige näherstehende Personen werden hiermit aufgefordert, inbetracht kommende Gestellungspflichtige von Vorstehendem zu verständigen, um ihnen unangenehme Weiterungen zu ersparen."

„Benz 1" vom MRC.

Zu Beginn des Krieges wurden von der Wehrmacht alle Motorboote beschlagnahmt, darunter auch das Boot „Benz 1" des Mannheimer Ruder-Clubs. Das Motorboot sollte nach Neuenburg bei Freiburg überführt werden, um dort beim Patrouillendienst eingesetzt zu werden. „Benz 1" wurde am 1. August rheinaufwärts in Marsch gesetzt, erreichte aber sein Ziel nicht. Warum nicht — darüber war am 28. August 1914 in einer längeren, der Vereinszeitschrift des „Clubs" entnommenen Abhandlung Näheres zu lesen. In kurzen Worten gesagt, war es so: Das von einem Mitglied des MRC. gefahrene Boot wurde in Straßburg angehalten und sein Führer unter Spionageverdacht verhaftet, weil er nicht die erforderlichen Papiere bei sich hatte. Nach 1½ Tagen war der Verdacht widerlegt, aber als das Motorboot dann weiterfuhr, wurde an einer flachen Stelle des Rheines das Steuer beschädigt. „Benz 1" mußte nach Straßburg zurückgebracht werden. Als es dort mit einem Kran aus dem Wasser gehoben wurde, rutschte es plötzlich aus der Schlinge und fiel aus 10 Meter Höhe rücklings ins Wasser. Man hatte damals Wichtigeres zu tun, als das Boot zu heben.

Der Quartierkataster

Am 28. August — in der Abendausgabe — konnte unser Blatt folgende aufklärende Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes veröffentlichen:

„Das städtische Einquartierungsamt ist eifrig bemüht, alle etwa noch vorhandenen Ungleichmäßigkeiten und Härten im Einquartierungskataster nach Möglichkeit zu beseitigen. Nachdem die dringenden Anforderungen der ersten Mobilmachungstage bewältigt waren, ist das Einquartierungsamt alsbald daran gegangen, das ganze Quartierungskataster unserer Stadt einer genauen Nachprüfung zu unterziehen. Dabei wurde in erster Linie das Einkommen der Quartierpflichtigen für die Belegungsziffer mit in Anschlag gebracht. Ferner ist man im Einquartierungsamt damit beschäftigt, diejenigen Wohnungen, die aus irgendwelchen Gründen bisher im Quartierkataster fehlten, festzustellen und zu den noch bevorstehenden Quartierlisten heranzuziehen. Auch wird für eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Quartierlast auf die einzelnen Stadtteile Sorge getragen werden, soweit sich dies mit Vorschriften der Militärbehörde vereinbaren läßt."

Der Krieg und unser Theater

Als der Weltkrieg ausbrach, hatte unser Theater gerade Ferien. Sehr bald schon entstand eine öffentliche Diskussion über die Frage, ob es vertretbar wäre, das Theater nicht überhaupt geschlossen zu halten. Der Stadtrat entschied sich für Fortführung. Im offiziellen Bericht über die entsprechende Stadtratssitzung (veröffentlicht am 30. August) hieß es u. a. wie folgt:

„Wenn auch der Krieg und seine Bedrängnisse bei vielen die Freudigkeit lähmen und daher der Ruf nach Schließung des Theaters begreiflich ist, so schien doch ausschlaggebend, daß gerade in ernsten Tagen die große Aufgabe des Theaters, die Menschen aufzurichten, zu erheben, über das augenblickliche Schicksal hinweg den Blick zu lenken auf ewige Wahrheit, Güter und Werte, nicht vernachlässigt werden darf, sondern sich Geltung verschaffen muß. Eine sorgfältige Auswahl der aufzuführenden Stücke wird die Erfüllung dieser Pflicht der deutschen Bühne unterstützen. Neben diesem allgemeinen Gesichtspunkt war maßgebend, daß das Theater Hunderten von Menschen Brot gibt und über eine Million Mark jährlich an Gehältern und Löhnen zahlt. Von dem vertragsmäßigen Rechte, alle die treuen Mitarbeiter unseres Hoftheaters wegen des Kriegszustandes zu entlassen, schlechthin Gebrauch zu machen, hätte nicht nur den Bestand unserer Bühne auch für die Zukunft schwer geschädigt, sondern eine grausame Härte bedeutet, die sich in grellen Widerspruch setzen würde mit dem, was gegenüber den städtischen Beamten und Angestellten geschehen ist, und was von den Unternehmern in Industrie und Handel erwartet wird. Allerdings können während der Kriegszeit diejenigen Geldbezüge den Künstlern nicht gewährt werden, die möglich sind, wenn vollbesetzte Häuser sich an ihren Darbietungen erfreuen. Daher ist mit den mehr als 4000 Mark jährlich beziehenden Mitgliedern eine Ermäßigung des Gehalts auf die Dauer des Kriegszustandes vereinbart worden … Aus diesen Gründen ist die Wiedereröffnung auch unseres Theaters in Aussicht genommen worden, — und zwar für etwa Mitte September … Die Abonnementsverträge bleiben in Geltung."

—m.

Auch ein Durchfahrtsverbot

Zwischen N 6 und N 7 gibt es seit dem Beginn des Abbruchs ein Durchfahrtsverbot, das so lustig und frischweg übertreten wird, daß man seine Freude dran haben könnte, wenn es nicht so enorm gefährlich für Leib und Leben wäre. Die kurze Strecke reizt jedermann mit und ohne PS, je schneller man durch ist, desto besser, nur feste in die Pedale getreten, und dann, und dann, an der Kreuzung, ist der Teufel los. Da quietscht und hupt und zerrt und brummt es, da liegen die Räder am Boden, und die Autos stehen quer, die Besitzer betrachten sich und die verbeulten Kotflügel, und ein Geschimpfe geht los, das drei Wochen Hupverbot aufwiegt.

Es ist eben so, daß das schlechte Gewissen drückt, und man will fix raus aus der sündigen Gasse; andererseits verläßt sich derjenige, der die Kunststraße herunter oder vom Ring auf der anderen Seite herauffährt, darauf, daß hier, wo's verboten ist, nichts herausgeschossen kommt. Er hat ein wenig druff, sagen wir 45, und dann muß es natürlich einen tollen Kuddelmuddel geben, wenn man sich plötzlich auf der Ecke mit erstaunten Augen begegnet, da ist noch keine Stoßstange weich genug gewachsen.

„Wenn ich für jeden Radfahrer, der da durchwitscht, einen Zehner bekäme, hätte ich ein gutes Leben. Aber für jeden eine Mark, der erwischt wird, das langt höchstens für einen Stein Bier, den Aerger zu ertränken." Also sprach ein weiser Mann von Erfahrung und Besinnlichkeit, ein gänzlich neutraler Fußgänger, der hier seinen Gang hat und ab und zu einen Blick in den Lauergarten wirft, ob er wohl bald fertig wird, daß man vom hupenlosen Verkehrslärm ausruhen kann.

ger.

Eisenbahnverkehr am 27. August wie an Werktagen

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Am Sonntag, dem 27. August, wird der gesamte Eisenbahnverkehr wie an Werktagen durchgeführt. Wenn besondere betriebliche Notwendigkeiten in Einzelfällen Aenderungen notwendig machen, werden diese von Fall zu Fall angeordnet und durch die Bahnhöfe bekanntgegeben.

25 000 Mark für ein Los zu 50 Pfennig durch die Reichsluftschutz-Lotterie

Alhambra:

Wer küßt Madeleine?

Es ist noch heißer Sommer, und der Mensch ist dankbar für harmlose Unterhaltung im Kühlen, — deshalb mag dieses herzlaufige Lustspiel vom französischen Luftmillionär mit seiner selbst für einen Film-Verkehrspiloten überaus luxuriösen Wohnung und entsprechender anmutig-eleganter Gattin freundlich aufgenommen sein. Die Frage, wer diese von Magda Schneider sehr liebenswürdig dargestellte Madeleine nun eigentlich mit oder ohne Recht küßt, steht freilich von allem Anfang an lediglich für den humorigen Drehbuchautor Edgar Kahn in Frage. Der Zuschauer ahnt, — nein weiß: alle diesbezüglichen Zwischenfälle sind nur Verwechslung, neckischer Zufall und Erzeugnis ehemännlicher Eifersucht, die Albert Matterstock sehr sportlich-schneidig und mit dem so gern gesehenen Sonnyboy-Gehaben zur Schau trägt.

Wiener — Wie neu wird Ihre Garderobe, wenn Sie sie unserer Abteilung Chem. Reinigung anvertrauen
L. Langer Langerötterstr. 24 Fernruf 53773 / 53973
Wäscherei

Im übrigen fliegt er, von seinem urgemütlichen Spezi und Bordfunker Hermann Speelmans begleitet, zwischen Paris und London durch die Lüfte, trägt unfreiwillig aber dennoch höchlichst belobt zur Aufdeckung einer zünftigen Kriminalaffäre bei, sperrt ein in seiner Wohnung untergebrachtes hochzeitliches Paar häftlig im eignen Badezimmer und auf der nächsten Polizeiwache ein und entpuppt sich schließlich — des doppelten „Junggesellen-Frühstücks" in der Londoner Fliegerpension wegen — sogar noch als kleiner Schwerenöter, der um solcher schnöden Magenfreuden willen jenseits des Kanals sogar seine reizende kleine Frau verleugnet hat … Aus dem großen Kreise der Mitspieler, über die Viktor Janson flott und sicher Regie führt, merkt man Floraths Brummbaß und Rudolf Plattes komische Fahrigkeit, Ernst Waldows köstliche Gespreiztheit und Hilde Kirchners sprudelndes Temperament.

Margot Schubert

** Die Blätter fallen. Es sind zwar noch nahezu vier Wochen bis zum kalendermäßigen Abschied des Sommers 1939, und die Natur gibt sich auch immer im Schmuck ihres grünen Kleides; wenn auch die sattdunkle wonnemonatliche Färbung deutlich abgeblaßt ist. Doch die Anzeichen, daß es mit der Herrlichkeit bald zu Ende geht, sind schon seit Wochen wahrnehmbar: die Blätter fallen und bedecken überall, wo Bäume und Sträucher natürlichen Schmuck, Schatten, Erholung und Früchte spendeten, den Boden in großen Mengen, trotzdem man annehmen sollte, daß das in diesem Jahr von Anbeginn bis heute wahrlich nicht sparsam fließende himmlische Naß den Feierabend in der Natur um ein Erhebliches hätte verlängern müssen. Besonders auf dem Hauptfriedhof tritt neben den Gräberfeldern dieser Beweis von der Vergänglichkeit alles Irdischen dort in Erscheinung. Dauernd sind die Arbeiter dabei, das in Massen fallende dürre Laub zu sammeln und auf Wagen fortzuschaffen, um die Wege einigermaßen sauber zu halten — bis die Natur selbst sie dieser Arbeit enthebt und ihr großes weißes Leichentuch über Gerechte und Ungerechte breitet.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	fällig	26. August
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1929	1951	99,—
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerke	1941	[illegible]
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	[illegible]
4½%	1953	[illegible]
4½%	1955	[illegible]
4½% Ruhrwohnungsbau	1958	[illegible]
5% dto. Großkraftwerk (Mainwerke Kultur)	1948	[illegible]
4½%	1951	...

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek.-Bank-Werte — Pfandbr. und Schuld öffentl. Kredit-Anstalt — Industrie-Obligationen — Aktien — Industrie-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungs-Aktien — Bank-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]

Südwestdeutsche Umschau

Der Hammeltanz unter der Linde

Am letzten Augusttag in Neunkirchen

ch. Neunkirchen, 26. August.

Am letzten Sonntag im August feiert Neunkirchen als zweite Odenwaldgemeinde „Kerwe". Man kann die „Kerwesonntage" an fünf Fingern abzählen, an denen es in den letzten 30 Jahren geregnet hat. Wenn es die ganze Woche trüb und regnerisch ist, am Sonntagmorgen klart es auf und Sonnenschein liegt über dem „Kercherberg." Die „Neikercher Kerwe" ist seit Hunderten von Jahren ein Volksfest gewesen. Schon 1609 lesen wir, daß das Haus Minneburg es mit dem Weinausschank an der „Kerwe" genau so hielt wie an den beiden Markttagen.

Am Sonntagnachmittag herrschte im Oberdorf bei der heutigen katholischen Kirche ziemlicher Betrieb. Die große Linde trug als besonderen Schmuck einen Kranz. Auf einmal nahte vom Unterdorf ein stattlicher Zug, voraus die Musik, dahinter das fröhliche junge Volk. „Der Hammel werd rausgedanzt" rufen die Buben und zeigen auf den mit Blumen und Bändern verzierten Hammel, der im Zug mitgeführt wird. Unter der Linde drehen sich bald die Paare. Jeder Bursch versucht, wenn er in die Gegend kommt, wo der Kranz hängt, sein Mädel so hoch zu heben, daß es den Kranz fassen kann, denn ihr fällt der Hammel zu, wenn sie den Kranz herunterholt. Manchmal hängen auch zwei seidene Tücher von den Aesten der breiten Linde, um die die Jugend tanzt. In manchen Jahren legte man auch ein geladenes Gewehr in die Krone. Begann der Tanz, so wurde auf die Zündpfanne eine brennende Lunte gelegt. Wer beim Knall der Flinte unter dem Kreis tanzte, hatte den Hammel gewonnen.

Der Brauch ging anscheinend zwischen 1830 und 1840 aus, denn in knapp 60 Jahren verdoppelte Neunkirchen seine Einwohnerschaft, so daß eine notorische Verarmung Platz griff, weil sich die Ernährungsverhältnisse nicht geändert hatten. 1852 wanderten 224 Personen aus Neunkirchen aus, um in Amerika sich eine neue Heimat zu suchen. Heute wäre der Zeitpunkt gekommen, an dem die jungen Neunkirchener wieder, an die Tradition der Väter anknüpfend, den Hammeltanz einführen könnten. Sicherlich würde dieser Brauch allgemeinen Anklang finden.

Aus Baden

Walldorf will schöner werden

L. Walldorf, 26. Aug. Zur Verschönerung des Stadtbildes wurden und werden noch laufend entsprechende Maßnahmen ausgeführt. So wurde beim Rathaus ein öffentlicher, laufender Brunnen errichtet und gleichzeitig auch mit der Neugestaltung des Friedhofes begonnen. Bis zum Totensonntag soll der Kriegerfriedhof allgemein mit Steinkreuzen versehen sein.

Familientragödie in Karlsruhe

Drogistenehepaar tot aufgefunden

* Karlsruhe, 26. August. Auf dem hiesigen Friedhof hat sich in der zweiten Nachmittagsstunde des Freitag eine schwere Bluttat zugetragen. Ein 45jähriger, aus Karlsruhe gebürtiger und in Rheinfelden wohnhafter Drogist wurde mit seiner 43jährigen Frau tot aufgefunden. Der Mann hatte am Grabe seiner Eltern seine Frau und dann sich selbst erschossen. Der Grund der unseligen Tat ist unbekannt.

Das Württembergische Staatstheater in Baden-Baden

* Baden-Baden, 26. Aug. Die Städtischen Schauspiele Baden-Baden steuerten zur glanzvollen Ausgestaltung des künstlerischen und gesellschaftlichen Veranstaltungsprogramms der Großen Woche 1939 ein Operngastspiel des Württembergischen Staatstheaters Stuttgart mit dem „Rosenkavalier" von Richard Strauß bei, das unter Spielleitung von Gustav Deharde und der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Herbert Albert stand. Herbert Albert, dessen Wirken in Baden-Baden bei der hiesigen Bevölkerung unvergessen bleibt, wurde stark gefeiert. Albert setzte sich temperamentvoll für das Werk ein, entlockte dem Orchester den echten Straußschen Sprüh- und Rauschklang und erzielte bei den Sängern eine ungezwungene musikalische Phrasierung. Vor allem die Hauptpartien waren gesanglich und darstellerisch bis in die letzte Einzelheit ausgefeilt und ausgefüllt. Das Publikum, das den großen und kleinen Bühnensaal bis restlos gefüllt hatte, war in festlicher Stimmung, feierte die Künstler nach Gebühr und anerkannte die Leistungen durch begeisterten Beifall.

Sie hatten Photo-Apparate geschmuggelt

Die Täter verhaftet

* Rheinfelden, 25. Aug. Am Donnerstag versuchten zwei junge Leute aus Badisch-Rheinfelden eine Anzahl Photoapparate in die Schweiz zu schmuggeln. Sie brachten die Apparate über die Rheinbrücke und versteckten sie auf Schweizer Gebiet, um sie von hier aus ihren Helfershelfern zu übermitteln. Als die Burschen später die Apparate abholen wollten, wurden sie verhaftet.

L. Dossenheim, 26. Aug. Die hiesige Kirchweih wird am 17. September wieder in herkömmlicher Weise mit der „Abholung der Kerwe", dem Bannweidgericht, dem Holzapfeltanz und der Beerdigung der Kirchweih begangen werden.

Der interessante Fall:

Allzuviel Liebe ist ungesund!

Das Heiratsversprechen in den Wolken — Mr. Warren zwang seine Frau, Seife zu fressen

— Neuyork, 26. August.

„Allzuviel Liebe ist ungesund." Mit diesen Worten trennte der Scheidungsrichter von Yazoo City im Staate Missouri die Ehe von Ernest und Goldie Warren. Als diese Ehe zwischen dem reichen Industriellen und der hübschen kleinen Kassiererin in einem Warenhaus vor zwei Jahren geschlossen wurde, wußten die Zeitungen, die sich mit dem Klatsch der oberen Zehntausend befassen, nicht genug Aufhebens von dieser romantischen Liebesgeschichte zu machen.

Ernest Warren hatte Goldie eine Stunde, nachdem er sie das erstemal sah, einen Heiratsantrag gemacht. Das junge Mädchen lachte ihn aus und nahm seine stürmischen Beteuerungen nicht ernst. Und was tat Ernest? Er beging einen förmlichen Menschenraub, ließ Goldie in seinem Auto entführen, setzte sie in sein Privatflugzeug, und stieg mit ihr in die Lüfte. Und in 2000 Meter sagte er zu ihr: „Goldie, entweder heiratest du mich sofort, oder wir stürzen jetzt beide ab." Was blieb Goldie übrig, als ihr Jawort zu geben! Freilich hätte sie den stürmischen Liebhaber nach Beendigung der Luftpartie wegen Entführung, Nötigung und Erpressung anzeigen können. Aber sie zog es doch vor, mit ihm zum Standesamt zu gehen. Es war wie im Kino.

Ernest liebte seine junge Frau beinahe zu Tode. Er trug sie auf Händen, er vergötterte sie, er wollte keine Minute ohne sie sein. Er war eifersüchtig auf den Milchmann und auf den Briefträger, auf jeden, der Goldie mit einem bewundernden Blick streifte. Aus lauter Liebe zwang er sie — Seife zu essen, als er sie einmal in einem harmlosen Gespräch mit einem Bekannten ertappte. Seine Eifersucht feierte die tollsten Orgien. Er verlangte von ihr, daß sie eine schwarze Brille trug und sich verschleierte, wenn sie auf die Straße ging. Er verbot ihr zum Zahnarzt zu gehen und gewährte nicht einmal ihrem Bruder Zutritt in sein Haus. Und als Goldie wieder einmal zur Strafe Seife essen mußte, weil sie angeblich mit einem Mann Blicke gewechselt hatte, wurde es ihr zu dumm. Sie lief zum Scheidungsrichter, dem angesichts von so viel Liebe nichts anderes übrig blieb, als die Ehe zu trennen.

Eine nicht minder traurige Erfahrung mußte vor kurzem Mrs. Farleß-Fonda machen, die von dem Scheidungsgericht in Miami (Florida) die Trennung ihrer Ehe verlangte. Die Schuld an ihrem Unglück trug die Insel Bali, jenes paradiesische, vielgepriesene Eiland, das der Wunschtraum aller amerikanischen Hochzeitspärchen ist. Nach Mrs. Farleß Meinung müßte Bali mit Kanonenbooten bewacht und für alle Ehemänner unzugänglich sein. Zwar hatte auch sie sich sehnlichst eine Hochzeitsreise nach Bali gewünscht, und schließlich erfüllte ihr Bräutigam auch nach langem Flehen diesen Wunsch. Ach — wie sehr bereut Mrs. Farleß heute diese Reise, von der sie alles andere erwartet hatte, als das, was eintrat.

Mr. Farleß-Fonda war von der paradiesischen Insel und ihren braunhäutigen Frauenschönheiten so entzückt, daß er für immer hierzubleiben beschloß, um sich ganz der Betrachtung dieser wunderbar gewachsenen, betörenden Mädchen von Bali widmen zu können. Keine Macht der Welt vermochte ihn zur Rückkehr zu bewegen, er war viel zu sehr dem Bann der zauberhaften Insulanerinnen verfallen. So kehrte Mrs. Farleß schluchzend allein zurück und lief geradewegs zum Scheidungsrichter, um den Ehemann, den ihr die Mädchen von Bali abspenstig gemacht hatten, auch nach dem Gesetz freizugeben.

Rund um Schwetzingen

Gute Neuland-Ernte in Ketsch

* Ketsch, 26. Aug. [illegible] mittels Notstandsarbeiten durchge[illegible]erungen zeigten auch dieses Jahr wieder einen vollen Erfolg. Die 30 Hektar große Fläche ist mit Hafer, Weizen und Hanf, sogar mit Kartoffeln bebaut gewesen. Die Ernte war ausgezeichnet, wurden doch von einem Abschnitt von 20 Ar = 15 Zentner Durchschnittsdrusch erzielt. Die Hanferträgnisse auf diesem Gebiet wurden eine der besten in Baden und die Gemeinde erhielt für diese Erträgnisse als Belohnung den dritten Preis. Die Arbeiten, welche notwendig waren, das Gelände zu entwässern, benötigten einschließlich der Erstellung einer Pumpanlage einen Aufwand von 40 000 Mark. In wenigen Jahren wird allein dieser Betrag durch die Erträgnisse gedeckt sein und die Gemeinde hat dazu noch 30 Hektar Neuland gewonnen.

Brief aus Hockenheim

* Hockenheim, 26. Aug. Das Standesamt verzeichnet an Eintragungen in letzter Woche insgesamt fünf Geburten, fünf Eheschließungen und zwei Sterbefälle.

Die Hockenheimer Rennstrecke ist ab 28. August bis 11. September für den gesamten Verkehr gesperrt. Außerdem sind der Zufahrtsweg von der Stadt Hockenheim bis zur Rennstrecke (Heidelberger Weg) vor seiner Einmündung in die alte Speyerer Straße und in den Ostersheimer Weg, sowie der Ostersheimer Weg an seiner Abzweigung von der Reichsstraße, desgleichen die Alte Speyerer Straße, sowie sämtliche von außen in die Rennbahn einmündenden Waldwege vor ihrer Einmündung in die Rennbahn für Versuchsfahrten gesperrt.

Das Brühler Parteiheim wird umgebaut

* Brühl, 26. Aug. Nachdem die Pläne für den Umbau genehmigt wurden, hat der Gemeinderat Auftrag erteilt, das Haus, in welchem die Partei untergebracht ist, umzubauen. Es wurde bereits mit den Arbeiten begonnen, welche sehr beschleunigt werden, da der Ausbau eines zweiten Stockwerkes noch bei gutem Wetter unter Dach gebracht werden soll.

* Plankstadt, 26. Aug. Bei dem in den letzten Tagen durchgeführten Vereinsmeisterschaftsschießen konnte Hermann Zimmer mit 160 Ringen bei der aktiven Klasse erster Sieger werden. Bei den Jungschützen errang sich Eugen Klein 147 Ringe und bei den Altschützen Georg Ochs 118 Ringe. Beim Unterkreismeisterschaftsschießen in Schwetzingen beteiligte sich der KKS ebenfalls und setzte sich im militärischen Anschlag an dritte Stelle und in beliebigem Anschlag an erste Stelle.

* Neulußheim, 26. Aug. Mit der vollendeten Herrichtung der Ortsstraßen erläßt das Gemeindeoberhaupt die Anordnung, daß die Straßen und Straßenrinnen mindestens mittwochs und samstags zu reinigen ist. Das Abwasser ist in die vorhandene Abwasserkanalisation einzuleiten und darf nur in die Straßenrinne geleitet werden, wo keine Kanalisation vorhanden ist. — Am Sonntag führt der Kleintierzuchtverein im Saale „Zum Bären" eine Jungtierausstellung durch.

Herrenschneiderei ▲ Uniformen
für alle Truppenteile · Uniformmützen · Militäreffekten
Scharnagl & Horr, P 7, 19 An den Planken · Tel. 202 49

Geistesgestörte wurde im Wald aufgefunden

Eine 18jährige aus Mannheim?

Lampertheim, 26. Aug. In den Waldungen bei Hüttenfeld beobachteten gestern junge Leute, die dort beschäftigt sind, daß ein junges Mädchen im Walde herumirrte. Man versuchte an das Mädel heranzukommen. Hierbei setzte sie sich jedoch lebhaft zur Wehr, kratzte und schlug um sich. Schließlich kam man zu dem Resultat, daß es sich um eine Geistesgestörte handelte. Es gelang, das Mädchen festzuhalten, worauf die Lampertheimer Polizei benachrichtigt wurde. Diese sorgte für die sofortige Ueberführung in die Klinik nach Heidelberg. Die Personalien konnten nicht ermittelt werden. Allem Anschein nach stammt das etwa 18jährige Mädchen aus Mannheim. Die Mannheimer Polizei wurde sofort zur weiteren Ermittelung benachrichtigt.

Unheil lauert auf der Straße

* Mainz, 25. Aug. In Heidesheim fuhr ein acht Jahre alter Junge in schnellem Tempo auf seinem Fahrrad aus einer Seitenstraße in die Fahrbahn eines Lieferautos. Der Junge stürzte, wurde von dem Lastwagen überfahren und getötet.

* St. Wendel, 25. Aug. Ein Radler aus Winterbach wurde auf der Tholeyer Straße durch einen Kraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

* Kornwestheim, 25. Aug. Auf der Straße zwischen Ludwigsburg und Kornwestheim fand ein Stuttgarter Kraftfahrer ein herrenloses Motorrad. Die Leiche des gestürzten Fahrers lag im Straßengraben. Seine Papiere lauten auf Heizungsmonteur Adolf Joos aus Wössingen bei Bretten. Er war bei einer Stuttgarter Firma beschäftigt.

Gaufreilichtspiele Hardenburg beendet

* Hardenburg, 26. Aug. Wie die Gaudienststelle der NSG „Kraft durch Freude" mitteilt, finden heute und morgen auf der Gaufreilichtbühne Hardenburg keine Aufführungen mehr statt. Die Spielzeit auf der Gaufreilichtbühne Hardenburg ist damit für dieses Jahr beendet.

□ Viernheim, 26. Aug. Seine Meisterprüfung als Friseur bestand Herr Georg Martin 13 Herren- und Damenfriseurgeschäft, Bürstadter Straße. — Im Heidelberger Krankenhaus starb im Alter von 15 Jahren die Tochter von Johann Heinrich Wohlfahrt, Greta Wohlfahrt. — Am Sonntag veranstaltet der Kleintierzuchtverein in der Sporthalle am Lorscher Weg eine Jungtierschau mit etwa 300 Stück Jungtiere, Geflügel und Kaninchen. — Am Sonntag um 5.30 Uhr findet eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr mit Pflichtmannschaft 1914 statt. — Seine Meisterprüfung als Zimmermeister bestand mit der Note „gut" vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer Karlsruhe, Herr Adam Träger, Sohn des Zimmermeisters Edmund Träger, Ernst-Ludwig-Straße.

Mit einem Schlage

aller Reinigungssorgen ledig ... Es ist gewiß keine Kleinigkeit, die hundert Dinge des Haushalts täglich sauber zu halten, aber mit IMI geht es wie von Zauberhand. Wer möchte heute noch auf einen Reinigungshelfer verzichten, der Leistungen vollbringt wie IMI „Hoffnungslose Fälle" gibt es nicht, wo IMI regiert. Nehmen auch Sie IMI — es lohnt sich!

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 26. / Sonntag, 27. August 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 391

Weltrohstoffmärkte überwiegend freundlicher

Kupfer und Kautschuk fest und lebhaft — Silberpreis-Schwankungen

Sieht man von einer stärkeren Erholung der amerikanischen Speck- und Schmalzpreise ab, so konnte die Preisbildung an den Weltmärkten für landwirtschaftliche und für industriewirtschaftliche Erzeugnisse als ausgeglichener angesprochen werden. Größere Umsätze entwickelten sich an den Kupfer- und Rohgummimärkten, die ausgesprochen feste Haltung aufwiesen. Der Bleimarkt war ebenfalls fest veranlagt. Während amerikanische Baumwolle anfangs größeren, aus dem amerikanischen Süden kommenden Sicherungsabgaben ausgesetzt war, die im Hinblick auf die schnell fortschreitende Erntebewegung erfolgten, waren ägyptische und ostindische Baumwollherkünfte im Preise ansehnlicher gebessert. Bei der Preisbewegung für ägyptische Baumwolle spielte eine wichtige Rolle, daß sich die ägyptische Regierung entschlossen sah, die Baumwoll-Exportsteuer aufzuheben, um den Erzeugern bei dem Wettbewerbskampf mit der subventionierten, amerikanischen Baumwolle eine fühlbare Entlastung zu schaffen. Die ägyptischen Staatsfinanzen erleiden durch den Fortfall der Baumwoll-Exportsteuer eine Einbuße in Höhe von etwa 800 000 Pfund im Jahre. Ostindische Baumwolle erfreute sich lebhafterer Nachfrage. Hierbei sprach neben der nicht recht befriedigenden Entwicklung des Monsoons in Indien in erster Linie die Vorratslage mit, welche im Vergleich zum Vorjahre einen Rückgang der sichtbaren Vorräte um 16 v. H. erkennen läßt.

Auf der anderen Seite waren kleine Einbußen nur auf den Märkten für Rohzucker, Kopra, Leinöl, Talg und nach der vorangegangenen Steigerung auch in Rohseide zu verzeichnen. Die überseeischen Weizenmärkte lagen nach anfänglicher Abschwächung erholt. Im allgemeinen war von den oben erwähnten Rüstungskäufen abgesehen, infolge des Abschlusses des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes, eine gewisse Zurückhaltung auf der Käuferseite unverkennbar, doch lag auch kein drängendes Angebot von Erzeugerseite vor. An diesem Zustande wird sich auch kaum etwas ändern, solange keine Klarheit über die Weiterführung der internationalen Aufrüstung besteht. Die Silbermärkte standen im Zeichen mäßiger Schwankungen, die überwiegend durch spekulative Einflüsse hervorgerufen worden sind. Die Neuyorker Silbernotierung war von ihrem Tiefstand zeitweilig bis auf 39¾ Cents erholt. Die im Monat Juli auf 16,06 Pence gesunkenen Londoner Silbernotierungen haben sich inzwischen auf 17,81 bis 19,06 Pence erholen können.

Entsprechend der sommerlichen Jahreszeit lagen die textilen Rohstoffmärkte noch recht ruhig. Auch die Preisschwankungen sind im Laufe des August geringer geworden. Während Rohjute bei weiteren Eindeckungen der Kalkuttaspinnereien sich per September/Oktoberlieferung auf 20¾ Pfund zu erholen vermochte, konnten sich am internationalen Rohseidenmarkt im August die höchsten Notierungen nicht aufrecht erhalten. Der Bedarf von seiten der amerikanischen Verarbeiter bleibt ein unvermindert lebhafter, was seinen Hauptgrund in der außerordentlich geschrumpften Lagerhaltung hat. Andererseits hat Japan im Juli 11 400 Ballen mehr als im Vormonat nach den Vereinigten Staaten importiert, und auch die Seidenexporte aus China haben mit 3300 Ballen im Juli einen Rekordumfang erreicht.

Die Weltmetallmärkte zeigten unter Führung von Kupfer und Blei erneute Ansätze zu entschiedener Festigkeit und Umsatzausweitung. Für Kupfer lagen Meldungen von einer wesentlichen Steigerung des amerikanischen Eigenverbrauchs im August und von einer erhöhten Nachfrage in Uebersee vor. Aber auch der europäische Kupferbedarf blieb weiter ein reger, wobei größere Anschaffungen für festländische Rechnung dafür verantwortlich waren, daß die Notierung für Standard-Kupfer in London einen Stand von 45 Pfund erreicht hat. Da den Kupfer-Erzeugern sehr viel an einer Stabilhaltung der Kupferpreise auf dem jetzigen Stande gelegen ist, ist es sehr wohl möglich, daß über kurz oder lang eine nochmalige Erhöhung der seit dem 15. August 105 v. H. betragenden Kupferquote vorgenommen wird, zumal die Aussichten für einen Abbau der zuletzt 317 000 Tonnen betragenden amerikanischen Kupferbestände günstige sind. — Die Lage an den Zinnmärkten war rein äußerlich gesehen eine ruhige. Doch mehren sich die Anzeichen für eine gewisse Anspannung. Die Verbraucher, besonders die in den Vereinigten Staaten, haben ihre abwartende Haltung bisher nicht aufgegeben. Da das beabsichtigte Tauschgeschäft Zinn gegen Baumwolle oder Weizen anscheinend gescheitert ist, erhöht sich dadurch für die Amerikaner nur der Zwang, eines Tages Neueindeckungen vornehmen zu müssen. Um einer Verknappung mit ihren für die Preisbildung störenden Einflüssen vorzubeugen, erwartet man auf der Septembersitzung des internationalen Zinnausschusses eine Erhöhung der Zinnquote um 5 bis 10 v. H.

Kautschuk erreichte in der zweiten Augusthälfte mit 8¾ Pence einen neuen Jahreshöchststand in London. Es wurden größere Anschaffungen für festländische Rechnung vorgenommen, die aber überwiegend kurz befristet waren. Greifbare Ware wurde im Gegensatz zu der bisherigen Entwicklung mit einem Aufgeld gegenüber den nahen und entfernten Terminen gehandelt. Die rückwirkende Quotenerhöhung auf 80 v. H. für das dritte Vierteljahr ist also für den Markt praktisch ohne Bedeutung geblieben. Die amerikanische Kautschukstatistik für den Monat Juli ergab ein weiteres Absinken der Bestände um 8000 Tonnen auf 174 000 Tonnen, was dem niedrigsten Stande seit August 1937 entspricht. Bei einem monatlichen Verbrauch von 44 000 Tonnen reichen also die Kautschukvorräte in den USA nurmehr für vier Monate aus. Der Rückgang der englischen Bestände auf 50 700 Tonnen hat gleichfalls in beschleunigtem Tempo angehalten.

An den überseeischen **Weizenmärkten** wurden nach anfänglicher Unsicherheit im Hinblick auf die weltpolitische Entwicklung von der internationalen Spekulation Anschaffungen vorgenommen, die die Notierungen in Chikago und Winnipeg anziehen ließen. In den Vereinigten Staaten wurden namentlich die nahen Termine im Preise heraufgesetzt, da von der neuen Sommerweizenernte offenbar ein erheblicher Hundertsatz der Beleihung zugeführt werden wird. Das USA-Ackerbauamt hat am 1. August die Winter- und die Sommerweizenernte insgesamt auf 731 Millionen Bushels geschätzt. Im Vorjahr lautete die Schlußschätzung mit 931 Millionen Bushels wesentlich höher. Während der 10-Jahresdurchschnitt 1927 bis 1936 sich auf 753 Millionen Bushels beläuft.

Londoner Börse: Verwirrung auf der ganzen Linie

London, 26. August.

Die Londoner Börse begann die abgelaufene Woche mit einer weitgehenden Zurückhaltung und Geschäftsunlust, die sich erklärlicherweise fast ausschließlich aus der politischen Lage ergab. Die allgemeine Unsicherheit erhielt aber einen weiteren Schock an der Dienstag-Börse durch die allgemeine Ueberraschung, mit der man den Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen dem Deutschen Reich und dem Sowjetbund gegenüberstand. Die anfänglichen Abgaben waren nicht einmal besonders umfangreich, wohl aber fand das herauskommende Material nur unwillig und zu teilweise stark ermäßigten Kurslagen Aufnahme. Der politische Druck machte sich vor allem bei den Staatspapieren bemerkbar. Die Dienstag-Börse verzeichnete Abschwächungen bis zu drei Prozent. Das Suchen nach einem beständigen Kurs wurde zeitweise in eine gewisse Panikstimmung aus. Die 3½proz. Kriegsanleihe erreichte mit 87 den niedrigsten Stand seit ihrer Konversion. Auch die ausländischen Anleihen waren davon mitgezogen, vor allem die japanischen. Die außergewöhnliche Unsicherheit fand aber auch ihren Ausdruck in den sehr weiten Spannen, die von den Maklern bei den Kursnotierungen eingelegt wurden. Sehr schwach lagen die polnischen Renten. An der gleichen Dienstag-Börse wich beispielsweise die 4,5proz. polnische Anleihe von 47 auf 44 zurück. An der Donnerstag-Börse wurde der Londoner Börsenausschuß dazu übergehen, für britische Staatspapiere Mindestkurse festzulegen. Danach durften die Notierungen beispielsweise für die Kriegsanleihe nicht mehr unter 86,5 erfolgen. Der Börsenausschuß gab ferner bekannt, daß alle Geschäfte nur gegen Barzahlung getätigt werden dürfen.

Eine nur wenig unterschiedliche Entwicklung wiesen die Märkte der Industriepapiere aus. Hier allerdings traten Publikumsmeinungen, die weniger auf politische als auf wirtschaftliche Einschätzungen begründet waren, hervor. Trotz der teilweise ganz empfindlichen Kurseinbußen stellten sich doch sehr bald wieder Erholungen ein. Südafrikanische Goldminen vor allem hoben sich aus der Gesamtendenz hervor; ebenso auch Kupfer-Aktien und eine Reihe von Rüstungswerten. Unter Druck standen englische Eisenbahnen, wohl im Hinblick auf die Stillsetzung der Eisenbahner.

Der **Devisenmarkt** stand aus den gleichen politischen Gefahrungen heraus ganz unter dem Einfluß einer verstärkten einsetzenden Kapitalflucht. Das englische Pfund war einem langem nicht mehr erlebten scharfen Druck ausgesetzt. Er führte zunächst zur Einführung der Teil-Devisenbewirtschaftung und zu einer scharfen Beschränkung des Termingeschäfts mit Ausnahme Neuyork.

Die Interventionen des englischen Währungsausgleichsfonds waren in zunehmendem Maße aber den großen Anforderungen nicht mehr gewachsen. An der Freitagbörse stellte plötzlich die Währungsbehörde ihre Stützungsaktionen ein, so daß innerhalb kürzester Zeit der Dollar von 4,68 auf 4,38 in der Pfundparität gehandelt wurde. Die darauf folgenden Schwankungen waren nur noch als spekulative Ausklänge anzusehen. Im ganzen aber hat das Verhalten der Währungsstelle eine große Bestürzung hervorgerufen, umsomehr als damit allen Vermutungen über eine empfindliche Abwertung des englischen Pfundes Tür und Tor geöffnet wurde. Diese Verwirrung war infolgedessen auch am Goldmarkt von nachhaltigem Einfluß. Der Preisauftrieb erfaßte auch hier Silber; die Londoner Silberpreise haben die Neuyorker Parität so beträchtlich überschritten, daß die Silberausfuhr aus Amerika lohnend geworden ist. Die Hortung am Gold- wie am Silbermarkt erfuhr während der ganzen Berichtswoche keine Unterbrechung.

Als weitere Hilfsmaßnahme schritt am Donnerstag die Bank von England zu einer Heraufsetzung des Diskonts von 2 auf 4 v. H. Nachdem aber die Pfundstützung zusammengebrochen ist, weiten sich die Erörterungen über die Möglichkeit einer neuen Diskonterhöhung immer mehr aus. Am Londoner Diskontmarkt ergab sich hieraus eine ziemliche Verwirrung.

Pariser Börse: schwach

Paris, 26. August.

Die Pariser Börse stand in der Berichtswoche infolge der internationalen Ereignisse im Zeichen einer ausgesprochenen Schwäche. Die Ankündigung des Abschlusses eines deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffspaktes hat am Dienstag besonders merklich auf die Börse, und zwar auf alle Werte, mit Ausnahme einiger weniger Werte, wie Goldgruben, französische Eisenbahnen, gedrückt, mehr aber noch löste die Verschärfung der Lage, die sich am Donnerstag in Frankreich in der Durchführung der Teilmobilmachung und einer weitgehenden Nervosität auf allen Gebieten ausdrückte, einen neuen allgemeinen Rückgang aus.

Französische Renten verloren vom Montag bis Donnerstag zwischen 2 und 5 Franken, Renten mit Währungsgarantie sogar bis zu 10 Franken ab. Die 4proz. Rente ging von 74,80 am Montag auf 72,25 am Donnerstag zurück, die 4proz. Rente 1929 von 110 Frf. auf 107 Frf. Die 4proz. Rente 1925 mit Währungsgarantie ging von 101 auf 100 Franken zurück.

Die französischen Industrie- und Bankenwerte verloren im Durchschnitt 5 bis 8 v. H.

Auch die internationalen Werte tendierten durchschnittlich ebenfalls schwach, schon weil die ausländischen Plätze keinerlei Anregung boten. Kurz konnten sich nach einigermaßen halten und verloren nur 900 Franken auf 13 600 Franken; die spanischen Werte aber gingen sehr scharf zurück. Rio Tinto wichen von 1900 Frf. auf 1 561 Frf., Rennarrage von 245 auf 200 Frf.

Am Devisenmarkt waren besonders die Devisen der kleinen neutralen Staaten, wie Holland, Belgien und Schweiz, gefragt. Der Schweizer Franken ging von 832,75 Fr. am Montag auf 840,50 Frf. am Donnerstag zurück, der Belga von 631 auf 638, erholte sich allerdings in der zweiten Hälfte der Donnerstagsitzung wieder bis auf 641 Frf. Der holländische Gulden erreichte am Mittwoch mit 2024 Franken gegen 2009,25 am Montag seinen Tiefstand der Woche, erholte sich dann aber am Donnerstag ebenfalls (2000 Frf.), was wohl auf die Arbeiten der Osloformerenz in Brüssel zurückzuführen sein dürfte. Auf das englische Pfund wurde insbesondere im Terminverkehr weiterhin ein starker Druck ausgeübt, während die Kassakurse zwischen 176,71 und 176,72 Frf. gehalten waren.

Die Wochenbilanz der Bank von Frankreich wies keinerlei größere Veränderung aus. Die Golddeckung betrug 63,36 v. H. gegen 64,90 v. H. in der Vorwoche.

Behaupteter Wochenschluß

Aktien widerstandsfähig — Renten ruhig

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Uneinheitlich

Frankfurt, 26. August.

An der Wochenschlußbörse herrschte angesichts der politischen Lage äußerste Zurückhaltung. Der Aktienmarkt eröffnete uneinheitlich und brachte infolge der Zufälligkeit der Aufträge teilweise starke Ausschläge, während die durchschnittlichen Veränderungen etwa bei 1 v. H. lagen. Das Geschäft hatte nur kleinsten Umfang. Sehr fest lagen von Braunkohlenwerten Rheinbraunkohlen mit 230¾ (226), auch Ilse Genuß 1½ v. H. höher mit 136. Am Elektromarkt stiegen Schuckert auf 177,25 (174,50), dagegen AEG 115,50 (116,75). Montanwerte verkehrten überwiegend auf Reallisationen hin schwächer. Verein. Stahl 98¾ (99,50), Hoesch 105,50 (106¾), Buderus 97 (97,75), Laurahütte 20,25 (21¾). Mannesmann unverändert 104,75. IG Farben befestigten sich um 1½ auf 154,50, Scheideanstalt sprangen um 5 v. H. auf 218. Dann kamen zunächst Berger Tiefbau mit 149 (147), Zellstoff Waldhof mit 110¾ (109), Junghans mit 94,50 (93); andererseits Bemberg mit 131 (132,25) und Rheinstahl mit 119 (120) zur Notiz.

Der **Rentenmarkt** war ebenfalls uneinheitlich, jedoch eher schwächer. In Pfandbriefen und Staatspapieren wurde das Angebot bei unv. Kursen aufgenommen. Reichsaltbesitz waren 20 Pfg. höher mit 132,10, dagegen Reichsbahn VA. 122¼ (122¾) und im Freiverkehr Steuergutscheine I 98,35—98,40 (98,50).

Industrieobligationen neigten eher zur Schwäche. Am Aktienmarkt überwiegend schwächer. IG Farben 153¾ nach 154,50, Mannesmann 104,25 nach 104,75, Laurahütte 19 nach 20¾, AEG 116 nach 116½. Auch für die übrigen Papiere nannte man meist ¼—¾ v. H. niedrigere Kurse gegenüber dem Anfang, bei den später notierten Werten hielten sich die Schwankungen meist innerhalb eines Prozents, sehr fest lag Salzdetfurth mit 153 (148¾).

Der **Freiverkehr** war ohne Geschäft.

Berliner Börse: Aktien freundlich und widerstandsfähig, Renten ruhig

Berlin, 26. August.

Die Aktienmärkte waren zum Wochenschluß trotz der politischen Spannung weiterhin auf einen freundlichen Grundton gestimmt. Von der Bankenkundschaft wurden weitere kleine Anlagekäufe getätigt, die vielfach zu Kurssteigerungen führten. Andererseits fehlte es aber auch nicht an Glattstellungen in solchen Papieren, bei denen in letzter Zeit größere Kursgewinne erzielt worden waren. Infolgedessen ergab sich kursmäßig kein ganz einheitliches Bild; die Grundtendenz war aber unverkennbar widerstandsfähig.

Am Montanmarkt erhöhten Harpener einen Anfangsgewinn von ¾ v. H. sogleich auf ¾ v. H. Rheinstahl setzten ½ v. H. höher ein. Die zunächst um 1 v. H. gedrückten Ver. Stahlwerke notierten unmittelbar nach dem ersten Kurs wieder ½ v. H. höher. Die in letzter Zeit besonders stark angestiegenen Laurahütte aus bei größerem Umsatz um 1½ v. H. nach. Uebermiegend fester lagen Braunkohlen-, Kali- und chemische Werte; Niederlausitzer gewannen 2, Eintracht 1½, Buding 1, Salzdetfurth 1¾, Wintershall 1¼. Goldschmidt und Rütgers je 1 und Farben ¾ v. H. Conti Gummi erzielten sogar einen Gewinn von 3 v. H. Bei den Elektro- und Versorgungswerten war die Meinung geteilt. Während Akkumulatoren 1, Schuckert 1½ und Dessau ¾ v. H. höher ankamen, büßten Rebag 1½, Schles. Gas und Thüringer Gas je 2 v. H. ein. Maschinenbauwerte erlitten meist Einbußen, so Berliner Maschinen 2, Schubert und Salzer 2 sowie Orenstein und Koppel 1¾ v. H. Befestigt waren ferner Berger um 2¾ und Feldmühle ¾, während Dortmunder Union 2¾, Schultheiß 1¾, Waldhof Zellstoff 1¾ und Aschaffenburger Zellstoff 1¾ v. H. hergaben.

Im variablen **Rentenverkehr** stellten sich Reichsaltbesitz auf unverändert 132,10, Steuergutscheine I auf 98¾ (98,50). Für Gemeindeumschuldungsanleihe hörte man einen Kurs von unv. 93,00.

Im **Börsenverlauf** war die Kursbewegung nicht ganz einheitlich. Es traten überwiegend leichte Abschläge ein, jedoch war eine kräftige Widerstandsfähigkeit unverkennbar. Deutsche Linoleum zogen um ½ v. H. an. Im gleichen Ausmaße höher wurden Bemberg bewertet. Ferner kamen Deutsche Erdöl um 1 v. H. höher zur Notiz. Andererseits büßten Aschaffenburger Zellstoff 1, Rütgers und Farben je 1,5, Conti Gummi 2 v. H. ein.

Der **Kassarentenmarkt** lag ruhig, aber behauptet. Dies gilt sowohl für Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Provinz-, Reichs- und Länderanleihen. Bei den Industrieobligationen stellten sich Farben-Bonds ¾ v. H. höher. Hoesch-Krupp waren ½ v. H. rückgängig.

Steuergutscheine I nannte man 98,45—98,30 gegen 98,60, die Scheine der Serie II blieben weiterhin unverändert.

Von den zu Einheitskursen gehandelten **Bankaktien** büßten Deutsch-Asiatische Bank 20 M ein. Deutsche Ueberseebank und Bauer, Vereinsbank waren um je 1 v. H. rückgängig. Bei den Hypothekenbanken stellten sich Deutsche Zentralboden ¾ v. H. niedriger. Am Markt der Kolonialwerte verloren Otavi Minen 1 M. Bei den Industriepapieren büßten Hochtief 3½ und Ring Mühlen je 3 v. H. sowie Heidemann Papier — letztere nach Pause — 4 v. H. ein.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1940er 99,75 G 100,5 B; 1941er 100 G 100,75 B; 1942er 99,37 G 100,12 B; 1943er 98,87 G 99,62 B; 1944er bis 1948er je 98,87 G 99,12 B. Wiederaufbauanleihe: 4proz. Umschuld.-Verb. 93,675 G 96,425 B.

Am **Börsenschluß** setzten sich auf Deckungskäufe bei freundlicher Grundstimmung allgemein Kursbesserungen durch. Verein. Stahlwerke, Rheinstahl und Dessauer Gas stiegen um je ¾ v. H., von Heyden und Schultheiß sowie Ilse Genuß gewannen je ¾ v. H. Ferner kamen Rheinmetall Borsig ¾, Nordd. Lloyd, Conti Gummi und Schles. Gas je 1 v. H. höher zur Notiz. Farben schlossen zu 155.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Am **Geldmarkt** wurden die Blankotagesgeldsätze um ¼ auf 2¾—2½ v. H. heruntergesetzt. Das Wechselgeschäft lag im allgemeinen ruhig; Angebot und Nachfrage waren ungefähr ausgeglichen. Der Privatdiskontsatz lautete wie bisher 2¾ v. H. in der Mitte.

Im internationalen **Devisenverkehr** waren nur nominelle Kurse zu hören. Danach stellte sich die Notiz für Pfunde Kabel auf 4,40, nachdem man vorher einen Kurs von 4,38 genannt hatte. Paris notierte in London 175,81 nach 176,60; der Franc paßt sich also der Pfundentwertung weitgehend an. In Amsterdam notierte das Pfund 8,19 nach 8,50, in Zürich 19,02 nach 20,79. Der Dollar stellte sich an den zuletzt genannten beiden Plätzen auf 1,86¾ (1,87¾), in Zürich auf 4,43½ (4,46). Die Pariser Börse blieb, wie stets am Samstag, geschlossen.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung setzte das englische Pfund seine Abwärtsbewegung in unvermindertem Tempo fort. Die Notiz lautete 11,16 gegen 11,52. Der Dollar und der holl. Gulden blieben mit 2,493 bzw. 132,60 unverändert, der französische Franc gab auf 6,40 gegen 6,52 nach. Der Belga stellte sich auf 42,00 gegen 42,18.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Devisen in RM für	Diskont	26. August Geld	26. August Brief	25. August Geld	25. August Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	11,435	11,465	11,600	11,630
Argentinien 1 Pap.-Peso	...	0,530	0,534	0,574	0,578
Australien 1 austr. Pfd.	...	8,927	8,933	9,211	9,229
Belgien 100 Belga	4	41,96	42,04	42,14	42,22
Brasilien 1 Milreis	...	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit. Indien 100 Rupien	...	83,18	83,34	86,87	87,04
Bulgarien 100 Leva	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	3½	49,77	49,87	51,37	51,47
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	2	11,145	11,175	11,505	11,535
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,130	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	4,915	4,925	5,070	5,080
Frankreich 100 Frcs.	2	6,394	6,406	6,513	6,527
Griechenland 100 Drachm.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	132,47	132,73	132,47	132,73
Iran (Teheran) 100 Rials	...	14,49	14,51	14,49	14,51
Island 100 isl. Kr.	5½	41,29	41,37	42,63	42,71
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,650	0,652	0,680	0,682
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,479	2,483	2,491	2,495
Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Luxemb. Fr.	...	10,445	10,515	10,535	10,555
Neuseeland 1 neuseel. Pfd.	...	8,965	8,979	9,261	9,279
Norwegen 100 Kronen	3½	56,03	56,13	57,83	57,94
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4½	10,100	10,120	10,430	10,450
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	57,48	57,60	59,34	59,46
Schweiz 100 Franken	1½	56,94	56,96	56,94	56,96
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Slowakei 100 Kronen	...	8,521	8,539	8,521	8,539
Südafrika 1 südafr. Pfd.	...	11,030	11,161	11,324	11,418
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,899	0,901	0,899	0,901
Ver. Staaten 1 Dollar	3	2,491	2,495	2,491	2,495

* Frankfurt, 26. August. **Tagesgeld** wurde auf 2,50 (2,25) erhöht.

Waren und Märkte

Bremer Baumwolle vom 26. August. (Eig. Dr.) Loko 9,46.

Liverpooler Baumwollkurse vom 26. August. (Eig. Dr.) August 502; Sept. 487; Okt. 477; Nov. 475; Dez. 474; Jan. (39) 472; Febr. 473; März 474; April 474; Mai 474; Juni 473; Juli 470; Sept. 477; Okt. 470; Jan. (41) 470; März 470; Mai 470; Loko 506; Tagesimport 1000; Tendenz stetig.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 26. Aug. (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — Gemahlener Melis prompt per 10 Tage 31,50; per August 31,50; Tendenz stetig; Wetter schön.

Berliner Metallnotierungen vom 26. August. (Eig. Dr.) Es notierten in M für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 60,00; Standard-Kupfer loko, Monat 54,75 nom.; Originalhüttenweichblei 20; Standard-Blei lfd. Monat 20; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18,25; Standard-Zink lfd. Monat 18,25; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; do. in Walz- oder Drahtbarren 99 v. H. 137; Fein-Silber 36,30—38,80—38,50 je 1 Kilo.

Rekordpreis für Gold. Am Freitag wurde in London Gold im Werte von 464 000 Pfund Sterling zu dem neuen Höchstpreis von 160/6 S pro Unze fein verkauft.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: i. V. C. W. Fennel. — Südwestdeutsche Umschau: i. V. Richard Schönfelder. — Bilderdienst: C. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Charlottenstr. 82.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 32 200
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 20 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 40 000

Mannheimer Nationaltheater — Wochenspielplan

vom 1. bis 10. September

Im Nationaltheater:

Freitag, 1. September: Miete F 1 und 1. Sondermiete F 1, neu inszeniert: „Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel von Heinrich von Kleist. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Samstag, 2. September: Miete A 1 und 1. Sondermiete A 1, neu einstudiert: „Fidelio", Oper von Beethoven. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Sonntag, 3. September: Miete C 1 und 1. Sondermiete C 1, „Der Freischütz", Oper von Carl Maria von Weber. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Montag, 4. September: Miete B 1 und 1. Sondermiete B 1, „Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel von Heinrich von Kleist. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Dienstag, 5. September: Miete E 1 und 1. Sondermiete E 1, zum ersten Male, „Pantalon und seine Söhne", Lustspiel von Paul Ernst. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Mittwoch, 6. September: Miete M 1 und 1. Sondermiete M 1, „Fidelio", Oper von Beethoven. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Donnerstag, 7. September: Miete D 1 und 1. Sondermiete D 1, „Pantalon und seine Söhne", Lustspiel von Paul Ernst. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.15 Uhr.

Freitag, 8. September: Miete G 1 und 1. Sondermiete G 1, neu einstudiert, „Der Postillon von Lonjumeau", komische Oper von Adolf Adam. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Samstag, 9. September: Außer Miete, „Das Land des Lächelns", Operette von Franz Lehár. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Sonntag, 10. September: Miete H 1 und 1. Sondermiete H 1, „Der Postillon von Lonjumeau", komische Oper von Adolf Adam. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Tageskalender

Sonntag, 27. August

Nationaltheater: Geschlossen.
Libelle: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 und 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Friedrichspark: Gastspiel Rosita Serrano und Kurt Engel.
Stadt. Halle: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Libelle, Brückl, Waldparkrestaurant „Am Stern", Parkhotel, Flughafen und Rennwiesen-Gaststätte, Friedrichspark, Kaiserhof und Flora.

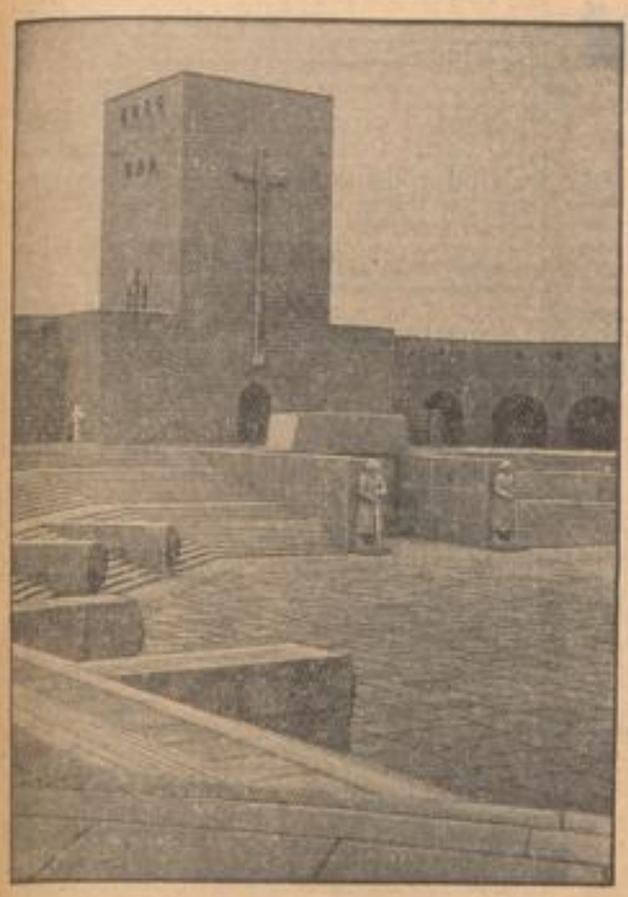
Lichtspiele:
Ufa-Palast: „Die Geliebte". — **Alhambra:** „Wer küßt Madeleine?" — **Schauburg:** „Schneider Wibbel". — **Palast:** „Die Heilige und ihr Narr". — **Gloria:** „Episode". — **Scala und Capitol:** „Robert und Bertram".

Ständige Darbietungen
Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—17 Uhr. Prunkräume im Ostflügel und Sammlungen zu Kunst neu eröffnet.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.
Städt. Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 8—12 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich Rundflüge von 10—19 Uhr.
Fontäne am Friedrichsplatz: 11 bis 13 und 18 bis 20 Uhr.
Leuchtfontäne am Friedrichsplatz: Bei Einbruch der Dunkelheit ½ Stunde.

SONNTAGS-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

MANNHEIM

27. AUGUST 1939



Das Symbol des Deutschtums im Osten

Blick in den Ehrenhof des Ehrenmals von Tannenberg, in der Mitte der Eingang zur Gruft des verewigten Generalfeldmarschalls.
(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Wie der Sieg unser wurde:

Kritische Stunden in der Schlacht bei Tannenberg

Die Vernichtung der russischen Streitkräfte in den welthistorischen Augusttagen des Jahres 1914

VON OBERST A. D. E. FREULING

Der Feldherrnhügel von Tannenberg,

den heute ein Gedenkstein krönt und von wo aus Hindenburg die siegreiche Tannenbergschlacht lenkte.
(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Die Fülle der weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Jahre, durch welche der Führer Großdeutschland schuf, ist wohl geeignet, unser volles Interesse ausschließlich der Gegenwart zu widmen. Es wäre aber eine Sünde wider den völkischen Geist, Großtaten der Vergangenheit zu vergessen, die einst unser Vaterland aus verzweifelten Lagen retteten. Ihrer zu gedenken, gebieten Pflicht und Dankbarkeit. Hierfür ist die Schlacht von Tannenberg eines der erhebendsten Beispiele. Ganz Deutschland wird gerade in diesen Augusttagen, nach 25 Jahren, einmütig der Helden gedenken, deren Treue und Hingabe das Vaterland vor jammervollstem Schicksal bewahrte.

Tannenberg war die größte Einkreisungsschlacht aller Zeiten. Sie überragt die bei Sedan, Leipzig, Ulm und Cannä, weil die Einkreisung gegen weit überlegene Massen unter stärkster Bedrohung beider Flanken sieben Kampftage erforderte.

Die Oberste Heeresleitung hatte der 8. Armee die Aufgabe gestellt, „Ostpreußen so lange zu verteidigen, bis die Lage im Westen gestatte, weitere Verstärkungen zu schicken". Am 20. August stieß die Armee bei Gumbinnen auf die russische Njemenarmee; sie brach die unentschiedene Schlacht ab, weil Samsonows Narewarmee von Soldau-Ortelsburg her Rücken und Flanke bedrohte. Der Uebermacht von fünf Armeekorps und vier Kavallerie-Divisionen gegenüber standen nur das XX. AK. mit der Ersatz-Division Unger unter General von Scholtz. General von Prittwitz glaubte in diese Lage hinter die Weichsel zurückgehen zu müssen. Dann aber lag alles östliche Land offen, der Weg nach Berlin war frei und die Russen konnten sich mit Uebermacht auf die Oesterreicher in Galizien werfen. Die OHL betraute daher General von Hindenburg und seinen Generalstabs-Chef v. Ludendorff mit der Leitung der Operationen; sie beschlossen, alle erreichbaren Feld- und Festungstruppen gegen den wichtigsten Feind, die Narewarmee, zu versammeln, die Rennenkampfs nur mit der 1. Kav.-Div. zu beobachten und dann auch sie zu erledigen.

Diese von Napoleon so meisterhaft gehandhabte Operation auf der inneren Linie war ein großes Wagnis, weil die seitdem stärker gewordenen Heeresmassen beläßigt waren, sich auch überlegenem Feinde gegenüber so lange zu behaupten, bis die Nachbararmee zur Stelle war. Hindenburg ersah hierin aber das einzige Mittel zur Rettung; im Vertrauen auf die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten hatte er den Mut, die Operation zu wagen.

Hierbei fiel dem AK Scholtz die schwere Aufgabe zu, die russische Uebermacht allein so lange in Schach zu halten, bis die anderen Korps eintrafen. Letztere wollte das OAK. derartig ansetzen, daß beide Flügel der Narewarmee angegriffen wurden, der linke durch das im Bahntransport auf D.-Eylau befindliche I. AK. (General v. François), der rechte von Allenstein her mit dem XVII. (von Mackensen), I. RK. (von Below) und der 3. Ref.-D. (von Morgen).

Samsonow hatte die Grenze in 100 Klm. breiter Front bei Mlawa-Willenberg überschritten; er vermutete, wie das AOK. aus aufgefangenen Funksprüchen erfahren hatte, die deutschen Truppen im Rückzuge hinter die Weichsel und gedachte sie abzuschneiden, um ihnen im Verein mit Rennenkampf ein Sedan zu bereiten.

Die Russen stießen vor

Der russische Vormarsch stieß schon am 23. August auf den linken Flügel des XX. AK., das in vorbereiteter Stellung um Gilgenburg stand. In der rechten Flanke sicherte die aus Thorn gezogene L.-Brig. von Mülmann, links fanden bei Allenstein die Ausladungen der 3. Ref.-D. statt, wohin auch XVII. und I. AK. in Marsch gesetzt waren. Die Ausladungen des I. AK. vorwärts D.-Eylau konnten frühestens am 25. beendet sein. Der russische Angriff am 23. schuf daher eine äußerst kritische Situation, und es war ein großes Glück, daß der Feind am 24. und 25. keine ernsten Angriffe unternahm. Aufgefangene Funksprüche erklärten dies: Samsonow vermutete das XX. AK. im Rückzuge auf Osterode, fürchtete aber eine Bedrohung seiner linken Flanke von Thorn, seiner rechten von Lötzen her, wo er stärkere Kräfte glaubte. Darum entsandte er zwei Kav.-Div. gegen Lautenburg, das I. AK. nach Usdau und das VI. AK. mit der 4. Kav.-Div. über Bischofsburg zur Sicherung der Flanken. Bis zur Beendigung der Bewegungen wurde das noch aus drei AK. bestehende Zentrum verhalten.

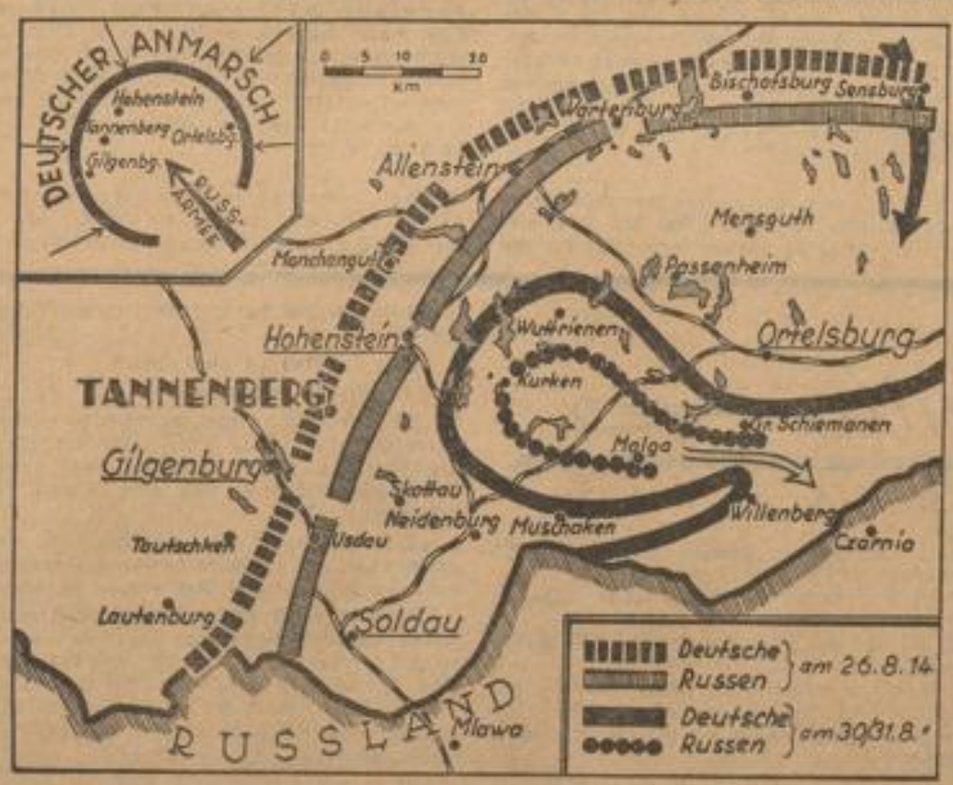
Das war willkommene Kunde für das AOK. 8; sie beseitigte aber nur teilweise die Spannung. Die starken russischen Seitendeckungen mußten die geplanten Flügelangriffe aufhalten. Zeitverlust konnte aber die Gesamtoperation verhängnisvoll beeinflussen. Die Gefahr wuchs, als Flieger starke russische Ausladungen bei Mlawa meldeten, die Transporte des I. AK. sich dagegen so verzögerten, daß am 25. abends noch 3 Batl., die halbe Artillerie und alle Munitionskolonnen fehlten.

Der Gegenschlag

Hindenburg schwankte jedoch keinen Augenblick: I. AK. erhielt Befehl, am 26. trotz unfertiger Versammlung 4 Uhr 30 Usdau energisch anzugreifen; zur Verstärkung wurde ihm die Brig. V. Mülmann und 1 schw. Haub.-Batl. aus Thorn zugeteilt, dafür bekam es aber noch die Aufgabe, die rechte Flanke zu sichern. Das XX. AK. sollte im Verein mit der 3. RD. Flanke und Front der in dem Wald- und sumpfigen Seengelände steckenden russischen Mitte angreifen; in der Abzweigung des VI. russischen AK. auf Bischofsburg erblickte Hindenburg nur eine günstige Gelegenheit zum Teilerfolge; er befahl den sofortigen Angriff durch die Nordgruppe (XVII. AK., I. RK.).

Leider entsprachen die Ereignisse des 26. nicht den gehegten Erwartungen. Die Infanterie des I. AK. hatte in erbitterten, siegreichen Kämpfen zwar Gelände gewonnen, doch mußte General v. François den entscheidenden Stoß auf Usdau zum 27. verschieben, weil die allmählich eintreffende Artillerie den Angriff nur ungenügend unterstützen konnte. Dem Vorstoß gegen die mittleren russischen Korps kamen diese durch einen heftigen Angriff gegen Mühlen zuvor. Zwar kam er durch einen schneidig durchgeführten Stoß der 41. ID. und 37. Brigade zum Stehen, aber die III. RD. kam überhaupt nicht zum Eingreifen, weil General von Morgen glaubte, ihm stehe das voll entwickelte XIII. russische AK. gegenüber. Nur der Nordgruppe war ein guter Erfolg beschieden; sie schlug die russische Seitendeckung bei Groß-Rössau. Da aber der Gegner weiter rückwärts erneut in befestigter Feldstellung Front machte, war sie offenbar für den folgenden Tag noch nicht verwendungsfähig.

Fortsetzung auf Seite 4 der Sonntagsbeilage



Karte von der Schlacht bei Tannenberg

Zerstörtes Ostpreußen 1914

Viele Städte und Dörfer, die von den Russen heimgesucht wurden, waren damals bis zu den Grundmauern niedergebrannt und zerstört. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Ein Bild aus der Schreckenszeit Ostpreußens im August 1914

Die Bevölkerung auf der Flucht vor dem Feind. (Erich Zander, Archiv, Multiplex-K.)

MARCHIVUM

Paul Lindenberg:

Feldbriefe aus der Tannenberg-Schlacht

Major Cämmerer, Hindenburgs Adjutant schildert seine Erlebnisse

Major Jul. Cämmerer war erst Adjutant des Gardekorps v. Prittwitz und, nachdem dieser aus Ostpreußen abberufen, Adjutant Hindenburgs, der ihn seinen treuen Helfer nannte. Beider Stab er Anfang 1916, von Hindenburg sehr bedauert.

Osterode, 30. August 1914

Nun haben wir endlich in den letzten Tagen die Schlacht bei Tannenberg gewonnen. Es war verdammt schwer, mit genau der Hälfte an Kräften die Ueberlegenheit anzugreifen und zu schlagen. Dieses war der erste Streich, der zweite folgt hoffentlich bald. Da wollen wir Herrn Rennenkampf ans Leder, der Ostpreußen immer noch verwüstet. Die Russen sind tadellose Soldaten, namentlich ihre Artillerie schießt brillant, wenn auch das Material nicht immer viel taugt. Den Angriff halten sie im allgemeinen nicht so gut aus, sie ergeben sich häufig, weil sie anscheinend den Grund des Krieges nicht einsehen.

Unseres Oberbefehlshabers (Hindenburg) Ruhe ist fabelhaft. Nie verliert er seinen Gleichmut, für alles hat er Aufmerksamkeit, widmet jeder Sache sein volles Interesse. Es ist ja selbstverständlich, daß nicht alles so klappt, wie man es geplant, angeordnet, es gab auch Unzweckmäßigkeiten, aber nur nicht die Nerven verlieren! Hindenburg und sein Chef (Ludendorff) sind großartige Vorbilder für nervöse Naturen; solche Leute sind durchaus nicht zaghaft, aber sie neigen zur Schwarzseherei, sowas kann man im Feld nicht gebrauchen. Ludendorff ist immer ja von unbedingter Zuversicht, kühl rechnend, klar voraussehend, alles erwägend, unermüdlich. Diesen genialen Mann hat uns ein gütiges Geschick geschenkt. Was unsere Leute in diesen heißen Tagen ausgehalten, kann nicht genug bewundert werden. Nichts hielt ihren unwiderstehlichen Angriffsmut ab; machten auch schwere Verluste eingetreten sein, der Wille zum Sieg riß die Ueberzugebliebenen um so stürmischer vorwärts. Abgesprengte Abteilungen schlugen sich durch, nahmen es tollkühn mit großer Uebermacht auf, brachten sogar noch Gefangene mit. Hier zeigte sich die Selbständigkeit, die in langer Friedenszeit auf das sorgsamste gepflegt worden war.

Am 28. hatten wir in aller Frühe den Gefechtslärm bei Frögenau bezogen, zwei Kilometer von Tannenberg. Von Hohenstein schoß immer stärkerer Gefechtslärm herauf, dort waren schwerste Kämpfe im Gang. Die Nachrichtengebung wurde öfter unterbrochen, man war auf Ordonnanz- und Verbindungsoffiziere angewiesen. Es waren aufregende Stunden, auch durch die Nachricht vom Rückschlag, den die 41. Division bei Waplitz erhalten. Leicht hätte der Feind dort durchbrechen können, was glücklicherweise nicht geschah. Aber es mußten sofort wichtige Umstellungen vorgenommen werden. Erst der Mittag brachte bessere Meldungen und um die 9. Stunde hatten wir die Gewißheit des bedeutsamsten Erfolges. Da neue Unruhe. Aus Königsberg wurden aufgefangene Funksprüche gemeldet, nach denen Rennenkampf Anstalten zu einem Vormarsch gen Süden getroffen: eine neue Front mußte unverzüglich gebildet werden. Als wir nach Mühlen fahren wollten zu den kämpfenden Truppen, kamen uns an eine lange Kolonne unserer Fahrzeuge, die rückwärts fuhren, mit lauten Rufen: „Die Russen kommen!" Es klärte sich bald auf. Die Leute hatten die Züge endloser russischer Gefangener für vorrückende feindliche Truppen gehalten.

Ueberall, wo wir durchkamen, hatten die Russen die Häuser geplündert und alle Möbel entzweigeschlagen. Betten und Matratzen luden sie auf Pferd und Wagen, warfen sie später aber wieder fort, als ihnen die Last unbequem wurde. So konnte man überall auf den Wegen Bettstücke u. a. liegen sehen. In Hohenstein nahm man nach dem Sturm den Mordbrennern alles ab, was sie gestohlen hatten, Gold-, Silber- und andere Wertsachen.

In Hohenstein und Allenstein

Toll sah es bei Hohenstein aus. Zusammengebrochene Geschütze und Munitionswagen, zahllose unversehrte Batterien, umgeworfene Proviant- und Lazarettwagen, Ambulanzen, Feldküchen, Maschinengewehre. In den Offizierskoffern fand man allerhand Luxusgegenstände, wie seidene Wäsche, Parfüms, teure Seifen und dergleichen. Ganze Herden herrenloser Pferde trieben sich umher. Mancher unserer Offiziere konnte da einen guten Tausch machen. In der Stadt, die 2000 Einwohner beherbergt hatte, brannte es noch vielfach lichterloh. Alles bis auf wenige Häuser war von der schweren Artillerie zusammengeschossen. Allerorts lagen die toten Russen herum. Hier bei Hohenstein hatte sich die Schleswig-holsteinische Landwehr glänzend bewährt. Nach 50-stündiger Bahnfahrt ging sie flott und kampfesfroh zum Angriff vor.

In Allenstein waren wir gestern Abend. Hindenburg und wir wohnten einem ergreifenden Feldgottesdienst bei. Die Stadt war wegen des Sieges beleuchtet. Vorher waren auch die Russen drin gewesen und wieder rausgeworfen worden. Natürlich war noch eine Menge versprengter Russen drin, die ab und zu mal aus den Bodenfenstern schossen. Leider wurde dabei ein alter Landwehrhauptmann tödlich getroffen; die drei Kerls stellte man gleich an die Wand.

Alle Anstrengungen überwindet man leicht, wenn sich große Erfolge einstellen. Hat der Tag seine volle Last, so geht es abends um neun Uhr los mit dechiffrieren, telephonieren usw. Und wenn man um zwei Uhr todmüde in die Klappe geht, bekommt man den freundlichen Auftrag, um vier Uhr im Auto loszufahren. Wie das in Rußland bei den jammervollen Wegen werden soll, weiß ich nicht. Hier bei uns ist es ausgezeichnet. Fünf Kilometer hinter der Schlachtlinie bessert der Chausseewärter seine Chaussee aus, der Bauer pflügt, Flüchtlinge kehren zurück, selbst einzelne Schlachtenbummler finden sich, wie im Manöver, ein . . .

Die Generäle Marlos und Klujew gefangen

Osterode, 1. 9. 14.

Gestern wirst Du ja nun die amtliche Depesche über unseren Sieg erhalten haben und nun sorgloser sein. Wir hatten hier gestern eine Sammelstelle für Generale. Zwei Kommandierende, Marlos und Klujew, und 12 andere fanden sich allmählich ein. Zuerst war Marlos hier, der nur die eine Hoffnung hatte, daß wir Klujew auch gekappt hätten, weil er ihn hatte stehen lassen und nicht zu Hilfe gekommen war. Die Operationen, die unser Chef angelegt hatte, glückten glänzend. Die beiden russischen Korps rannten wirklich gegen uns an und wurden völlig eingekesselt. Fannos machen sich die Eisenbahnen, mit denen die Truppen schnell vorgeschoben werden können und plötzlich dort auftauchen, wo sie der Gegner nicht vermutet.

Täglich kommt hier eine Menge Menschen; der eine will über Tote und Verwundete Bescheid haben, nach Vermißten wird gelorscht. Soldaten wollen wissen, wo ihre Truppenteile sind. Dabei wissen wir es selber kaum, wo die einzelnen Regimenter stehen. Sie sind ja gehörig durcheinandergekommen. Erst haben wir mit der Front nach Osten, dann nach Süden, dann nach Norden wieder nach Süden geschlagen. Im Frieden würde man diese taktische Aufgabe für total verrückt erklärt haben. Es war der richtige Igel. Ebenso sagt man im Frieden, höchstens 8 Tage kann man fechten, während die Leute hier 9 Tage gefochten haben.

Das I. Korps unter François war tadellos. Es stürmte die Höhen von Usdau, die russische Schlußstellung, deren Gewinn von größter Wichtigkeit für uns war. Um 4 Uhr früh hatte dort der Angriff begonnen, um 11 Uhr erst, nach erbitterten Kämpfen, konnte der Sieg gemeldet werden. Das war eine gute Nachricht. Die ganze russische Höhenstellung war auseinandergerissen, die Russen nach Soldau zurückgeworfen worden. Damit war die Schlacht gewonnen. Dann kam noch die Affäre mit Neidenburg, wo plötzlich von Mlawa her ein feindliches Korps nahte und uns in den Rücken fallen wollte. Aber auch das wurde glücklich mit neuer Hingebung unserer großartigen Truppen erledigt und brachte uns eine Riesenzahl neuer Gefangener und gewaltige Beute ein.

Mit 80 000 Mann 180 000 geschlagen

Osterode, 2. September 1914

Heute wird schon den 4. Tag begraben, wozu man die Russen nimmt. Die Wälder stecken noch stopfvoll von ihnen, die gern heraus möchten. Man traut sich noch immer nicht daran zu glauben, daß man mit 80 000 Mann, von denen doch 2 Korps schon viele Verluste hatten, 180 000 geschlagen hat und so eingewickelt, daß sie nicht rauskamen. Glück muß man freilich auch haben! So fingen wir den Funkspruch der Russen auf, der ihren getrennten Anmarsch anordnete, und so konnten wir sie einzeln fassen. Eine unglückliche russische Division marschierte von Allenstein auf Hohenstein. Ihr entgegen eine Landwehrdivision und hinter dieser das XVII. Korps. Was aus der Sache wurde, kannst Du Dir denken.

Von den Russen gefangen gewesene Deutsche fellen sich vielfach ein und werden über ihre Eindrücke und Erlebnisse vernommen. Tolle Sachen erfährt man, richtige Husarenstückchen. Da war ein Infanterie-Feldwebel verwundet — Granatsplitter im rechten Schienbein — in russische Gefangenschaft geraten. Mit russischen Verwundeten wurde er auf einen Leiterwagen gepackt, hin zur Grenze ging's, die man aber nicht erreichte. Sein Geld verteilt er an die Leidensgenossen und Begleitung, erhielt jedoch nur trocken Brot und Grabenwasser. An einer Haltestelle warf man ihn herunter. Auf allen Vieren kroch er in ein leerstehendes Haus und auf den Bodenraum, versteckte sich hinter dem Schornstein. Er hörte, wie unten russische Soldaten eindrangen, fürchtete, sie würden das Haus in Brand stecken. Als sie bei Tagesanbruch fortgingen, verließ er sein Versteck und versuchte, durch ein Kartoffelfeld kriechend zu uns zu gelangen. Er kam in schweres Feuer. Wie er seine mit frischem Wasser gefüllte Feldflasche an den Mund setzte, wurde sie ihm durch eine Kugel fortgeschlagen. Zurückgehende Russen nahmen ihn als Gefangenen mit, auf einem Wagen. Einer der Russen, der etwas deutsch sprach, erzählte, daß sie seit Beginn des Krieges keine Löhnung erhalten hätten, auch die Verpflegung sei schlecht, er würde froh sein, wenn er in deutsche Gefangenschaft käme. Der Wunsch ging in Erfüllung. Nahe Hohenstein wurden die Russen beschossen, sahen sich umzingelt. Die russischen Polen rissen weiße Tücher hervor und schwenkten sie, die richtigen Russen feuerten auf sie. Unser Mann benutzte die Verwirrung zur Flucht, ergatterte ein Pferd und kam mitten im Feuer zu uns. In wenigen Wochen will er wieder Dienst tun.

Schwalben von St. Marien / Von Herbert Böhme

Unermüdlich reiche Bogen
gleiten sie vom Turme nieder,
schweben auf und kehren wieder
und besinnen, was sie flogen.

Was der Mensch aus heiligem Triebe
in die hohen Formen gab,
schmiegen sie in frommer Liebe
leichthin aus der Wölbung ab.

Aus dem Schwung der Fenster deuten
sie des Fluges Symphonien,
den sie bis zum Abendläuten
höher, kühner, weiter ziehn.

Immer schönere Spiralen
kreisen sie im Dankgebet,
dessen Nähe zu ermalen,
der im Licht vorüberweht.

Was bleibt zuletzt von aller Weisheit Lehren?
Das Unbegreifliche mit Schweigen ehren.

*

In deine Seele brenn:
die Treue kennt kein Wenn!

*

Wie Staub im Winde treiben wir.
Woher er uns, wohin wohl weht? —
Frag' nicht! Genug, daß jetzt und hier
er frisch des Lebens Mühlwerk dreht.

Willy Vesper

(Aus: „Rufe in die Zeit", Müller/Bangen-Verlag)

6

Inkognito

ROMAN VON META BRIX

Sie war bereits über die Brücke zur anderen Seite gegangen. Unten am Restaurant Havelhof lagen die Dampfer. Sie sah zu Moravitzky auf, streng und ernst, und sagte: „Ich möchte allein fahren. Ich sage dir das klipp und klar."

Sie standen jetzt oben an der breiten Treppe, die zum Landungsplatz hinunterführte. Um sie war das sonntägliche Treiben der Potsdamer und der Ausflügler, die ankamen oder abfahren wollten.

Die junge Frau sprach weiter. Schnell und leise: „Unsere Wege haben sich getrennt. Schon lange . . . und für immer!"

Moravitzky hielt den Kopf gesenkt. Mit liebenswürdigem Gesicht hörte er zu. Ja, er nickte sogar zu ihren Worten. Und wieder sah es aus, als wären die beiden Menschen im schönsten Einverständnis.

„Wie du willst, Muschi. Ich bedaure es. Und ich bitte dich, laß uns lieber dem Zufall dankbar sein, der uns heute zusammenführte. Ich lasse dich auch nachher deines Weges gehen . . . aber in mir die Liebe, laß uns noch eine Stunde plaudern. Wie es dir geht und mir . . ."

„Ich sehe keine Notwendigkeit dazu", sagte Luise. Sie neigte leicht den Kopf. „Laß es dir gut gehen."

Unten rasselte ein Dampfer. Schrill und mahnend. Luise hatte die Rückfahrkarte noch Wannsee in der Tasche. Sie lief eilig die breite Steintreppe hinunter. Der Zuna-Matrose wollte eben den Laufsteg einziehen. Er winkte und lachte: „Dalli, dalli, Fräulein! Wir sind immer pünktlich auf die Minute!"

Luise sah sich gar nicht mehr um. Sie ging über den Laufsteg und gleich weiter bis vorn zum Schiff. Da war noch eine ganze Bank frei. Um diese frühe Nachmittagsstunde war der Betrieb zurück nach Wannsee noch nicht so stark.

Luise lehnte sich. Sie war etwas atemlos vom raschen Lauf. Sie klappte ihr Täschchen, um mit der Puderquaste über das erhitzte Gesicht zu streichen. Da aber war neben ihr schon wieder die liebenswürdige Stimme des einstigen Partners: „Da bin ich, Muschi! Du hast ein Tempo! Erlaube, daß ich doch mitfahre . . ."

Sie sah ergeben die Schultern sinken: „Ja, da bist du wieder . . . leider . . ."

Kurz vor Sakrow erhob sich Luise: „Wir wollen hier aussteigen."

Sie sagte es gleichgültig, den Blick streng geradeaus gerichtet, wo unmittelbar am Ufer — die Mauern vom Wasser bespült — die alte Heilandskirche stand.

„Ausgezeichnet! Trinken wir unter den alten Bäumen dort unseren Kaffee!" sagte der Mann.

Dann, am Tisch, faltete Luise ergeben die Hände vor sich und fragte:

„Was also willst du von mir?"

Er lachte. „Du bist wirklich komisch! Erinnere dich freundlichst: Wir waren mit dem Film fertig; ich rufe dich am Morgen nach dem letzten Drehtag an, da sagt mir die Melanie, dein Mädel, du wärst verreist. Wohin, wüßte sie nicht. Und im übrigen würde die Wohnung zugeschlossen und sie selbst, die Melanie, war entlassen. Ich frage darauf den Konni. Der lacht bloß und sagt, er wüßte auch nichts weiter, aber wahrscheinlich wolltest du dich irgendwo erholen. Und er selbst hätte dir geraten, noch Unbekannt zu fahren."

Ja, Luise erinnerte sich. Das hatte Konni Brehm ihr geraten und hatte nicht gewußt, daß sie dasselbe plante. In ganz anderem Sinne allerdings.

Moravitzky sprach weiter: „Aber du kamst nicht wieder. Zum Erstaunen erst, dann zum großen Aerger Brehms. Dein Vertrauter war der Maskenbildner, der Balthasar Jäckel. Das bekamen wir bald heraus. Aber der war verschwiegen. Und so erfuhr kein Mensch, wo du geblieben bist. Sag mal, bist du schon lange in Berlin?"

„Anderthalb Jahre."

Ein verwunderter Blick von drüben. „Und da habe ich zwei Filme in Neubabelsberg gehabt und nicht gewußt, daß ich dir so nahe war!"

„Es war auch gar nicht nötig, daß du das wußtest."

„Und jetzt bist du also nicht mehr beim Film, Liebe?"

„Nein. — Und du auch nicht!"

Er zuckte die Schultern.

„Es wäre nicht geschehen, wärst du meine Partnerin geblieben. Das Spiel mit dieser anderen Schauspielerin konnte mich gar nicht reizen . . . Aber lassen wir das. Mir geht es auch so ausgezeichnet . . ."

„Das freut mich", sagte die Frau. Es klang sehr gleichgültig. „Du hast ja immer verstanden, dir im richtigen Moment das Notwendige zu verschaffen!"

Der Mann sah aus mißtrauischen Augen in das schöne, spöttische Gesicht ihm gegenüber, das ihn mit so viel Verachtung ansah. Er lachte kurz auf: „Unsinn, Muschi, was denkst du! Das war einmal! Du solltest die alte Geschichte wirklich vergessen!"

„Ich glaube gern, daß du sie vergessen möchtest", antwortete Luise. „Aber ich kann es nicht."

Im nächsten Augenblick nickte er Luise wieder liebenswürdig zu und sprach weiter, als wäre gar kein störender Zwischenruf gekommen: „Ich denke heute früh, bei dem schönen Wetter fahr' ich nach Potsdam hinaus. Und da treff' ich dich! Ich habe dich sehr vermißt! Du hast mir sehr gefehlt! Und es betrübt mich aufrichtig, daß dich unsere Begegnung so arg zu verstimmen scheint."

„Verstimmen ist gelinde ausgedrückt!"

Die zitternde Nervosität, die Luise seit der Begegnung im Palast-Hotel drüben in Potsdam beherrscht hatte, war gewichen. Sie mußte, Moravitzky würde nicht eher Ruhe geben, bis er wußte, was sie in Berlin tat. Sagte sie es ihm nicht, so würde er sie auf Schritt und Tritt verfolgen. Das würde er vielleicht ohnedies tun . . .

Sie hatte nichts zu verbergen. Sie lebte jetzt in einer ganz anderen Welt als in der dieses leichtsinnigen Abenteurers. Und diese Welt würde ihm viel zu langweilig sein.

Sie sah ihn fest an: „Mein Leben in dieser letzten Zeit ist schnell erzählt . . ."

Moravitzky hörte aufmerksam zu. Als Luise geendet hatte, nahm er ihre Hand und küßte sie. Aber sie entzog ihm die Hand sogleich mit einer ärgerlichen Hast.

„Was soll das?"

„Ich danke dir, Muschi! Daß du noch Vertrauen zu mir hast! Es macht mich so glücklich!"

Seine Stimme hatte den warmen, schmeichelnden Klang, den sie so gut kannte. Aber er konnte sie nicht rühren.

Sie sah auf ihre Uhr und sagte hart: „Vertrauen . . . sagst du . . . Du irrst! Ich will dich nur los werden! Du hast mich einmal wegen der Sehnsucht nach meinem Kinde höhnisch verlacht. Du siehst, ich habe mich nicht geändert. Ich habe mir das Ziel gesetzt, von dem ich eben sprach. Und ich habe dabei die Entdeckung gemacht, daß ich mich in meinem neuen Wirkungskreis wohler fühle als je zuvor in meinem Leben!"

Er nickte mit verbindlicher Zustimmung: „Das freut mich für dich, Muschi! Und nun wirst du mir doch noch deine Wohnung sagen . . . ich hoffe, wir sehen uns dann und wann . . ."

„Nein! Gib dir keine Mühe!"

Sie erhob sich.

Der Mann sprang auf. Sein Gesicht zeigte tiefes Bedauern. Er sagte: „Schade. Aber wie du wünschst. Du willst jetzt fort . . .?"

Sie zeigte zur Havel. Da kam das weiße Schiff. „Mein Dampfer legt gleich an."

Er stand neben ihr, barhäuptig, in fast ehrerbietiger Ergebenheit. Der schmale, edel gebrannte Kopf neigte sich ihr zu: „Ich darf nicht mit dir fahren . . .?"

Sie schüttelte den Kopf und sagte streng: „Sei doch nicht so hartnäckig . . . so aufdringlich . . ."

Aber dann reichte sie ihm doch rasch ihre Hand: „Leb wohl, Moravitzky. Laß es dir gut gehen. Und laß mich in Frieden!"

*

Luise sah wieder auf dem Schiff. Das Wasser wogte in lässiger Gleichmäßigkeit. Der Himmel war tiefblau.

Sie nahm den Hut ab. Der Wind umspielte sie. Sie schloß die Augen . . . sie hörte, wie am Kiel das Wasser glurrte . . . immerfort . . . in immer gleichbleibender Melodie . . .

In der Nähe der Pfaueninsel fuhr eine wunderbare weiße Motorjacht an dem Dampfer vorbei. Ein Mann saß am Steuer. Blond, breitschultrig, in weißen Sportdreß. Sein Blick glitt über den Dampfer hin. Er hob leicht grüßend die Hand, deren fröhliche Winker ihm von drüben zu. Dann aber ging sein Blick wieder geradeaus . . . ein hellerer, klarer Blick. Die Hand führte sicher das Steuer.

Klar und sicher . . . so ist das ganze Wesen dieses Mannes, fühlte Luise und sah der weißen Jacht mit Waldemar Seifeld nach.

Der Mann aber ahnte nichts von dieser Begegnung eben. Er wußte nicht, daß Luise Domkat eben eine Blutwelle in das schöne Gesicht schoß und ihre

MARCHIVUM

Der Witwensitz im Mannheimer Schloss

Stephanie Beauharnais

Erinnerungsblatt zum 150. Geburtstag der badischen Großherzogin

Dem Besucher des Mannheimer Schlosses sind die am Ende der westlichen Raumflucht des Mittelbaus gelegenen Pavillon-Räume wohl vertraut, die von 1819 bis 1860 von der Großherzogin Stephanie bewohnt wurden. Bei der Neuordnung des Städt. Schloßmuseums hat jetzt die Einrichtung und Ausstattung dieser schönen Räume eine dem Stil jener Zeit entsprechende Gestaltung erfahren. Die intime Wohnkultur des Empire und des Biedermeier spiegelt sich nun in ihnen anschaulich wider; sie sind so eine lebendige Erinnerung an die einstige Bewohnerin, die vor 100 Jahren, am 28. August 1789, geboren wurde.

Es war in den Julitagen des Jahres 1806, Mannheim schickte sich an, den badischen Erbprinzen und seine junge, ihm eben angetraute Gemahlin, Prinzessin Stephanie Beauharnais, festlich zu empfangen. Was in dem lauten, begeisterten Jubel der Bevölkerung beim Einzug des fürstlichen Paares Ausdruck fand, waren weniger die Gefühle der Verehrung für das Haus des badischen Landesherrn, als bestimmte Wünsche und Erwartungen der Bürgerschaft der einstigen kurpfälzischen Residenz! Mannheim hatte nach dem Wegzug des Kurfürsten Karl Theodor viel von seiner Bedeutung als Mittelpunkt von Kunst und Kultur in der rheinischen Pfalz verloren; mit den unglückseligen Schicksalen während der französischen Revolutionskriege waren Entbehrungen aller Art, waren Not und Armut in die Stadt eingekehrt. Als sie 1802 badisch wurde, schwand die Hoffnung auf eine Wiederkehr der alten Tage der Blüte und des Glanzes rasch dahin, da der neue Herrscher, der Kurfürst und spätere Großherzog von Baden, Karl Friedrich, sich der Nöte und Sorgen seiner neuen Stadt kaum annahm und sie auch nur selten besuchte. So setzte man seine Hoffnungen auf das junge Paar, um so mehr, als man glauben mochte, Stephanie werde als Adoptivtochter Napoleons von dem allmächtigen Beherrscher Europas manchen Vorteil für die Stadt erreichen können. Diese Hoffnungen, gegründet auf das Wissen um die starke Mißstimmung, die durch die französische Heirat des Erbprinzen in den Kreisen des badischen Hofes ausgelöst worden war, schlug fehl; die stürmisch bewegten Ereignisse der folgenden Jahre ließen die Sorgen der Stadt Mannheim und die Wünsche ihrer Bürgerschaft in den Hintergrund treten vor dem umwälzenden Geschehen, das Europa unter dem dämonischen Willen Napoleons neu gestaltete.

Napoleons Machtwort hatte die Heirat des badischen Erbprinzen mit Stephanie erzwungen! Baden war, nicht anders als die anderen süddeutschen Mittelstaaten, als Bayern und Württemberg, ein wichtiges Glied in der Kette seiner uferlosen politischen Pläne. Er hatte folgerichtig ihren Landsitz vermehrt, um in ihnen jene Pufferzonen zu schaffen, die Frankreichs östliche Grenze sichern sollten; sie als seine Vasallen noch enger mit seiner Person und seiner Politik zu verbinden, dienten die zahlreichen politischen Heiraten mit Angehörigen seiner Familie und der seiner Gattin Josephine. Die dynastische Verbindung hatte die politische Abhängigkeit zu verstärken, die dann, 1806 mit der Gründung des Rheinbundes zur völligen Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation führte.

Die Schlacht bei Austerlitz hatte Oesterreichs Macht zerschlagen; der Preßburger Friede teilte seine süddeutschen Besitzungen unter die napoleonischen Vasallen auf. Baden erhielt den Breisgau, die Ortenau und Konstanz — es war der Lohn für Karl Friedrichs Bündnistreue und die Zustimmung zur Heirat des Erbprinzen mit Stephanie Beauharnais! Im Herbst 1806 schon waren Verhandlungen eingeleitet worden; sie brachten ein günstiges Ergebnis erst, als auch die Mutter des Prinzen, die Markgräfin Amalie, die leidenschaftliche Vertreterin des alten legitimistischen Prinzips, die in ihrem Salon alle Franzosenfeinde sammelte, ihren hartnäckigen Widerstand gegen die Verbindung ihres Hauses mit Napoleon aufgegeben hatte. Im April 1806 fand in Paris die Hochzeit statt. Es war ein rauschendes Fest, das Napoleon aus diesem Anlaß veranstaltete; es war eine Huldigung an die kaum siebzehnjährige Braut, die der Kaiser soeben zu seiner Adoptivtochter zur kaiserlichen Prinzessin Stephanie-Napoleon ernannt hatte, die er mit Geschenken und Gunstbeweisen überreich bedachte.

Stephanie Beauharnais
Großherzogin von Baden
Lithogr. von William Holl (Schloßmuseum Mannheim).

Stephanie war — als die Tochter des Grafen Claude Beauharnais, eines Bruders von Josephines erstem Gemahl — am 28. August 1789 geboren, demselben Tage, an dem die französische Nationalversammlung die Menschenrechte feierlich verkündete! In der Konsulatszeit hatte Napoleon von ihr gehört; er ließ das Mädchen, das von seinem Vater kaum beachtet, in der Fürsorge einiger Freundinnen ihrer früh verstorbenen Mutter durch die Jahre der Schreckensherrschaft schlecht und recht hindurchgekommen war, in der Schule der Madame Campan erziehen, der die Ausbildung der Töchter seines Hauses anvertraut war. Fast noch ein Kind, den Kopf voll ausgelassener Streiche wie ein Backfisch, war Stephanie an den Hof der Tuilerien geholt worden. Hübsch, zierlich und von anmutiger Beweglichkeit, dabei klug, liebenswürdig und mit einer natürlichen Lebendigkeit begabt, war sie jung genug, um sich von den Schmeicheleien Napoleons verwöhnen zu lassen, der ihren Launen stets nachsichtige Verzeihung gewährte.

Aus der Pracht des kaiserlichen Hofes kam sie in eine Umgebung, deren Lebenszuschnitt bei weitem einfacher und beschränkter war, eines Hofes, dessen Angehörige in Parteiungen und Feindschaften sich gegenüberstanden. Sie kam an der Seite eines Mannes, den sie nicht liebte, der sie nicht hatte heiraten wollen, eines Mannes, den zeitlebens eine gewisse Dumpfheit seines Wesens nie verließ, der, obwohl begabt, so doch schlecht und unregelmäßig erzogen, nie zu einer selbständigen Haltung kam. Er hatte jetzt ein dreiundzwanzigjähriger, seine Jugend in stumpfen Vergnügungen und — was für den zukünftigen Regenten eines Landes schlimmer war! — in untätiger Trägheit verbracht. Sein bis zu verletzender Unhöflichkeit und völliger Mißachtung aller äußeren Formen ablehnendes Verhalten der jungen Gattin gegenüber, haben die ersten Jahre der Ehe verdüstert. Mit Schadenfreude und Genugtuung stellten die Feinde Stephanies die wachsende Entfremdung zwischen den Gatten fest, die sich selten sahen und sich fast immer in verschiedenen Schlössern aufhielten. Stephanie, die mit einer für ihr jugendliches Alter ungewöhnlichen Sicherheit ihre Würde zu wahren wußte, hielt sich klug zurück; sie mischte sich nur selten in die Intrigen des Hofes, die durch mancherlei unerfreuliche Rangstreitigkeiten ausgelöst wurden. Freude hat sie in diesen ersten Ehejahren begreiflicherweise wenig erlebt, und es versteht sich leicht, wenn sie sich nach dem Glanz des Pariser Lebens sehnte, dessen heitere Unbeschwertheit ihr die wenigen Franzosen ihres Hofstaates nur unvollkommen ersetzen konnten.

Das gespannte Verhältnis zu ihrem Gatten besserte sich erst nach einigen Jahren — nicht ohne eindringliche Mahnungen Napoleons! Stephanie gebar dem Kurprinzen mehrere Kinder. Der frühe Tod zweier Söhne jedoch warf erneut dunkle Schatten auf ihr Dasein. Merkwürdige Umstände bei dem plötzlichen Tode des jüngeren dieser Söhne, der geboren wurde, nachdem Prinz Karl 1811 Großherzog geworden, haben später dazu geführt, ein Verbrechen vermuten zu lassen, begangen mit Wissen der Familie der Gräfin Hochberg, Karl Friedrichs zweiter Gemahlin, deren Söhne erbberechtigt werden mußten, wenn der Großherzog Karl ohne männlichen Erben starb. Das Gerücht, der rätselhafte Nürnberger Findling Kaspar Hauser, dessen Schicksal ganz Europa bewegte, sei der natürliche Sohn Stephanies und des Großherzogs, ist nie recht zum Schweigen gekommen, wenngleich ein Beweis niemals erbracht werden konnte.

Die dramatische Entwicklung des politischen Geschehens, das mit dem Zusammenbruch der napoleonischen Herrschaft und der siegreichen Befreiung Deutschlands endete, mußte Stephanie schwer erschüttern. Wohl hatte sie nach der Aussöhnung mit ihrem Gatten begonnen, sich in der neuen Heimat einzuleben; als Französin aber bewegte sie das Schicksal ihres Adoptivvaters tief und schmerzlich. Mit der ihr eigenen Würde hat sie diesen Schmerz ertragen, gleichmütig nach außen hin, auch unter den Kränkungen ihrer Gegner, die von dem Großherzog eine Scheidung verlangten. In ihm aber fand Stephanie in diesen entscheidungsschweren Tagen und Monaten der Jahre 1813 bis 1815 einen mitfühlenden und verstehenden Freund, der damit manches Unrecht seines früheren Verhaltens sühnte. Den Mißhelligkeiten der ersten Ehejahre war nun ein gutes Einvernehmen und wachsendes Vertrauen der beiden Gatten gefolgt. Es war ihm freilich nur kurze Dauer beschieden! Bereits 1818 starb Großherzog Karl; Stephanie zog sich aus dem Leben des Hofes völlig zurück; still und fast bescheiden lebte sie seit 1819 im Mannheimer Schlosse, dessen eine Hälfte man ihr als Witwensitz überlassen hatte.

So war Stephanie zurückgekehrt in die Stadt, die sie einst festlich empfangen hatte. Inmitten eines kleinen Hofstaates nahm sie lebhaften Anteil an den Sorgen und Wünschen der Bürgerschaft, die ihr die weiträumige Anlage des Schloßgartens verdankt, deren Benützung jedermann gestattet war. Der Aufenthalt im Mannheimer Schloß wurde nur unterbrochen durch zahlreiche Reisen nach Paris oder nach dem badischen Oberland, wo Stephanie den Sommer zu verbringen pflegte. Ihr Leben klang aus in der heiteren Geselligkeit eines geistvollen Kreises und in der Fürsorge für die heranwachsenden Töchter. Bis ins Alter hatte die Fürstin die Anmut und Liebenswürdigkeit der Jugend bewahrt. Am 29. Januar 1860 ist sie in Nizza, wo sie Heilung von einem Leberleiden suchte, gestorben.

L. B.

Zahnziehen mit Feuerwerk

Ein Histörchen von J. G. Lettenmair.

Zahnarzt von heute und Zahnarzt von damals! Heute jahrelanges strenges Studium, genaue klinische Schulung, fachwissenschaftliche Behelfe von fast verwirrender Fülle — damals, etwa zu Beginn des 18. Jahrhunderts, nichts als eine leicht zu erhaltende amtliche Bewilligung, bestimmte, für die „Operation" unerläßlich notwendige Körperkräfte und im übrigen die Fähigkeit, sich durch jahrmarktschreierisches Gebaren in Szene zu setzen, um die Leute anzulocken. Das war alles, was vor zweihundert Jahren einer brauchte, um sich ungestraft als Zahnarzt ausgeben zu dürfen, wiewohl der Titel Zahnbrecher eher angebracht gewesen wäre. Merkwürdigerweise hatten solche Zahnbrecher oft genug größeren Zulauf als die studierten Wundärzte, denen es eigentlich zugekommen wäre, bei Zahnerkrankungen helfend einzugreifen.

Dieses Zahnbrechergewerbe wurde oft im Umherziehen ausgeübt und meist im Zusammenhang und in sinniger Verbindung mit anderen Jahrmarktshandfertigkeiten. Ebenso hatten die Zahnbrecher auch die Frechheit, sich als Doktoren der Medizin, nicht minder oft aber auch als Chirurgen auszugeben.

Einer der „berühmtesten" Zahnbrecher seiner Zeit war der sogenannte „große Thomas" in Paris. Er hatte seinen „Laden", ein hölzernes Häuschen, das auf Rädern aufgebaut war, gerne auf der neuen Seine-Brücke stehen, die natürlich täglich von ungemein vielen Menschen begangen wurde.

Mit lautem Geschrei und allerlei Gaukeleien, Feuerwerken und anderen Mätzchen suchte er „Patienten" anzulocken. Tatsächlich erfreute er sich bei den Parisern großer Beliebtheit und starken Zulaufes. Sehr zum Aerger der Medizinischen Fakultät, die keine Handhabe fand, gegen den marktschreierischen Zahnbrecher einzuschreiten. Immerhin machten ihm ihre Hörer durch manchen Schabernack das Leben sauer. So auch im August 1727.

Einige Medizinstudenten fertigten vier starke Raketen an, die sie unbeobachtet unter das verräderte Häuschen des großen Thomas steckten. Als dieser eben daran war, einem Patienten den kranken Zahn zu ziehen, zündeten die Studenten die Raketen an. Es gab auf der „neuen Brücke" vier heftige Explosionen, das Hüttchen zerfiel, und die herbeieilende Menschenmenge sah zu ihrem Ergötzen, wie sich „Arzt" und Patient inmitten Rauch und Qualm und Trümmern gegenseitig windelweich schlugen, denn es glaubte doch jeder, der Schabernack stamme von dem anderen.

Diese Geschichte wurde lang und breit nicht nur in den Pariser Blättern erzählt, sondern war auch in vielen ausländischen Zeitungen zu lesen. Das scheint aber dem großen Thomas keinen Abbruch

---

Hände sich krampfhaft zusammenschlossen. Sie verglich die beiden Männer miteinander ... den schönen, leichtsinnigen Mann und den sicheren, blonden, dessen Schiff hinausschoß, weiter, immer weiter, und auf der Brücke in Sakrow stand nun vielleicht der Leichtfertige und sah der Jacht nach ...

Und sie dachte, dieser breitschultrige, blonde Mensch steht ja auch auf der Sonnenseite des Daseins. Da mag er wohl so frohgemut und sicher sein ...

*

Im Wartezimmer der Parfümerie Heitfeld saßen drei bildschöne Mädchen.

Sie waren außerordentlich geschmackvoll und nach der letzten Mode gekleidet. Ihre jungen Gesichter waren kunstvoll zurechtgemacht ... die schmalen Linien der Brauen, die rosige Haut und die herzförmig gezeichneten Lippen. Und es war zu verstehen, daß heute vielleicht häufiger als sonst Angestellte des Hauses ihren Weg von dem einen zum anderen Büro durch das Wartezimmer nahmen.

Die rothaarige, schmale Henni Bergmann kümmerte sich wenig darum. Sie hatte die schönen Beine übereinandergeschlagen und blätterte in einer Mittagszeitung.

Die dunkle, mandeläugige Cilly Dekkens gähnte herzhaft. Sie langweilte sich und meinte zu ihrer blonden Nachbarin auf der anderen Seite, „Na, das scheint ja hier eine langweilige Geschichte zu sein!"

Die Angeredete kramte in ihrem Handtäschchen herum und erwiderte phlegmatisch, daß man das Warten ja gewöhnt sei. Sie hatte ein fast leeres Parfümflaschen in der Hand, hielt es hoch und sagte lachend: „Hauptsache, Kinder, daß wir bei dem Geschäft hier auch unseren eigenen Bedarf an Kosmetik vorteilhaft decken können!"

Wieder kam ein junger Angestellter durch den Raum, musterte verstohlen die drei Mädchen und trat dann in das gegenüberliegende Zimmer ein. In diesem Augenblick hatte die Bergmann von ihrer Zeitung aufgesehen ... nun lich sie vor Erstaunen das Blatt zu Boden rutschen. Sie wandte sich lebhaft an ihre Kameradinnen und wies nach der Tür drüben: „Nun möchte ich doch wissen, was die Leute hier eigentlich vorhaben ... wollen die noch kurz vor Beginn der Ausstellung einen Film drehen?"

„Wieso denn?"

„Wie kommst du denn darauf?"

Die Fragen kamen zusammen.

Die schmale Rothaarige wies noch immer nach dem Zimmer drüben: „Darin sitzt nämlich die Hauptdarstellerin ... die Domkat ..."

„Luise Domkat?, Die hat man doch ewig nicht im Film gesehen!"

Die Blonde hob die Hand: „Regt euch nicht auf ... vielleicht macht die Domkat jetzt Komparserie wie wir. Man kann nie wissen ... Aber daß man uns hier so lange sitzen läßt, ist wirklich eine Unverschämtheit von den Leuten!"

„Die ich zu entschuldigen bitte!" Ein großer, breitschultriger Mann stand neben den Mädchen und grüßte. Sie hatten sein Kommen überhört. Nun stand er vor ihnen und schaute sie an. Sie waren Musterung gewöhnt. Das gehörte zum Beruf.

Die dunkelhaarige Cilly erklärte: „Wir wurden hergeschickt. Man sagte uns, die Parfümerie Heitfeld benötigt drei Damen für ihren Stand auf der Ausstellung."

Waldemar Heitfeld nickte. Das stimmte. Das war Frau Domkats Einfall. Sie und Beppo Brehm wollten, daß der Heitfeldsche Pavillon eine mondäne Note bekam. Und wahrscheinlich hatten sie ganz recht. Die drei waren scharmante Mädchen.

Er sagte: „Wenn Sie sich noch einen Augenblick gedulden wollen, meine Damen!"

Er ging nun auch zu der Tür drüben, und dabei flog ihm noch der Gedanke durch den Kopf ... dieser Beppo Brehm und die Domkat schienen sich ausgezeichnet zu verstehen ...

Luise war in ihrem Zimmer, hatte eben telephoniert und legte den Hörer jetzt auf. Doktor Heitfeld kam herein, grüßte und lehnte sich gegen den Schreibtisch. Er sagte: „Frau Domkat, draußen sitzen drei Ihrer früheren Kolleginnen und erwarten Ihre Befehle!"

Einen Augenblick sah Luise ihn erstaunt an. Kolleginnen ..., und weshalb sagte er das in einem etwas abfallenden Ton ...?

Aber dann nickte sie ruhig und erwiderte: „Sie meinen unsere Verkäuferinnen für den Pavillon ... ich werde mir die Damen gleich hereinbitten."

Heitfeld blieb weiter am Schreibtisch stehen. Er sah zu, wie Luise rasch ein paar Notizen machte.

Vielleicht will er dabei sein, wenn ich mit den Mädchen spreche, dachte Luise. Angenehm war es ihr nicht. Die drei da draußen kannten sie vielleicht und plapperten gleich mit Fragen los.

Aber sie konnte Heitfeld natürlich nicht hindern, hierzubleiben. Schließlich war er der Chef. Oder vielleicht ... sie wandte sich ihm zu: „Vielleicht wollen Sie selbst mit den jungen Mädchen verhandeln, Herr Doktor?"

Er winkte ab. Nein, das wollte er nicht. Er ging also weiter ... in das andere Zimmer.

Es wurde eine lebhafte Unterhaltung, die Luise dann führte. Es war natürlich für die drei Komparsinnen eine Ueberraschung, die ihnen bekannte Schauspielerin als die Privatsekretärin des Parfümeurs Heitfeld wiederzutreffen.

„Wieso eigentlich ...?"

„Wie kamen Sie dazu, Frau Domkat?"

Viele Fragen auf einmal. Luise gab freundlichen Bescheid. Aber eine leichte Abweisung klang mit. Sie fand schnell den Uebergang zu dem geschäftlichen Zweck dieser Unterredung.

Aber Henni Bergmann konnte doch eine Frage nicht unterdrücken. Wer war eigentlich dieser blonde Hüne, der draußen im Wartezimmer mit ihnen gesprochen hatte?

„Doktor Heitfeld ... der jüngere Chef unseres Hauses", erwiderte Luise.

„Sieh an ..." sagte das rotblonde Mädchen und streifte Luise mit einem merkwürdigen Blick. Und meinte dann später draußen zu den Kameradinnen: „Kinder, ich laß mich fressen, wenn die Tätigkeit der Domkat hier nicht irgendwie mit diesem schönen blonden Mannsbild, dem jungen Heitfeld, zusammenhängt!"

Die dunkle, mandeläugige Cilly lachte: „Ich weiß jemand, den diese Neuigkeit freuen wird ... daß die Luise Domkat nämlich hier in der Parfümerie Heitfeld sitzt. Den Moravitzky nämlich. Er weiß, daß sie in Berlin ist ... weiß aber nicht, wo sie steckt. Er war doch früher mal in Wien ihr Partner."

„Na weißt du", meinte die Blonde, „mit dem Moravitzky ist nicht viel los!"

Die andere schnipste mit den Fingern. „Du meinst, weil er jetzt nicht filmt ... du, der ist bald wieder ganz oben. Ich seh ihn heute abend bei meinem Bruder. Sie schreiben zusammen an einem Filmmanuskript."

*

Matthias Heitfeld hielt ein Schreiben in der Hand: „Und nun noch dies, Frau Domkat ... da wird von uns ein ausführlicher Fachartikel über die Ausstellung verlangt. Für die Zeitschrift: 'Die deutsche Parfümerie'."

„Stoff hätten wir ja genug", sagte Luise und legte ein freies Blatt des Stenogrammblockes zurecht. „Wollen Sie gleich ansagen, Herr Heitfeld?"

„Nein ..." Heitfeld wollte gleich zum Kaiserdamm fahren. „Kommen Sie mit, Frau Domkat. Wir gehen gemeinsam noch mal durch die ganze Ausstellung, prüfen alle Stände unserer Branche und halten dann gleich die ganzen Eindrücke von diesen und der Ausstellung überhaupt fest."

Luise erhob sich. Sie stand zur Verfügung.

Als sie unten im Hof zu Matthias Heitfeld in den Wagen stieg, kam der Juniorchef dazu.

„Wohin ...?" fragte Doktor Heitfeld. „In die Ausstellung ... na, ausgezeichnet!" Er kam mit.

Er fährt beinahe jeden Tag hin, dachte Luise. Wahrscheinlich der schönen Mädel wegen, die sie, Luise, in den Verkaufsstand gesetzt hatte!

Waldemar Heitfeld setzte sich auf den Platz vor Luise. Er spürte den Duft ihrer Kleider, ihres Körpers. Er dachte wieder daran, daß er sie einmal in seinen Armen gehalten hatte ... ein paar Herzschläge lang. Ihr aber war nicht die Spur einer Erinnerung an jene Wiener Begegnung geblieben.

Er redete lebhaft und spürte dabei doch hinter sich den süßen Zauber der Frau. Aber er wachte zugleich in einer strengen Selbstbeobachtung über sich selbst.

Luise war sich, solange er sie im eigenen Betrieb kannte, immer gleich geblieben, ernst und verschlossen, ihm gegenüber mehr noch als gegenüber seinem Vater. Er hatte das bemerkt. Und doch verriet manchmal ein Wort, eine Bewegung, ihr vielleicht selbst unbewußt, daß sie weicher, aufgeschlossener sein konnte.

Sie gingen durch die Ausstellungsräume. Luise schritt zwischen den beiden Herren, dem aufrecht-stattlichen Vater und dem breitschultrigen blonden Sohn.

Am Ausstellungsstand der Parfümerie Heitfeld war Betrieb; sie sah es schon von weitem. Beppo Brehms Werbezeichnung leuchtete ihnen entgegen. Man sah jetzt überall das Bild der zierlichen Frau im Stil vergangener Zeit vor dem leuchtenden Grün des Parkes, an den Säulen, in der U-Bahn, in den Zeitschriften.

Der geräumige Pavillon, an der Vorderseite in drei Abteilungen gegliedert, hinten mit einem Rundbau abschließend, war ein entzückender kleiner Tempel im Dienste der Schönheit. Ein paar Damen und Herren standen davor und ließen sich von der Bergmann beraten oder bestellten schnell entschlossen, was ihnen die liebenswürdige Cilly Dekkens mit einem überzeugenden Blick ihrer mandelförmigen Augen empfahl.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

...n seiner Berühmtheit getan zu haben, sondern er ihm eher noch von Nutzen. Denn kaum einen Monat später brachte z. B. die „Vossische Zeitung" in ihrer Nummer 119 (1727) ihren Lesern den großen Thomas durch folgende Notiz wieder in Erinnerung:

„Paris, den 23. September. Einer will dem andern in Bezeugung seiner Freude über die Geburth des Dauphins übertreffen, so gar, daß der so genannte grosse Thomas Zeitaln anschlagen lassen, worinn er sich erbeut, gantze 14 Tage lang jedermann die Zähne umsonst auszubrechen, und wird er heute alle Vorübergehende auf Pont Neuf tractieren, und des Abends einn Feuerwerck aufwerffen."

Ja, Gratis-Zahnziehen, Gratis-Trunk und Feuerwerk — das waren die verwunderlichen Werbemethoden verwunderlicher Leute, die sich „Zahnärzte" nennen durften. Welch weiter Weg führt von den üblen Wanderläden dieser angeblich „guten alten Zeit in die modernen Zahnateliers unserer Tage!

Kritische Stunden in der Schlacht bei Tannenberg

Fortsetzung von Seite 1 der Sonntagsbeilage

Kostbare Zeit war verloren, das AOK. hielt trotzdem am einmal gefaßten Entschluß fest; es forderte von allen Teilen energischste Weiterführung der Angriffsbewegungen am 27. August. Erleichternd wirkte die Mitteilung der OHL., daß am 27. abends die LD. v. d. Goltz von Schleswig her bei Bisselen eintreffen werde.

Usdau fiel am 27. 11 Uhr vormittags. Am Abend stand das I. AK., nach siegreicher Abwehr eines Flankenstoßes von Süden, vor dem befestigten Soldauabschnitt. Auch seine Verwendung war also vorerst ausgeschlossen. Da hier aber schnellste Entscheidung geboten war, zog das AOK 6 der frischesten Bataillone aus dem XX. AK. als Verstärkung heraus, Detachement Schmettau).

Am 27. lag das XX. AK. seit frühestem Morgen in erbitterter Abwehr gegen überlegene Angriffe des r. XV. AK.; vor dem rechten Flügel schien sich das XXII. r. AK. zu entwickeln, im Norden drohte Ueberflügelung durch das XIII. r. AK. Trotzdem versuchte Gen. v. Scholtz den befohlenen Angriff mit seiner rechten, 41. ID. Sie kam nur langsam vor, da sie durch Märsche und Gefechte in den letzten Tagen bei mangelnder Verpflegung übermüdet war und knietiefe Sandwege in drückender Hitze überwinden mußte. Abends erreichte die Division die feindliche Hauptstellung und grub sich ein. Vor Mühlen wurde der russische Angriff siegreich abgewiesen, gegen die Ueberflügelung postierte Scholtz die 3. RD. bei Reichenau.

Die Zuversicht wächst

Von der Nordgruppe kam die frohe Kunde, daß der Feind den Angriff nicht abgewartet habe; er war in Unordnung auf Ortelsburg gewichen. Damit hatten die Erfolge der Flügelkorps den ungünstigen Verlauf vor der Mitte wieder ausgeglichen; 2 Korps waren für die Hauptentscheidung frei. Bald aber sank die Zuversicht wieder, als die Meldung einlief, daß das XIII. r. AK. Allenstein besetzt habe und von der Armee Rennenkampf ein AK. Rastenburg, die Infanteristen die Alle erreicht hätten. Nur die überall erwiesene Ueberlegenheit der Truppe erfüllte das AOK. mit Vertrauen. Ludendorff meldete der OHL.: „Wir hoffen, morgen mit der russischen Mitte durch Einkesselung aufzuräumen". Die Zuversicht wuchs, als nachts das I. AK. meldete, daß das r. I. AK. fluchtartig auf Mlawa zurückgehe und Soldau nur noch schwach besetzt halte. Nun stand der Einkesselung nichts mehr im Wege. Im Süden sollte das I. AK. durch Vormarsch auf Neidenburg und Willenberg abschließen, im Osten das XVII. mit den gegen Ortelsburg verfolgenden Truppen, der Rest des XVII. sollte mit dem I. AK. nach Allenstein eilen, um im Verein mit der LD. Goltz und der 3. RD. von Norden vorzustoßen, während gleichzeitig alle Teile des XX. AK. staffelweise vom rechten Flügel aus angriffen.

Am 28. bedeckte dichter Nebel das Schlachtfeld, als die 41. ID. vorging. Plötzlich geriet sie in schweres Artilleriekreuzfeuer. Die Verluste waren so groß, daß sie zurück mußte. Es war ein Glück, daß der Feind nicht nachdrang, doch fiel die Division für den weiteren Tag gänzlich aus. Die Abschließung der großen Lücke, die hier jetzt klaffte, mußte zu allen anderen Aufgaben nun noch das I. AK. übernehmen. Neue Sorge stieg auf, als das XIII. russische AK. von Allenstein auf Hohenstein vorging. Das Korps v. Below war noch weit ab, der anmarschierenden LD. Goltz fehlte infolge Transportstörungen noch die Artillerie. In dieser kritischen Stunde rettete die Initiative des Generals v. Morgen die Lage. Ohne Befehl griff er 7 Uhr 30 vormittags an und riß die übrigen Teile des linken Flügels mit zum Ansturm vor. 12 Uhr 30 fiel das brennende Hohenstein, in das gleichzeitig die Div. v. d. Goltz eindrang. Dann entbrannten in den Wäldern erbitterte Nahkämpfe, wobei die überlegene Gefechtsdisziplin der Deutschen die Oberhand gewann. Die bis in die Nacht andauernden Gefechte zeitigten auf diesem Flügel einen entscheidenden Erfolg. Gleich gute Nachrichten kamen vom rechten Flügel. Als gegen Mittag das I. AK. Soldau besetzt hatte, beließ François dort als Sicherung die Brigade Mülmann, das Korps selbst marschierte bis Mitternacht nach Neidenburg; das Detachement Schmettau setzte nach kurzer Rast den Marsch sogar bis Willenberg fort. Es legte in 32 Stunden bei vier Gefechten 60 Kilometer zurück.

Am 29. galt es, die Erfolge zu vollenden. Noch behauptete sich der Russe zäh in den Waldungen um Allenstein; von dort mußte er auf die Sperren im Osten und Süden gedrängt werden. Dabei sollte das I. AK. mitwirken, von dem jede Nachricht fehlte. Nachts erst kam Meldung, daß sein Anfang nur bis Dareithen gelangt sei, weil Uebermüdung, Hitze und schlechte Wege den Anmarsch verzögert hatten. Die Verstimmung des AOK. steigerte sich durch die Nachrichten über das XVII. AK. Mackensen bekam während der russischen Besetzung Allensteins Befehle über das I. AK. Irrtümlich wurde ihm übermittelt, daß auch er nach Allenstein eilen solle. Widerwillig folgte er. Erst 2 Uhr 30, nach einem Rückmarsch von 20 Klm. erreichte ihn der AOK.-Befehl, wonach er die Engen am Ostrand der Wälder unter scharfem Druck auf Ortelsburg abriegeln sollte. Allen Aerger überwindend, machte er kehrt und trieb nun sein Korps rastlos bis in die späte Nacht vor. Das AOK. erfuhr das alles nicht mehr; es fürchtete daher ein Entkommen der Russen gegen Osten.

Der Ring um das russische Zentrum

In der ganzen Nacht 28. auf 29. August marschierten und fochten die begeisterten Truppen. So schloß sich am 29. der Ring um das russische Zentrum vollständig; der 30. mußte reiche Früchte des Sieges bringen. Ludendorff meldete am 30. 9 Uhr V.: „Der Erfolg der 8. Armee ist ein vollständiger. Der komm. Gen. des r. XV. AK. ist gefangen, der Kreis der Verfolgung wird immer enger. Jetzt schon viele Gefangene."

Da schlug wie eine Bombe die Meldung ein, daß starke russische Kräfte auf Neidenburg, d. h. in den Rücken des in 30 Kilometer Linie sperrenden I. AK. sowie auf Ortelsburg gegen das ebenso zerstreute XVII. AK. vorgehen. Es handelte sich offenbar um große Entsatzversuche, welche die eingeschlossenen Russen zu energischem Durchbruch anreizen konnten. Eiligst setzte das AOK. die schon herausgezogenen Teile gegen die bedrohten Punkte in Marsch, doch war ihr rechtzeitiges Eintreffen mehr als fraglich. Mackensen und François hatten sich aber schon selbst geholfen. Heldenmütig behaupteten sich kleine Abteilungen in Neidenburg und Ortelsburg, bis die schnell zusammengerafften eigenen Verstärkungen eintrafen. Die Entsatzversuche scheiterten, ohne daß sich der Ring auch nur einen Augenblick lockerte.

Gigantischer deutscher Sieg

92 000 Gefangene, darunter 13 Generäle, 350 Geschütze, zahllose Fahrzeuge fielen den Siegern in die Hände. Damit schied die Narewarmee völlig aus; sie hatte 75 v. H. der Gesamtstärke eingebüßt, wogegen die deutschen Verluste nur 7 v. H. betragen.

Samsonow hatte die Operationen mit großer Energie geleitet, aber die Unterführer versagten gänzlich und den Leuten fehlte die Begeisterung. Er wollte die Schande der Niederlage nicht überleben: nachts gab er sich im Walde bei Willenberg selbst den Tod. Auf deutscher Seite aber löste der gigantische Sieg jubelnde Begeisterung aus. Wie einst in Schlesien stieg von den Biwakfeuern der Leuthener Dankchoral zum Himmel auf. Es wirkt ergreifend, wenn wir in Hindenburgs Erinnerungen lesen: „In unserem neuen H.Q. Allenstein betrat ich die Kirche in der Nähe des alten Ordensschlosses während des Gottesdienstes. Als der Geistliche das Schlußgebet sprach, sanken alle Anwesenden, junge Soldaten und alte Landstürmer unter dem gewaltigen Eindruck des Erlebten auf die Knie. Ein würdiger Abschluß ihrer Heldentaten."

Das leuchtende Bild dieses schlichten, alles überragenden Mannes sollte jeder Deutsche ständig im Herzen tragen, in der opferfreudigen Hingabe des Soldaten von Tannenberg sein Vorbild erkennen. Die 25jährige Wiederkehr des Gedenktages von Tannenberg möge ein Tag des Gelöbnisses werden, es dereinst den Helden von Tannenberg gleich zu tun, im Geiste des Hindenburgwortes: „Die Treue ist das Mark der Ehre, und ohne Ehre kein Vaterland!"

SCHACH

Mitteilungsblatt des Kreises Mannheim im Landesverband Baden

Meisterschaft von Deutschland

Wir können es uns ersparen, die Einzelergebnisse des Großkampfes um die deutsche Meisterschaft zu wiederholen. Den überlegenen Sieg des Vorjahressiegers Eliskases haben wir auch bereits kurz gewürdigt. Für uns Badener war aber neben dem großen Geschehen im allgemeinen besonders das Abschneiden unseres Spitzenkandidaten Eisinger (Karlsruhe) interessant, und ihn wollen wir heute zu Wort kommen lassen mit einer Partie. Mit seinen insgesamt 7 Punkten (aus 15 Partien) zusammen mit so erlauchten Größen wie Brinckmann, Kieninger und H. Müller wird er sicherlich zufrieden sein; ein halber Zähler mehr hätte ihm zur Teilung des 6.—10. Platzes verholfen.

Weiß Eisinger, Schwarz: Engels.

1. e2—e4, c7—c5. 2. Sg1—f3, Sb8—c6. 3. d2—d4, c5×d4. 4. Sf3×d4, Sg8—f6. 5. Sb1—c3, d7—d6. 6. Lf1—e2, g7—g6. 7. 0—0, Lf8—g7. 8. Lc1—e3. 0—0. 9. Sd4—b3, Lc8—e6. 10 f2—f4, Dd8—c8.

Gegen Gilg spielte Eisinger 10. . . . Sa5. 11. f5, Lc4. 12. Ld3!

11. h2—h3, Ta8—d8. 12. Dd1—e1, Sc6—b4. 13. Sb3—d4, Le6—c4. 14. a2—a3, Lc4×e2. 15. De1×e2, Sb4—c6. 16. Ta1—d1, Td8—d7.

Die 8. Reihe wird schwach und die schw. D steht unglücklich. Aber was soll Schwarz sonst tun?

17. De2—f2, Sc6—d8. 18. Td1—d3, b7—b6. 19. g2—g4.

Eisinger in seinem Element!

19. . . ., Dc8—b7. 20. Df2—f3, Ta8—c8. 21. g4—g5, Sf6—e8. 22. f4—f5, Lg7×e5. 23. f5×g6, h7×g6. 24. Sd4—e6!

Die entscheidende Springerattacke; Schwarz darf natürlich nicht nehmen.

24. . . ., f7—f6.

Der Punkt f7 muß ja gedeckt werden (es drohte Sd8:).

25. Df3—g4, Sd8×e6. 26. Dg4×e6+, Kg8—h7. 27. Le3—d4, Se8—g7. 28. De6—g4, Le5×d4. 29. Td3×d4, f6×g5.

Auf . . . f5 gibt Eisinger an: ef, Sf5: Tf5:, gf, Df5+, Kg7. Th4, Th8. Th8:, Kh8: Df8+, Kh7. Df7+, Kh8. g6. Schwarz ist am Ende seiner Weisheit.

30. Dg4×g5, e7—e6.

Auf . . . Te5 gewinnt e5, Te5: Th4+, auf . . . e5, Sd5!

31. Tf1—f6, Tc8—c5. 32. Dg5×g6+, Kh7—g8. 33. Tf6×e6, Tc5—e5. 34. Td4×d6, Td7×d6. 35. Tf6×d6, Db7—c8. 36. Sc3—d5, Dc8—c5+. 39. Kg1—h1. Aufgegeben.

Damengambit

Daß selbst in dem als „langweilig" verschrieenen Damengambit noch eine Unmenge interessanter Möglichkeiten stecken, zeigt die folgende Partie. Sie wurde 1937 in Dortmund gespielt und zeigt recht gut, wie tückisch eine ganz harmlos aussehende Eröffnungsanlage sein kann. Die Anmerkungen stammen vom Anziehenden aus den „Dt. Schachbl.".

Weiß: Hans Herrmann, Schwarz H. Poppmöller.

1. d2—d4, d7—d5. 2. c2—c4, e7—e6. 3. Sb1—c3, Sg8—f6. 4. Sg1—f3, Sb8—d7. 5. c4—d5: e6—d5: 6. Lc1—f4, Lf8—b4.

Der Tausch im Zentrum in Verbindung mit der Läuferentwicklung nach f4 sichert dem Weißen ein solides und nachhaltiges Spiel. Der letzte Zug von Schwarz in Verbindung mit den folgenden ist nicht geeignet, dem Gegner ernstlichen Widerstand zu leisten.

7. e2—e3, Sf6—e4. 8. Dd1—c2. 0—0. 9. Lf1—d3, Sd7—f6. 10. 0—0, Se4—c3: 11. b2—c3: Lb4—d6. 12. Sf3—e5! . . . .

Schwarz hat die Zentrumsstellung des Anziehenden mit dem Tausch auf c3 verstärkt und kann nun auch nicht verhindern, daß Weiß einen starken Königsangriff dank der gewaltigen Springerstellung à la Pillsbury einleitet.

12. . . ., h7—h6. 13. h2—h3, Lc8—e6. 14. Ta1—b1, Ta8—b8?

Richtig war einfach b6.

15. Lf4—h2, Sf6—d7. 16. f2—f4, Ld6—e5. 17. f4—e5: c7—c5.

Notwendig erscheint 17. . . ., f6, aber auch dann behält Weiß ein überlegenes Spiel. Zum Beispiel kann Schwarz nach 18. ef, Sf6: 19. Le5 nicht wieder Sd7? ziehen, da Weiß darauf sofort mit 20. Lh7+, Kh8. 21. Lg7+, Kg7: 22. Dg6+, Kh8. 23. Dh6: gewinnen würde.

18. Dc2—e2, c5—d4: 19. c3—d4: Sd7—b6. 20. Lh2—f4, Dd8—h4.

Schwarz kann nur auf diese umständliche Art der baldigen Entscheidung De2—h5! entgehen.

21. Kg1—h2, Tb8—c8. 22. Lf4—g3, Dh4—g5! 23. Tf1—f4, Dg5—e7. 24. Lg3—h4! . . . .

Stellung nach dem 24. Zuge von Weiß.

24. . . ., De7—a3.

Auf 24. . . ., g5 setzt Weiß mit 25. Tf6, Kg7. 26. Dh5, Th8. 27. Tg6+!, fg. 28. Dg6+, Kf8. 29. Tf1+, Lf7. 30. e6, Tc7. 31. Lg3 den Angriff siegreich fort.

25. Th1—h3, Da3—c1. 26. Lh4—f6! g7—g6.

Die Annahme des Opfers mit 26. . . ., gf führt nach 27. Dh5 in allen Varianten zum Verlust. Außerdem drohte aber 27. Dh5 nebst Tg4! usw.

27. Tf4—b4, Sb6—d7.

Erzwungen, denn Kh7 hätte Df2 nebst Th6+ usw. zur Folge.

28. Th3—b7:

Bei anderen Zügen erhält Schwarz mit Dc7+ Gegenchancen.

28. . . ., Sd7—f6: 29. e5—f6: Tc8—c7. 30. Tb7—b1, Dc1—a3. 31. Tb4—b6: Da3—d6+. 32. Kh2—g1, Tf8—c8.

Auf 32. . . ., Dg3 würde Weiß seinen Vorteil mit 33. Df2 sicherstellen.

33. De2—e1! Dd6—a3.

Sehr nett wäre 33. . . ., g5. 34. Dd1!, g4. 35. De1, g3. 36. Dd1 nebst Tb8+ usw.

34. De1—b4, Tc7—c1+. 35. Tb1—c1: Aufgegeben.

Auflösungen der Probleme

Problem Nr. 229 (Heuäcker):

1. Sb5! Kb2. 2. Db7+, Ka2 (1). 3. Dh1+, Kb2. 4. Sf4, c1D. 5. Sd3+.

Problem Nr. 230 (Heuäcker):

1. La7! La1. 2. Kb1, Lc3. 3. Kc2, La1. 4. Ld4! Ld4: (od. Kd3). 5. Kd3, La1. 6. Ke4! Dr. W. L.

Unsere Rätselecke

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — a — a — ar — be — brid — cam — che — chen — cud — da — der — der — di — dieth — dorf — dri — dront — du — ed — ei — el — eil — er — fried — ge — gen — ha — haar — heim — i — i — ich — in — ka — ka — lan — lem — lied — lis — lun — mar — mo — na — na — nan — ne — ne — ne — ne — neb — ni — ni — o — po — ra — re — ree — rer — ru — rung — rut — sa — sau — schen — se — sel — sen — sen — sieg — thy — tod — tri — u — un — va — wal — wald

sollen Wörter gebildet werden, deren erste und dritte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Ital. Provinz. 2. Soldat des alten Heeres. 3. norw. Forscher. 4. Oper von Lortzing. 5. Schiffahrtsunternehmer. 6. deutscher Maler. 7. Blume. 8. Insel in der Südsee. 9. Zeuge der Vergangenheit. 10. sittlicher Begriff. 11. niedere ostind. Kaste. 12. Wild. 13. ital. Kolonie. 14. Baum. 15. Urwaldtier. 16. Staat in USA. 17. Stadt in Norwegen. 18. Mädchenname. 19. geographischer Begriff. 20. Berg am Rhein. 21. Bad in Niedersachsen. 22. Heldensage. 23. Männername. 24. Landschaft am Mittelmeer. 25. engl. Universität. 26. Stadt in Holland. 27. deutscher Dichter. 28. schmaler Landstreifen im Meer. 29. norddeutsche Landschaft. 30. Arzneipflanze.

Gisela und Wenzel.

Gib ihm ein t, so ist er weit,
Ist Inbegriff der Ewigkeit.
Setz' statt des t ein n hinein,
Es wird ein haarig Vierbein sein.
Laß Stuten ihm als Stammlokal,
Alsdann ist u sein Stammvokal.
Wer doppelt aber ruft dies Wort,
Er stammt aus einem Hafenort.
Nun rasch ans Werk; wer sind die drei?
Zeig' was du kannst nur frisch und frei.
Es zeigt das Erste Stern an Stern,
Liegt dir wie all und jedem fern.

Buchstabenrätsel.

Mit C eine Stadt im Hannoverland,
Mit Sch gehört's zum Narrengewand,
Mit Z nennt es einen engen Raum,
Mit K fehlt's in der Küche kaum.

Füllrätsel.

a — a — a — a — a — a — a — b — b — b — d — e — e — e — e — e — e — e — e — e — f — f — g — g — g — g — g — h — i — i — i — k — k — l — l — l — m — n — n — n — n — n — n — n — n — n — o — o — o — p — r — r — r — r — r — r — s — s — t — t — t — t — t — u — u — u — v.

Man bilde aus vorstehenden Buchstaben in den waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung:

1. Teil des Geschützes, 2. Musikinstrument, 3. Mitarbeiter, 4. hoher Offizier, 5. Fisch, 6. deutscher Maler des vorigen Jahrhunderts, 7. Männername, 8. Weinlaube, 9. Stadt in Schlesien, 10. Teil der Rundfunkanlage, 11. älterer deutscher Maler, 12. Schollenfisch, 13. fromme Erzählung.

Gleichklang.

Zwei Flüßchen sind's im Deutschen Reich,
Die Namen sind vollkommen gleich,
Verschieden nur die Prädikate,
Genommen aus dem Farbenreich.
Doch auch ein Tier kann ich dir weisen,
Das dieser Flüsse Namen führt,
Und wie die Prädikate heißen,
So ist das Tierchen koloriert.

Umstellrätsel.

Wenn einer reichlich mich erhält,
Dann mag er wohl zufrieden sein.
Den zweiten Laut vorangestellt,
Dann heimst es froh der Landmann ein.

Auflösungen aus voriger Nummer

Füllrätsel: 1. Lar. 2. Isle. 3. Rab. 4. Rio — Klara Eisler, Knabe Arion.

Denksportaufgabe: x—25; x+25; x+25=2x—50; x=75. — Es standen in jeder Reihe 75 Bäume.

Merkrätsel: Großreinemachen.

Rätsel: Briefwechsel.

Bilderrebus: Wenn die Arbeit ist getan, hebt die Festesfreude an.

Synonym: 1. Stutzer, 2. Träne, 3. Ahnung, 4. Mitgefühl, 5. Mitglied, 6. Treffer, 7. Innung, 8. Stelldichein, 9. Charlatan, 10. Heiterkeit. — Stammtisch.

Buchstabenrätsel: Bingen, Adria, Raab, Gent, Eifler, Linz, Dublin, Leuthen, Aller, Cork, Hamburg, Taubenheim. — „Bar Geld lacht!"

Homonym: Anlage.

Gleichstellung: Karte.

Bilderrätsel: Solange man mit Verstand närrisch sein kann, ist man gescheit.

Versrätsel: Leiter, Letter.

SPORT DER NMZ

Studenten-Weltspiele Wien 1939

Entscheidungen auf allen Kampfplätzen

Das Basketball-Turnier erbrachte erwartungsgemäß den Endsieg der Italiener, die im Schlußkampf bei der deutschen Mannschaft allerdings auf unerwarteten Widerstand stießen. Ganz knapp mit 26:28 (11:11) fiel der Sieg zugunsten der Italiener aus. Zuvor hatte Peru mit 36:26 (21:16) Bulgarien besiegt. Der Endstand: Italien 4 Siege, Ungarn 3, Deutschland 2, Peru 1, Bulgarien 0 Siege.

Unentschieden 8:8 endete der Handballkampf zwischen Deutschland und Ungarn, nachdem zur Pause die Ungarn sogar mit 4:3 in Front lagen. Erst in den letzten Minuten stellte die deutsche Mannschaft durch prächtigen Endspurt den Gleichstand her, durch den der Turniersieg gesichert wurde. **Endstand:** 1. **Deutschland** 1 S., 1 Unentsch., 29:11 Tore; 2. Ungarn 1 S., 1 U., 21:9 Tore; 3. Italien S., 2 U., 4:34 Tore.

Auf **Säbel** holte sich Ungarn nach dem Mannschaftssieg auch mit Palocz den Erfolg im Einzelfechten. Die einzige Niederlage, die Palocz überhaupt erlitt, wurde ihm von dem Deutschen Frost v. Friedensfeldt beigebracht, der dem Italiener Do Re den zweiten Platz überlassen mußte. — Endstand: 1. Palocz (Ungarn) 8 S.; 2. Do Re (Italien) 7 S.; 3. Frost v. Friedensfeldt (Deutschland) 6 S., 28 erh. Treffer; 4. Dr. Elthes (Ungarn) 6 S., 31 erh. Treffer.

Das Tennisturnier wurde mit folgenden Begegnungen abgeschlossen: **Männer-Doppel:** Canepele/Della Vida (Ital.) — Ferenczy/Machklajn (Ungarn) 6:3, 2:6, 6:3, 6:3. — Studentinnen: **Einzel:** Szilvassy (Ungarn) — Kröhling (D) 6:0, 6:2.

Leichtathletik-Entscheidungen gab es im Weitsprung und 110-Meter-Hürdenlauf. Im Weitsprung gewann der Italiener Balogna mit 7.39 Meter vor dem Ungar Szurican mit 7.08 Meter und dem Schweden Eliasson mit 7.01 Meter. Ueber 110-Meter-Hürden siegte der Schwede Lundberg in 15.1 Sekunden vor Oberweger (Italien) in 15.3 und Kawamura (Japan) in 15.4 Sekunden.

Alle diese Spiele müssen als interessant bezeichnet werden. In St. Leon gibt es ein kleines Lokalderby. Ketsch wird sich gegen Mannheims Nachwuchs mächtig ins Zeug legen müssen, um zum Ziel zu kommen. Die Post und auch Viernheim stehen gegen die Gauligisten vor besonders schweren, aber nicht unlösbaren Aufgaben. In Neckarau treffen MTG und der VfL aufeinander. In Neckarau ist auch noch Kirchweihe, so daß dieses Spiel schon seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Richard Rau 50 Jahre alt

Richard Rau, zweifellos unser bester Vorkriegssprinter, feiert am Samstag, 26. August, seinen 50. Geburtstag. Der Charlottenburger war sechsmal Meister über 100-Meter, fünfmal über 200-Meter und einmal sogar über 110-Meter-Hürden. Er erregte Aufsehen, als er 1911 auf einer Braunschweiger Bahn den deutschen Rekord auf die für damalige Begriffe ganz hervorragende Zeit von 10,5 Sekunden verbesserte. Im gleichen Jahr schuf er mit genau 22 Sekunden auch noch einen neuen 200-Meter-Rekord. Aber auch der wurde von Rau bald darauf auf 21,6 Sekunden verbessert. Auf den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm war er Schlußmann der zwar siegreichen, später jedoch disqualifizierten deutschen 4-mal-100-Meter-Staffel und belegte im Endlauf der 200-Meter einen schönen vierten Platz. Rau lief einen bestechenden Stil. Federleicht und erhobenen Oberkörpers „schwebte" er fast über die Bahn. Der Charlottenburger tut heute Dienst als Hauptsturmführer des SS-Abschnitts Südwest.

Opfertagspiele des Fachamts Handball

Das Fachamt Handball hat den letzten Sonntag des August als Opfertag für den deutschen Sport bestimmt. Die Spiele stehen allerdings in diesem Jahr unter keinem gerade günstigen Stern. Die politische Lage drückt auch dem sportlichen Geschehen ihren Stempel auf und so mußte manches Spiel abgesetzt werden. Das Programm dieses Sonntags ist aber dennoch reichhaltig genug. Im Reich gibt es einige Auswahlspiele, die süddeutsche Mannschaft spielt mit Sutter, Zimmermann und Walther in Bamberg. Mannheim selbst holt sein Opfertagspiel am Mittwoch auf dem Phönixplatz nach; als Gegner wurde die Reichsauswahl der Polizei verpflichtet.

Die für den Sonntag angesetzten Punktspiele wurden übrigens wieder abgesetzt. Die wichtigsten Spiele unseres Kreises sind:

TV St. Leon — TV Rot
TV Ketsch — Stadtmannschaft Mannheim
TV 62 Weinheim — Post SV Mannheim
TV Viernheim — SV Waldhof
VfL Neckarau — MTG
Großsachsen-Leutershausen — Reichsbahn Mhm.

Motorrad-Sechstagefahrt

Nur noch 129 Strafpunktfreie

21. Internationale Motorrad-Sechstagefahrt

Die vierte Etappe der 21. Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt forderte am Donnerstag die meisten Opfer. Allein 17 Fahrer schieden aus und zwar 10 deutsche, 4 englische, ein holländischer, ein ungarischer und ein italienischer. Die Zahl der mit Strafpunkten belasteten Fahrer erhöhte sich um 36 (also um mehr als an den drei vorausgegangenen Tagen zusammen) auf 67. Nach Beendigung der vierten Tagesstrecke waren nur noch 196 Fahrer im Rennen, 129 von ihnen hatten noch keinen Strafpunkt. Die Situation in der Adolf-Hühnlein-Trophäe, Vasmaker-Trophäe und im Kampf um die Goldmedaille der FICM ist folgende:

Adolf-Hühnlein-Trophäe: Strafpunktfrei sind sechs deutsche und eine italienische Mannschaft;

Vasmaker-Trophäe: Strafpunktfrei sind fünf deutsche und zwei englische Mannschaften;

Goldmedaille der FICM (für Fabrikmannschaften): Strafpunktfrei sind vier englische Mannschaften

Stark gelichtetes Feld

Am Freitag morgen ab 5 Uhr starteten die Teilnehmer am der 21. Motorrad-Sechstagefahrt vom Franz-Josef-Platz in Salzburg zur fünften Etappe der 400 Kilometer langen Bayerischen-Wald-Strecke. Dabei traten 34 englische Fahrer nicht mehr an, so daß von ursprünglich 61 englischen Teilnehmern nur noch 6 Fahrer des War-Office im Wettbewerb sind.

Deutschland weiter strafpunktfrei

Auch am vorletzten Fahrtag hatten die noch im Wettbewerb befindlichen Teilnehmer an der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt auf der 400 Km. langen Tagesschleife durch den Bayerischen Wald mit seinen vielen schmalen Landstraßen, die mit Grobschotter übersät waren, und dem 15 Km. langen Geländestück zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden. Immerhin waren die Ausfälle mit insgesamt 23 Fahrern nur gering. Im Kampf um die Internationale Trophäe ist Deutschland auch weiterhin allein strafpunktfrei geblieben. Italien erhielt durch Macht weitere 16 Punkte dazu und weist nunmehr 46 auf, während England, das nur noch mit Feilsries allein startete, 404 Punkte erhielt und dann aufgab. Die deutschen Trophyfahrer warteten besonders im Gelände, in den engen Felsschluchten und beim Umfahren der klotzigen Steinbrocken mit Meisterleistungen auf. Fähler war forsch, aber doch auf Sicherheit gefahren und geriet in Zeitnot, er drehte dann aber mächtig auf und traf noch einem tollen Ritt noch rechtzeitig in der Kontrolle ein. Im Wettbewerb um die Silbervase ist Deutschland ebenfalls allein ohne Strafpunkte, bei Italien hat Brunetta drei Strafpunkte erhalten, Holland A wurde durch das Ausscheiden von Fijma gesprengt. In der Hühnlein- und Vasmaker-Trophäe sind gleichfalls nur noch deutsche Mannschaften strafpunktfrei, dagegen haben sämtliche Fabrikmannschaften, die sich um die Große Goldmedaille der FICM bewerben, Minuspunkte, so daß in diesem Jahr keine Goldmedaille zur Verteilung kommt.

Der Stand nach fünf Fahrtagen:

Internationale Trophäe: Deutschland 0 P., Italien 46 Punkte.

Silbervase: Deutschland A 0 P., Italien A 3 P., Holland A 114 P., Holland B 300 P., Deutschland B 300 P., Italien B 315 P., Schweden 900 P.

Ausklang in Baden-Baden

Noch einmal großes Programm am Sonntag

Die für die deutsche Zucht so erfolgreiche Internationale Rennwoche in Baden-Baden, die mit klaren deutschen Siegen in den Hauptprüfungen manche Niederlage aus den vergangenen Jahren in glänzender Weise wettmachte, klingt am kommenden Sonntag mit einem wiederum vielgestaltigen und sportlich wertvollen Programm aus. Auf der Flachen wird der Große Preis der Stadt Baden-Baden über 1800 Meter im Wert von 5000 Mark gelaufen. In seiner Dotierung noch höher steht das Richard-Haniel-Gedächtnis-Rennen, ein Ausgleich 1, im Wert von 10 000 Mark und 2800 Meter. Zwischen Flaggen wird das Alte Badener Jagdrennen, das teilweise über einen Naturkurs führt, über die stattliche Länge von 5000 Meter gelaufen. Die deutschen Pferde gehen auch diesmal wieder mit den besten Aussichten an den Start. Im Preis der Stadt Baden-Baden erwarten wir einen Endkampf zwischen Deutrologe, Janitschar und Ans. Im Richard-Haniel-Gedächtnis-Rennen verdienen Waldmeier, Bineta, Gräfin Isabella und Damias größte Beachtung. Im Alten Badener Jagdrennen sollen die beiden Franzosen Veis Chabot und du Rigris, die bereits in dieser Woche in Baden-Baden beachtliche Plätze belegten, an den Start gehen. Als beste deutsche Pferde haben hier Mahaddh, Herere und Schwertlilie zu gelten.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Lucie — Pinele, 2. Rennen: St. Andreas II — Thronfolger, 3. Rennen: Deutrologe — Janitschar, 4. Rennen: Bineta — Damias, 5. Rennen: Freiheitslied — Amerie, 6. Rennen: Preisherrin — Spirula, 7. Rennen: Veis Chabot — Mahaddh.

Die Jubiläumsveranstaltung in Schwetzingen verlegt

Die Jubiläumsveranstaltung des SV Schwetzingen wurde auf einen späteren Termin verschoben.

Prof. Georgii (Darmstadt) traf in Helsinki ein, um sich einige Tage auf dem Gelände der ersten olympischen Segelflugkämpfe, in Jämijärvi, aufzuhalten. Er hatte dem Finnischen Segelfliegerverband für die Durchführung der olympischen Wettkämpfe als Sachberater zur Verfügung.

Der Sport am Sonntag

Fußball-Länderkämpfe gegen Schweden und die Slowakei — Die ersten Punktekämpfe — Opfertagsspiele im Handball — Radweltmeisterschaften in Mailand — Studentenweltspiele in Wien

Schon gleich zu Beginn der Spielzeit erwartet die Fußballfreunde ein besonderes Ereignis: der Länderkampf der deutschen Elf mit den tüchtigen Schweden in Stockholm. Gleichzeitig kommt es in Preßburg zur ersten Begegnung zwischen der Slowakei und Deutschland. In südlichen Gauen steigen die ersten Punktespiele. Die Handballer warten an ihrem Opfertag für den deutschen Sport mit zahlreichen bedeutungsvollen Reichsveranstaltungen auf; die Internationale Sechstagefahrt der Motorräder wird am Wochenende abgeschlossen; ihren Abschluß finden auch die Studenten-Weltspiele in Wien. In Mailand greifen die schnellsten Radfahrer Europas nach den Weltmeisterkronen der Flieger. — Im

Fußball

will die deutsche Ländermannschaft in Stockholm versuchen, die „Ja-Null-Spiele" gegen die skandinavischen Nationen im Kampf mit Schweden fortzusetzen. Unsere Vertretung: Klodt; Janes, Moog; Kupfer, Rohde, Kitzinger; Lehner, Gellesch, Conen, Schön, Urban wird mit kleinen Aenderungen als unsere zukünftige Olympiaelf angesehen. Da dürfen wir schon großes Vertrauen haben. In Preßburg tritt eine deutsche Elf, in der allein sieben Ostmärker stehen, zum ersten Male auf die Slowakei. An Auswahlspielen gibt es auf deutschem Boden die Begegnungen Osten — Niederrhein in Kassel und Mitte — Niederrhein in Erfurt. Süddeutschland bringt im übrigen die folgenden Punktspiele: **Südwest:** SV Wiesbaden — Eintr. Frankfurt, FSV Frankfurt — FV Saarbrücken, Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms, Kickers Offenbach — Opel Rüsselsheim, FK 03 Pirmasens — Reichsb.-Rotw. Frankfurt, TSG 61 Ludwigshafen — 1. FC Kaiserslautern. **Baden:** SpVg Sandhofen — SV Waldhof, Freiburger FC — FC 08 Villingen. **Württemberg:** VfB Stuttgart — VfR Aalen. **Bayern:** TSV 1860 München — FSV Nürnberg, VfR Schweinfurt — 1. FC Nürnberg, Neumeyer Nürnberg — BC Augsburg, SpVg Fürth — Jahn Regensburg. **Hessen:** VfB Friedberg — FC Hanau 93, TSG 1860 Hanau — CSV Großauheim. Rückständige Tschammerpokalspiele aus der 1. Hauptrunde: Phönix Karlsruhe — Stuttgarter Kickers, SpVg Bad Cannstatt — SV Mühlburg. Die wichtigsten süddeutschen Freundschaftsspiele: VfL Neckarau — Union Böckingen, Stuttgarter SC — Spvr Stuttgart, TSG 46 Ulm — Eßlingen. Der badische Meister VfR Mannheim tritt bei Hamborn 07 und Rotweiß Essen an, der Bayernmeister Schweinfurt 05 beim 1. SV Suhl (Sa.).

Handball

Der Handball wartet an seinem Opfertag für den deutschen Sport mit einer Parade seiner tüchtigsten Spieler in drei großen Reichsveranstaltungen auf. In Augsburg treffen sich Süd- und Mitteldeutschland, in Linnich Brandenburg und Westdeutschland und in Kassel schließlich messen sich die Kräfte des Sudetenlandes mit den einheimischen ostdeutschen Spielern. — Im Endspiel um den Schwert-Hauptpokal stehen sich in Groß-Gerau Darmstadt und Mittelpfalz gegenüber. Von den süddeutschen Gauen ist weiterhin allein Baden mit Punktspielen beschäftigt. Es spielen diesmal: Freiburger FC — Tschaft Freiburg (Sa.), SV Waldhof — VfR Mannheim (Sa.).

Im **Hockey** sollte sich die TSG 46 Worms durch einen Sieg über FSV Frankfurt den Aufstieg in die Hockeyliga Südwest sichern. Bei der Turn- und Sportwoche in Kassel gibt es einen Städtekampf Kassel — Hamburg.

Leichtathletik

Im Länderkampf mit Belgien in Krefeld sehen wir eine junge deutsche Mannschaft ein, da wir unsere stärksten Kräfte für die schwere Prüfung mit Schweden Anfang September schonen wollen. In Krefeld erwarten wir dennoch einen klaren deutschen Sieg, weil wir einmal in der Breitenarbeit erhebliche Fortschritte gemacht haben und zum anderen Belgien in der Leichtathletik nicht zu den Spitzen-Nationen gehört. In Crimmitschau, der Heimatstadt unseres großen Sprinters Scheuring, gibt es gemischte Wettkämpfe, ebenso in Augsburg-Oberhausen. Sportfeste werden außerdem noch in Hanau (reichsoffen) und Kassel veranstaltet.

Motorsport

Nach einer Woche schwerster Kämpfe im Gelände wird die 21. Internationale Sechstagefahrt der Motorräder in Salzburg abgeschlossen. Eine gute internationale Besetzung weist das Sportwagenrennen in Lüttich auf.

Radsport

Die Rad-Weltmeisterschaften werden auf der Mailänder Vigorelli-Bahn mit den Titelkämpfen der Amateur- und Berufsflieger eröffnet. Während uns bei den Berufsfahrern wieder einmal Meister Alb. Richter (Köln) allein vertritt, tragen aller Wahrscheinlichkeit nach Purann, Ihbarn und Hasselberg die deutschen Farben bei den Amateuren. Ihre internationale Gegnerschaft ist stark. Dennoch erwarten wir — besonders von unseren verbesserten Amateuren — ein gutes Abschneiden. In Deutschland interessieren die Bahnrennen in Kassel, Zuffenhausen und München sowie die Straßenrennen Rund um die Solitude (mit Schweizern), das Kriterium in Konstanz und der Große Preis von Bielefeld. — Im

Pferdesport

gibt es neben dem Abschluß der Internationalen Rennwoche in Baden-Baden noch Galopprennen in Karlshorst, Leipzig, Breslau, Düsseldorf und Bremen. Das Internationale Reitturnier in Aachen wird mit dem Preis der Stadt Baden-Baden beendet.

Schwimmsport

Am Langstreckenschwimmen „Quer durch Rom" beteiligt sich als einziger Deutscher auch der vielseitige Stuttgarter Alfred Kienzle. Beim Jubiläums-Schwimmfest des SV 99 München trifft sich ein Teil der deutschen Spitzenklasse. Im Wasserballturnier tritt auch BSE Budapest an. Die KG-Wettkämpfe in Frankfurt a. M. fanden eine gute Beteiligung aus den Gauen Südwest, Baden, Hessen und Württemberg.

Ringen

Im Rückkampf zwischen dem KSV Köln-Mülheim und ASV Neuaubing wird der Titel des deutschen Mannschaftsmeisters im Ringen entschieden. Die Bayern siegten im ersten Treffen knapp mit 4:3, diesmal müssen eigentlich die Mülheimer an der Reihe sein. Badens Freistilmeisterschaften werden in Lahr entschieden.

Im **Tennis** findet das Davispokal-Interzonenfinale zwischen Jugoslawien und Australien in Forest-Hills statt. Die amerikanischen Tennisspielerinnen verteidigen den Wightmanpokal gegen England.

Im **Wassersport** sind die Starboot-Weltmeisterschaft in Kiel, die 15. Offenbacher Jugendregatta und die 16. Frankfurter KG-Regatta zu erwähnen. Die Studenten-Weltspiele klingen in Wien aus; in Chemnitz werden die deutschen Jugendmeisterschaften abgeschlossen. Spannende Kämpfe verspricht das bekannte Hohenrodskopf-Bergfest. Auch das 16. Kyrburg-Bergfest in Kirn fand eine beachtliche Teilnehmerzahl. Die Vorrunde zu den deutschen Sommerspielmeisterschaften wird in Cannstatt, Schweinfurt und Neuwied ausgetragen. Bayern und Baden stehen sich in einem Kampf zum Box-Siebgauturnier gegenüber, der allerdings ohne Bedeutung ist.

Deutsche Jugend-Meisterschaften in Chemnitz

Der Reichssportführer eingetroffen

Schönstes Sommerwetter begünstigte auch am Freitag die Deutschen Jugend-Meisterschaften in Chemnitz, bei denen erstmals auf allen Kampfstätten der Betrieb aufgenommen wurde. Reichssportführer v. Tschammer u. Osten, der gegen Mittag eingetroffen war, begab sich gleich zu den Leichtathletikkämpfen, die schon vormittags eine stattliche Zuschauermenge angelockt hatten. In den Rasenspielen wurden bei den Mädeln die Endspielteilnehmer im Handball und Hockey ermittelt. Die Schwimmer nahmen die Entscheidung im Kunstspringen in Angriff, und schließlich wurden auch die Kämpfe im Tennis gut gefördert.

Im **Handball** des BDM gelangte die Sachsenelf (Unterrau Leipzig) mit 2:1 (1:1) über Westfalen in das am Sonntag stattfindende Endspiel, wo sie gegen den Obergau Württemberg anzutreten hat, der 7:3 (3:2) gegen Kärnten erfolgreich war.

Gleich mit 13:0 (6:0) wurden die sächsischen Hockeyspielerinnen in der Zwischenrunde von der Elf von Mittelelbe geschlagen. Mittelelbe steht nunmehr im Endspiel gegen Pommern, das 3:1 den Obergau Hochland ausschaltete.

Hervorragende Leistungen wurden von den Mädeln in den leichtathletischen Wettbewerben geboten. In den Vorläufen über 100 Meter erreichte Kirchhoff (Kurhessen) mit 12,0 Sek. die beste Zeit, Kessel (Dresden), Föhrenbach (Baden) und Lorch (Köln) kamen auf je 12,2 Sek. Die Schnellste in den Vorläufen über 80-Meter-Hürden war Hoth u m (Schwaben) mit 12,0 Sek. 14 Mädel übersprangen im Hochsprung 1,40 Meter, acht davon bewältigten noch 1,45 Meter und Eckelt (Hochland) schaffte sogar noch 1,51 Meter. Der beste **Speerwurf** war bis jetzt mit 42,50 Meter durch Schode (Dessau) zu verzeichnen, und im Weitsprung führte nach den Vorkämpfen Schulz (Westfalen) mit 5,51 Meter.

Drei weitere Entscheidungen fielen am Freitagnachmittag bei den Deutschen Jugendmeisterschaften im Leichtathletik-Fünfkampf der Mädel, im Kunstspringen der Jungen und Mädel. Weiterhin wurden die Endspielgegner im Fußball und Handball der HJ ermittelt. Den Leichtathletik-Wettkämpfen wohnte auch wieder der Reichssportführer v. Tschammer und Osten längere Zeit bei.

Im **Fußball** warf Gebiet **Westfalen** mit 1:0 (0:0) die **Sachsen** aus dem Rennen und bestreitet nun das Endspiel gegen Ruhr/Niederrhein. Im **Handball** sind Sachsen und Mittelelbe Endspielgegner. Sachsen schlug Mecklenburg 15:8 (7:5) und Mittelelbe war 18:13 (11:7) gegen Hochland erfolgreich. Das Trostrundenturnier wurde von Württemberg mit 11:9 (6:7) gegen Düsseldorf gewonnen. Im Hockey konnte der Endspielgegner von Düsseldorf noch nicht festgestellt werden, da sich Berlin und Nordsee trotz Verlängerung mit 1:1 (0:0) unentschieden trennten und am Samstag noch ein Wiederholungsspiel bestreiten müssen. Trostrundensieger wurde Sachsen mit einem 3:2 (2:2) Sieg über Württemberg.

Bei den **Schwimmern** fielen im Kunstspringen zwei Entscheidungen. Bei der HJ holte sich der Titelverteidiger Ernst (Iserlohn) mit 96.07 Punkten vor Sobek (Berlin) mit 90.06 und Höckel (Dresden) mit 87.10 Punkten wiederum den Sieg. Bei den Mädeln gewann Paula Tatarek (Erkenschwick) mit 40.15 Punkten vor Käthe Flemming (Hamburg) mit 35.27 Punkten u. Lisbeth Sörg (München) mit 35.18 Punkten.

Im den Schwimmwettbewerben gab es Vorläufe. Ueber 200-Meter-Kraul erzielte Köninger (Magdeburg) in 2:20.4 vor Laskowski (Stettin) in 2:24.4 die schnellste Zeit, während im 100-Meter-Rückenschwimmen der Mädel Lisl Weber (Bayreuth) in 1:21.9 vor Inge Schmitz in 1:26.4 siegte.

Leichtathletik-Fünfkampfsieger des BDM wurde die Schlesierin Kerlich, die im 100-Meter-Lauf, Hoch- u. Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwurf insgesamt 3000 Punkte herausholte. Zweite wurde Stumpf (Nordsee) mit 2828.75 Punkten vor Döllinghaus (Düsseldorf) mit 2770.50 Punkten. Die besten Leistungen in den weiteren Vorkämpfen waren: 4-mal-100-Meter: (BDM): Schlesien mit 50.1; 800-Meter (HJ): Kalp (Hessen-Nassau) 1:59.3; 1500-Meter (HJ): Höcke (Sachsen) 4:10.8; 4-mal-100-Meter-Staffel (HJ): Berlin 43.1; 10-mal-200-Meter (HJ): Sachsen 3:51.8; Dreisprung (HJ): Schwenke (Dessau) 14.26 Meter; Speerwurf (HJ): Stracke (Westfalen) 57.00 Meter.

Im **Tennis** wurden die Vorschlußrundengegner ermittelt. Es sind dies im HJ-Einzel: Gies (Köln-Mülheim), Schmidt (Frankfurt a. M.), Günther (Wiesbaden) und Sanders (Bremen); im HJ-Doppel: Gies/Graf (Köln), Jörger/Putz (Saarpfalz), Günther/Schmid (Frankfurt/Wiesbaden) und Sanders/Karbach (Bremen), im BDM-Einzel: Legimeyer (Düsseldorf), Fuchs (Berlin), Härtel (Breslau) und Brunner (Salzburg), im BDM-Doppel: Walkner/Sohner (Wien), Euten/Fuchs (Berlin), Teroni/Brunner (Salzburg) und die Sieger aus der Begegnung Petersen/Meißner (Hannover) gegen Bahre/Schwerg (Berlin).

Kein Preis von Wien

Caracciola deutscher Straßenmeister

Das erste Rundstreckenrennen für Motorräder und Sportwagen und um den Preis von Wien für Rennwagen findet nicht statt. Der Führer des deutschen Kraftfahrsports hat die ONS angewiesen, die Rennen für dieses Jahr abzusagen. Die für die Durchführung zum geplanten Termin am 17. September erforderlichen Ausbauarbeiten der Wiener Prater-Rennstrecke sind noch nicht so weit fortgeschritten, daß mit einer rechtzeitigen Fertigstellung bis zum vorgesehenen Termin gerechnet werden kann. Das Wiener Rennen war als Meisterschaftslauf für Rennwagen bereits entschieden. Den Titel, den im Vorjahr Hans Stuck auf Auto Union errungen hatte, erkämpfte sich der Europameister des Vorjahres Rudolf Caracciola.

Nachwuchs sucht Anschluß

Berliner Berufsboxkämpfe im Sportpalast

Der Boxkampfabend im Berliner Sportpalast war am Freitag mit rund 5000 Zuschauern gut besucht. Einige unserer Nachwuchsboxer bekamen hier Gelegenheit, ihren Anschluß an die Spitzenklasse unter Beweis zu stellen. Das gilt vor allem für die Halbschwergewichtler Richard Vogt-Hamburg und Heinz Seidler-Berlin.

Richard Vogt traf auf den schlagstarken holländischen Meister Rico Troog, den er in den ersten Runden bereits ausboxte, so daß sein Sieg nie in Frage stand. Mit schweren rechten Haken und linken Geraden setzte er seinem Gegner derart zu, daß der Ringrichter in der Pause zur 7. Runde den Kampf abstoppte und den Hamburger zum k.o.-Sieger erklärte. — Noch schneller machte es Heinz Seidler, der den Schweizer Meister v. Büren von der ersten Runde an nicht zur Entfaltung kommen ließ. Mit wuchtigen linken Haken wurde der Schweizer bearbeitet, deren Wirkung sich bald zeigte. Nach einem halben Dutzend Niederschlägen warfen seine Sekundanten das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in der vierten Runde. Seidler wurde für seinen schönen Erfolg stark gefeiert. — Inzwischen konnte Sendel-Berlin wiederum nicht so gefallen wie in seinen letzten Kämpfen. Ueber acht Runden langte es ihm gegen den Frankfurter Schwergewichtler Kurt Just nur zu einem sauer verdienten Punktsieg. Zu den einleitenden Kämpfen schlug im Bantamgewicht Röderitzsch-Halle den Hannoveraner Hermann Oelse über vier Runden nach Punkten, im Halbschwergewicht trennten sich Karl Hack-Halle und Eduard Peter-Hannover nach vier Runden unentschieden, während der Leichtgewichtler Jakubowski-Bochum den Berliner Werner Niethdorf über vier Runden nach Punkten besiegte.

Verdienter Punktsieg von Eder

Im Hauptkampf des Abends, dem auch die gegen Schweden aufgestellte Fußballelf beiwohnte, standen sich Gustav Eder-Köln und Sten Suvio-Finnland im Weltergewicht gegenüber. Der finnische Olympiasieger hatte Eder vor einigen Monaten zweimal zu Boden schlagen können, und nun wollte der Deutsche Meister versuchen, den Nordländer entscheidend zu besiegen. Nach 12 Runden hatte Eder zwar den Kampf verdient nach Punkten gewonnen, aber von den Beinen holen konnte er den Finnen doch nicht, weil seine linken Haken zu tief angesetzt und seine früher so gefährliche Rechte in entscheidenden Augenblicken zu spät kam. Ein bayerischer Einfluß war nach dieser Kampfesführung Eders Leistung allerdings ohne jeden Tadel. Vor allem ein trockener Herzhaken nahm den bärenstarken Finnen stark mit. — Den Schlußkampf des Abends bestritten die Berliner Leichtgewichtler Seidler und Bielelt, die sich nach 6 Runden unentschieden trennten.

Kongreß der Gewichtheber

Olympische Spiele statt Weltmeisterschaften

Einige wichtige Anträge will Schweden beim Gewichtheber-Kongreß vom 16. bis 18. September in Riga stellen, die eine völlige Umgestaltung der Titelkämpfe bringen sollen. Die Schweden sind für die völlige Abschaffung der Weltmeisterschaften. Die Weltmeistertitel sollen nur alle vier Jahre bei den Olympischen Spielen vergeben werden. Der zweite Antrag befaßt sich mit den Europameisterschaften, zu denen jedes Land in den einzelnen Gewichtsklassen nur noch je einen Bewerber stellen soll. Der Kongreß wird darüber entscheiden.

Sandhofen — Waldhof verlegt

Das erste Gauligaspiel SpVg Sandhofen — SV Waldhof wurde auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Es reist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Von Hamburg aus

Während der Reise haben Sie auf den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie das wohlige Gefühl eines Betreutseins bis ins kleinste hinein. Die ruhige Fahrt, die behaglichen Räume, der Eifer des Bord- und

Jeden Donnerstag Schnelldienst Hamburg-NewYork über Southampton und Cherbourg mit d. Dampfern „New York" / „Hamburg" „Deutschland" / „Hansa"; über Southampton, Galway und Halifax mit M. S. „St. Louis"

in die neue Welt!

Landpersonals — das alles wird zu dem vertrauten Begriff: Es reist sich gut . . . (Man fährt ja auf einem Hapag-Schiff!)

Fordern Sie Prospekte und nähere Auskünfte über die schönen und so preiswerten Amerikafahrten der Hamburg-Amerika Linie

Elternfahrten nach Amerika zum Besuch von Verwandten und Bekannten. Fahrpreise ab RM 392.50 für Hin- und Rückreise

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie / Mannheim, O 6, 4, (gegenüber dem Plankenhof) / Fernruf 26341

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 26. August / Sonntag, 27. August 1939 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 150. Jahrgang / Nr. 391

Bad Mergentheim

Von Emil Bader

Mörike wußte wohl, warum er im Herbst 1844 von Schwäbisch-Hall nach Mergentheim übersiedelte. Selten vereint ein deutsches Landstädtchen, zugleich Kurort ersten Ranges, so viele Reize in sich, wie die alte Deutschordensresidenz im Taubertal. Es

Bad Mergentheim: Milchlingsbrunnen mit Mörikehaus
Photo: Dr. Paul Wolff.

galt einst als die turmreichste Stadt Süddeutschlands. Heute noch überragen es viele Türme, so der „Blässerturm" und der hohe Stadtkirchenturm, in dessen Wächterstube der Türmer Hermann wohnte, Mörikes guter Freund und Leibschneider. Nach der ersten Besteigung dieses Turmes schrieb Eduard Mörike die Verse:

Ein Glockentonmeer wallet
zu Füßen uns und hallet
weit über Stadt und Land.
So laut die Wellen schlagen,
Wir fühlen mit Behagen
uns hoch am Schiff getragen
und blicken schwindelnd von dem Rand.

Zum schönsten in Bad Mergentheim gehört der alte Schloßpark mit seinen Platanen und Silberpappeln, seinen Buchen, seinen riesigen Kastanien und Ahornbäumen. Vom Hofgarten führt ein Brückensteg zum schönen Kurpark, der sich auf der anderen Seite der Tauber ausdehnt und das eigentliche Kurviertel erschließt.

Die Mergentheimer Heilquellen wurden schon in vorgeschichtlicher Zeit benützt. Nachdem diese im Jahr 1826 durch den Schäfer Franz Gehrig wieder neu entdeckt wurden, waren die Voraussetzungen dafür gegeben, Mergentheim zu dem zu machen, was es heute ist: zu einem ländlich-stillen und dennoch vornehmen Bade- und Kurort. Weltberühmt durch seine Quellen (in Bezug auf ihre Zusammensetzung von Glauber-, Bitter- und Kochsalz sind sie einmalig in Europa), anziehend durch seine wechselvolle Geschichte, ehrwürdig durch Erinnerungen an hervorragende Männer — wir nennen Mörike und Beethoven —, haben Natur und Kultur in gleicher Weise dazu beigetragen, Mergentheim vielseitig reizvoll zu machen.

Die Landschaft rings um Mergentheim — Hans Heinrich Ehrler, ein Sohn der Stadt, hat diese in seinem Buche „Reise in die Heimat" köstlich beschrieben — ist nicht minder anziehend, als die Stadt selbst. Nach Stuppach muß man pilgern zu Mathias Grünewalds berühmter Madonna, nach Creglingen zu Tilman Riemenschneiders berühmten Lindenholzaltar, nach Weikersheim zu dem köstlichen Hohenloheschen Barockschloß, hinunter durchs Taubertal, an vielen malerischen Dörfern und Städtchen vorbei, nach Wertheim, das Taubertal hinauf gen Rothenburg. Heilbronn und Würzburg sind nahe. Mittelpunkt dieser reichen fränkischen Landschaft mitten im Herzen Deutschlands aber ist Mergentheim, das Königskind unter den deutschen Heilbädern.

Laufenburg im Südschwarzwald

Da, wo die tannendunklen Schwarzwald- und Juraberge hinüber und herüber winken und der Hochrhein so mancher Burg bemooste Trümmer grüßt, liegt am felsigen Stromesufer das mittelalterlich schöne Städtchen Laufenburg. Wohl ist des Rheines uralter Sang verstummt, das Brausen und Rauschen des Laufen, der einstigen wilden Stromschnellen sind verklungen und ruhig, doch nicht minder reizvoll, fließt der Rhein seine Bahn. Stadt und Rhein und die landschaftlich schöne Umgebung laden Wanderer und Naturfreunde immer wieder zu einer Wiederkehr ein und locken zu längerem Aufenthalt. Dabei freut sich der Besucher der wechselnden Bilder und der Jahreszeit: Wenn im Mai der Blust der Obstbäume alle Weiten zum Blütengarten wandelt oder wenn des Sommers Sonne im Strome glitzert und Tal und Hügel in tausend Farben taucht, oder wenn Baum und Wald im Herbst in Schönheit sterben und dann im Winter im tiefverschneiten Wald Märchenstimmung schaffen. In diesem herrlich schönen Naturgarten liegt ein Kleinod, wie es schöner nicht zu denken ist. Hoch oben über Stadt und Strom steht das Schlößle, umgeben von einem wunderbaren Gartenpark. Einen bezaubernd, einzigartigen Rundblick genießt das Auge hier oben von hoher Warte über Stadt und Strom und schweift hinüber zu der Ruine Habsburg-Laufenburg — dort am Rheinstrom — und zu den Vorbergen des Schweizer Jura.

Laufenburg (Baden) am Hochrhein und Südschwarzwald

Wildbad, die Perle im Schwarzwald

Welch großer Beliebtheit sich der Schwarzwald als Reiseziel bei den deutschen und ausländischen Reiselustigen und Erholungsuchenden erfreut, beweisen nicht nur die trockenen Zahlen der Besucherstatistik, ein weitaus besserer und lebendigerer Zeuge hierfür ist das frohe Kurleben in den Schwarzwaldbädern und Kurorten. So darf auch Wildbad, dessen größte und niemerlagende Anziehungskraft neben der herrlichen Schwarzwaldlandschaft seine warmen Heilquellen sind, auch in der diesjährigen Kurzeit wieder von einem außerordentlich guten Besuch sprechen.

Nicht nur Heilung und Besserung der verschiedenen Leiden, insbesondere Rheuma und Gicht, sondern erhöhte Lebensfreude überhaupt sollen den Gewinn und Erfolg einer Wildbadkur bedeuten. Um diesem Ziele näher zu kommen, wird während der Kurzeit das gesellschaftliche Leben in Wildbad in besonders feiner Weise gepflegt. Die großzügige Gestaltung der Konzerte, der Sinfonie- und Philharmonischen Konzerte, mit den namhaftesten Künstlern als Solisten und das im Juni dieses Jahres stattgefundene Schubertfest unter Mitwirkung von Frau Prof. Elly Ney, Prof. Karl Erb und dem Wendling-Quartett legen ein beredtes Zeugnis ab von der Musikpflege im Bad Wildbad. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Tanzveranstaltungen, insbesondere die großen Tanzabende im festlich geschmückten Kursaal und die täglichen Tanztees, sowie das alljährlich in Wildbad stattfindende Tanzturnier um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland. Daneben sind Kleinkunst, Gastspiele bekannter Künstler und ein ausgewähltes Filmprogramm nicht zu vergessen. Das Kurtheater an der Enz bringt von Juni bis September Schauspiele, Lustspiele und Operetten in buntem Wechsel. Der Tennisplatz, der weithin bekannte Kleingolfplatz, der Bogenschießstand und das Strandbad stehen dem Sportler zur Verfügung. Dem Angler bietet die forellenreiche Enz eigenartige Gelegenheit, seinem Lieblingssport zu huldigen.

Der Spätsommer und Herbst wird heute immer mehr als Zeitpunkt zur Durchführung der Bade-, Trink- oder Erholungskur gewählt. Erfreulicherweise konnte in den letzten Jahren in Wildbad gerade in der herbstlichen Jahreszeit ein guter Besuch festgestellt werden. Ein Gang durch die herrlichen Wildbader Kuranlagen entlang der rauschenden Enz — eine Fahrt mit der Bergbahn auf den Sommerberg — eine Herbstwanderung durch die weiten Wälder nach dem Wildsee, um den sich der eigenartige Zauber der Hochmoorlandschaft drängt — ist ein Erleben des Schwarzwaldes in unvergleichlicher Farbenpracht, wie sie in solch vollendeter Harmonie nur die Natur zu schaffen vermag. Die Wildbader Bäder sind wieder bis 15. Oktober in Betrieb, die Thermalbäder im Eberhardsbad sind ganzjährig geöffnet.

In Bad Homburg wird am 2., 3. und 4. September das nun schon traditionell gewordene große Laternenfest gefeiert.

Feste Rundreisekarten. Die Zusammenstellung der Strecken und Preise für die festen Rundreisekarten im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe ist für den Stand vom Mai erschienen. Sie enthält, übersichtlich angeordnet und durch kleine Streckenskizzen erläutert, die Angaben über Preis und Ausgabebahnhof der einzelnen mit 20 v. H. Ermäßigung bedachten Rundreisekarten. Die Schrift kann von den Reise- und Verkehrsbüros und vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10, bezogen werden.

Ferien im Schwarzwald

Schwarzwaldherbst in **Wildbad**
RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN
Hauptkurbetrieb bis 30. September · Herbstkurzeit bis 15. Oktober · Thermalbäder ganzjährig geöffnet

Altglashütten (Bad. Schwarzwald) 1000-1200 m über dem Meer
Pension „Haus Sommerberg"
Bes. G. Gaumin.

Falkau (1000-1100 m ü. d. M. Feldberggebiet) Station Altglashütten-Falkau
Gasthof-Pension „Krone"
Inh. H. Hauck. Tel. 48.
Pension 4.50-4.80 RM. (Vorsaison 4.—). Prospekte.

Bad Liebenzell

Deker's Oberes Badhotel
Das gute Haus für Bürgern und Ansprüche. Zeitgemäß eingerichtet. — Eigene Thermalbäder.
Pension 4.50-6.50 RM. — Tel. 201

Hotel Ochsen
Ruhige Lage, modern eingerichtet. Großer Garten beim Haus. Pension RM. 5.— bis 6.— bei bester Verpflegung.
Fernruf 202. Besitzer Gebr. Sannwald.

Hotel Adler
50 Betten, fl. W. Zentralheizung, großer Garten, Garagen.

Hotel u. Pens. „Lamm"
Pension 5.— bis 6.— RM. Garage.
Tel. 132. Prospekte. Bes.: A. Wackenhut.

Gasthof und Pension **„Sonne"**
Großer Garten mit Liegehalle neben dem Kurgarten. Garage mit Parkplatz. Prospekte. Fernruf 208. Bes.: H. Trautwein.

Pension Sus „Haus Karmel"

Hallwangen bei Freudenstadt
Kurhaus **Grüner Baum**
700 m hoch, Höhenlage am Wald, sonnig, renoviert, fließ. Wasser in allen Zimmern. Volle Pension bei bester Verpfl. RM 3.80 bis 4.-. Prosp. Bes. O. Gaiser

Neuenbürg
Das schmucke Städtchen an der Enz bei Wildbad
Bahnlinie Stuttgart-Wildbad. Ringsum Tannenhochwald — Freibad — Enzpromenaden
Der Verkehrsverein

Hotel Bären-Post

Niederwasser Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg
Gasth. u. Pension „Sonne"

Höhenerholungsort **Rotensol**
bei Herrenalb — 600 m ü. d. Meer
Bürgermeisteramt

Gasthaus u. Pension „Lamm"
Bes. Max Pfeiffer

Gasthaus u. Pension **„Zur Sonne"**
Tel. Herrenalb Nr. 425. Prospekte. Bes.: Karl Mackle.

Komm und sieh **Säckingen** am Hochrhein
Auskunft: Städtisches Verkehrsamt Säckingen und alle Reisebüros

Besuch' auch **Laufenburg** am Hochrhein und Südschwarzwald

Bodensee

Unteruhldingen am Bodensee
Bahn- und Schiffstation — See und Wald
Einer der schönsten Punkte des Uhldinger Sees
Sehenswert das größte Freilichtmuseum der Stein- und Bronzezeit.
Neuerbautes Sandstrandbad
Auskunft und Prospekte durch das Verkehrsamt

See, Sonne, Berge
KONSTANZ am Bodensee und Rhein
PROSPEKTE VERKEHRSAMT

Wer durch Anzeigen wirbt, wird nicht vergessen!

Bayern

JODBAD TÖLZ
Kurheim Dr. Fruth

Odenwald

Kurhotel Kohlhof Heidelberg
Der ideale Aufenthalt für Erholungssuchende. Inmitten herrlicher Tannen- u. Laubwälder. Liegewiesen, Terrassen- und Gartenrestaurant

Prospekte von Kurorten werden an unseren Anzeigen-Schaltern aufgelegt!

Ferien im Odenwald
Bergstraße Neckartal

Erholung und Entspannung im schönen Elsenztal in BAMMENTAL
Gasthaus „Zum Elsenztal"
Inhaber: W. Winniwisser
Nähe Schwimmbad — Zimmer mit fließendem Wasser
Gute Küche — Pension 4 RM — Terrasse

Erbach im Odenwald
Hotel - Pension - Restaurant „ODENWALD"
Fremdenzimmer, Zentralheizung, Bäder, Garagen, Halle, Liegewiese. Gutbürgerliche Küche, mäßige Preise.
J. Schmitt, Küchenmeister

Sommerbad Ladenburg
wird jedes Jahr schöner

Eine gepflegte Gaststätte
wird sich regelmäßig erscheinende Empfehlungsanzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung Gäste gewinnen

Lichtenberg im Odenwald, der ideale Ausflugs- u. Erholungsort
Gasthof-Pension „Schloß Lichtenberg"

Neckargerach Gasthaus-Pension „Zur Pfalz"

Ober-Abtsteinach Gasth.-Pension „Rose"
Höhenluft für Erholungsbedürftige

Zwingenberg am Neckar
Gasthaus Pension „Schiff-Post"

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Soldaten. Koltschak, Wladimir Wassiljewitsch, russ. Admiral, geb. 1874, machte 1900 und 1912 Forschungsreisen im Eismeer. Im Russisch-japanischen Krieg 1904/05 zeichnete sich sein Minenboot bei Port Arthur aus. Im Weltkrieg hielt er die russische Flotte in der Ostsee gegen die deutsche, führte später als Vizeadmiral die Schwarzmeerflotte, die dann meuterte, bildete darauf mit Unterstützung Englands ein antibolschewistisches Heer in Sibirien (als Kriegsminister eines Direktoriums, nach dessen Zerfall als Reichsverweser). Sommer 1919 war er erfolgreich, wurde aber von England im Stich gelassen, und viele Gebiete fielen von ihm ab, so Omsk und Irkutsk. Auf dem Zug gegen Irkutsk wurd er gefangen und am 7. Februar 1920 erschossen.

W. B. Kiliansdorf bei Nürnberg ist keine Bahnstation. Mit dem Schnellzug erreichen Sie Nürnberg in vier bis fünf Stunden, je nach Verbindung. Wenn Sie um 10 Uhr in Kiliansdorf sein müssen, fahren Sie am besten am Tag zuvor nach Nürnberg. Bahnhofsauskunft und Verkehrsverein weisen Ihnen eine für Ihre Wünsche passende Verbindung nach.

Das 13. Monatsgehalt. Zuwendungen, die aus Anlaß des Weihnachtsfestes in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember gewährt werden und nicht in einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung, oder in einem schriftlichen Vertrage festgelegt sind, sind nur insoweit als Entgelt anzusehen, als sie das Gehalt oder den Lohn für einen Monat übersteigen. Ein 13. Monatsgehalt, das ohne Rechtsanspruch in der genannten Zeit vor Weihnachten gewährt wird, ist demnach nicht Entgelt und für die Berechnung der Beiträge zur Kranken-, Invaliden-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung nicht heranzuziehen. Wenn jedoch das 13. Monatsgehalt geteilt wird und die eine Hälfte zu Weihnachten und die andere Hälfte beispielsweise im Frühjahr gezahlt wird, dann rechnet nur der zu Weihnachten gezahlte Teil nicht zum Entgelt. Das Anfang Mai gezahlte halbe Monatsgehalt muß, sofern die Zahlung gewohnheitsmäßig erfolgt, als Entgelt angesehen werden und muß bei der Beitragsberechnung berücksichtigt werden.

Juristische Fragen

Nr. 26. Da die Lieferfirma in Hamburg wohnt, haben Sie offenbar die Waage schriftlich bestellt und möglicherweise auf Grund eines Ihnen übersandten Katalogs. Die Firma bestreitet die Berechtigung Ihrer Reklamation anscheinend mit der Begründung, daß sie Ihnen die Waage geliefert habe, die Sie bei ihr bestellt haben. Die Frage, wie die Bestellung zustandegekommen ist und was für eine Waage Sie bestellt haben, bedarf also noch der Klärung. Diese Frage ist von entscheidender Bedeutung. Wir können Ihnen daher nur raten, einen dortigen Rechtsanwalt unter Vorlegung aller Unterlagen, insbesondere des ganzen Schriftwechsels, mit der Prüfung der Rechtsfrage zu beauftragen, ob Ihr Wandlungsbegehren, d. h. ob Ihr Verlangen, von dem Kaufvertrage zurückzutreten, berechtigt ist. Diese einmalige Raterteilung ist für Sie billiger als die Kosten eines Rechtsstreites, die Sie möglicherweise bezahlen müssen. Nur bei Kenntnis sämtlicher Unterlagen läßt sich die Frage, ob Sie oder die Lieferfirma im Recht ist, sachgemäß entscheiden.

K. K. Die Höhe der Kosten, die für einen notariellen Ehevertrag entstehen, richtet sich nach der Höhe des Wertes.

K. H., Gr. M. 12. § 5, Abs. der Ausländer-Polizeiverordnung vom 22. 8. 39 lautet: „Das Aufenthaltsverbot kann auf den Ehegatten des Ausländers und seine minderjährigen Kinder ausgedehnt werden, auch wenn die Voraussetzungen für ein solches Verbot in der Person dieser Familienmitglieder nicht vorliegen."

C. O. Im Rahmen ihrer Erziehungsgewalt darf die betreffende Mutter Briefe an ihr zwölfjähriges Kind öffnen. Es gibt keinen Rechtsgrundsatz, der der Mutter diese Einsichtnahme in die Post einer Minderjährigen untersagte. Die Mutter darf sich ohne weiteres von der Qualität eines solchen Briefwechsels überzeugen. Etwas anderes ist es mit dem dabei zu beobachtenden Takt.

M. W., Mhm.-F. Wenn das Grundstück zum Nachlaß Ihres verstorbenen Ehemannes gehört, so sind Sie daran mit ¼ und die Kinder gemeinschaftlich mit ¾ beteiligt.

Bürgschaft. Ein Bekannter hatte mir vor einigen Jahren eine selbstschuldnerische Bürgschaft gestellt und mußte leider dafür aufkommen. Moralisch bin ich nun verpflichtet, den Betrag ratenweise abzuführen, obwohl es finanziell noch nicht so geht. 1. Frage: Kann der Bürge zu einer sofortigen Zwangsvollstreckung ohne Schuldtitel übergehen? 2. Frage: Kann der Bürge auch Zinsen verlangen, und von welchem Zeitpunkt ab des Zahlungsbefehls, oder der Bürgschaftsleistung? — — Ohne Schuldtitel ist eine Zwangsvollstreckung unmöglich. Der Bürge kann vom Zeitpunkt der Bürgschaftsleistung ab Zinsen verlangen, sofern diese nicht verjährt sind.

Soziale Fragen

Nr. 100 Eb. Der Unterhalt für das Enkelkind kann für die bezeichnete Mietforderung nicht einbehalten werden. Wenden Sie sich an die zuständige Fürsorgebehörde.

Mieter und Wohnung

F. Sch. Mhm. Langjähriger Abonnent fragt hiermit höfl. bei Ihnen an, wer für die Verdunkelung des Treppenhauses in Frage kommt? Der Hausbesitzer wohnt auswärts. Muß nun in diesem Fall der Hausverwalter die Verdunkelung der Gangfenster vornehmen oder sind die Mieter dazu verpflichtet? — Der Hausherr ist grundsätzlich verpflichtet, alles das zu verdunkeln oder verdunkeln zu lassen, was sich außerhalb der Wohnräume der Mieter befindet. Im oben beschriebenen Falle wäre also der Hausverwalter zuständig.

K. G. „Kann ein Hausherr, dessen Haus dem Mieterschutz untersteht, seinem Mieter kündigen, wenn folgender Grund vorliegt: Die Ehefrau des Hausherrn ist leidend und die Mietwohnung soll der verheiratete Sohn bekommen, damit die Schwiegertochter die Pflege der Frau und sonstige Arbeiten im Haus und Garten mit übernimmt. Muß der Hausherr dem jetzigen Mieter für eine neue Wohnung sorgen, oder die Umzugskosten bezahlen." — — Wenn der Hausherr Räume in seinem Hause selbst dringend zur Eigenbenützung benötigt, so kann er Räume, die dem Mieterschutz unterliegen, kündigen.

Käfertal 100. „Wie verhält es sich mit dem Reinigen des Gehweges vor dem Hause? Der Hausherr verlangt, ohne daß vertraglich etwas festgelegt ist, daß die zwei Parteien aus dem Parterre sowie eine Partei vom 1. Stockwerk, die Straße und den Hof wöchentlich einmal reinigen. (Sie wurden dafür vom Reinigen der Kellertreppe befreit). Sind die Parterre-Mieter sowie die im 1. Stock hierzu verpflichtet? Die Mieter verlangten von dem Hausherrn zum Reinigen des Gehweges und des Hofes gemeinsam einen Besen. Der Hausherr weigert sich, einen solchen zur Verfügung zu stellen, das sollen die Mieter tun. Sind wir hierzu verpflichtet? — — Wenn im Mietvertrag nichts vereinbart ist, hat der Hausherr für die Reinigung des Gehweges zu sorgen.

(Ein Teil des Briefkastens mußte zurückgestellt werden.)

Was hören wir?

Montag, 28. August

Reichssender Stuttgart

6.30: Konzert. — 11.30: Volksmusik und Bauernkalender. — 12.00: Konzert. — 13.00: Nachrichten. — 13.15: Konzert. — 14.00: Nachrichten. — 14.10: Schallplatten. — 16.00: Konzert. — 17.00: Sommernacht. — 17.15: Schallplatten. — 18.00: Aus Zeit und Leben. — 18.15: Schallplatten. — 19.00: Auftakt zum Reichsparteitag des Friedens. — 19.15: Kleine musikalische Formenlehre. — 19.55: Schnappschüsse aus Baden-Baden. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Französische Nachrichten. — 20.30: Viel Freude mit sich bringt die schöne Sommerzeit. — 21.15: Schallplatten. — 21.30: Die Geschwister. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Französische Nachrichten. — 22.30: Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Grünes Gras unter meinen Füßen. — 11.00: 30 bunte Minuten. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Walzer und Märsche (Schallplatten). — 15.40: Besuch im Oskar-Helenen-Heim. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Politische Dichtung. — 18.25: Froher Klang. — 19.15: Eugen Jahn spielt — Maja Victor singt. — 20.15: Tanz mit Schwung für alt und jung. — 21.30: Helfende Hände — Helfende Herzen. — 22.15: Weltpolitischer Monatsbericht. — 23.00: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Unser lieber Arbeitskamerad und treues, langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Peter Daus

wurde unerwartet mitten aus seiner Tätigkeit gerissen. Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, wertvollen Mitarbeiter, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma „Olex" BP

24770

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, Herrn

Karl Gramlich

nach kurzem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 30 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 26. August 1939
Elfenstr. 59a

In tiefer Trauer:
Sofie Gramlich geb. Köble
und Angehörige

9447

Die Beerdigung findet am Montag, dem 28. August 1939, nachm. 4 Uhr, auf dem hies. Hauptfriedhof statt.

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Maria Sauer Wwe.
geb. Baumann

ist heute nach langem Leiden entschlafen.

Mannheim, den 25. August 1939
Riedfeldstr. 6

In tiefer Trauer:
Familie Karl Sauer, Schmiedemeister
Familie Heinrich Hellert, Spediteur

Die Beerdigung findet am Montag, 28. August 1939, ½2 Uhr statt. Das Seelenamt am Dienstag, vorm. ¾7 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

431

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Tante, Frau

Maria Faißt, geb. Mack

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 78 Jahren heute früh in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (S 6, 4), den 26. August 1939.

In tiefer Trauer:
Johannes Faißt und Söhne

Die Feuerbestattung findet am Montag, dem 28. August, um ½12 Uhr statt.

Familien-Anzeigen

(Nachrufe sind ausgeschlossen) werden zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pfennig für den Millimeter berechnet

---

Defekte **Patent-Bettröste** jeder Art werden sofort wieder zur Benutzung 751 **repariert S 1,15** Otto Schneider Fernspr. 252 06.

Trikot-Reste neu eingetroffen äußerst billig **Fuchs** Lindenhof Meerfeldstr. 10

Von der Reise zurück
Dr. Wichert
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Friedrichsplatz 16.

Von der Reise zurück
Dr. med. Otto Wegerle
Fernruf 230 28 - L 12, 17

Zurück
Zahnarzt
Dr. Altpeter
Mannheim, O 7, 18 - Fernruf 221 73

Gefahren des Alltags: Hetztempo, Lärm, Aufregung! Parole deshalb: stählen, beruhigen durch die berühmte Doppelherz-Kur! Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

DOPPELHERZ

Verkaufsstellen: Krappmühl-Drogerie V. Eisen, Schwetzinger Straße 159; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19; Hallenbad-Drogerie Wilh. Müller, U 5, 28; Drogerie Munding, P 6, 3/4; ...-Drogerie A. Rast, O 1, 13; Victoria-Drogerie Robert Willier, Schwetzinger Straße 26; Feudenheim: Drogerie Christ. Schneider, Hauptstraße 2–25; Käfertal: Drogerie Heintzmann, Kurze Mannheimer Straße

Sie wollen schlank werden?

So geht's vielen, wenn Sie sich auch nicht zu den Starken zählen. Wer ohne Hungern und Einschränkungen schlank bleiben will, trinke regelmäßig den naturreinen, unschädlichen **Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee**

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 27. August 1939.

Kindergottesdienste finden im Anschluß an d. Hauptgottesdienste statt.
Trinitatiskirche: Siehe Konkordienkirche.
Konkordienkirche: 8.30 Pfr. Grimm; 10 Pfarrer Grimm; 18.00 Vikar Walter (hl. Abendmahl).
Christuskirche: 8.00 Vikar Walter; 10.00 Pfarrer Dr. Weber.
Neuostheim: 10.00 Vikar Kufterath.
Friedenskirche: 9.30 Vikar Preuß.
Johanniskirche: 10 Vikar Schmitt (hl. Abendmahl).
Markuskirche: 10.00 Pfarrer Speck.
Matthäuskirche Neckarau: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Kraft; 10.30 Gemeinsam. Kindergottesd.
Lutherkirche: 9.30 Pfarrer Simon.
Egellstraße: 8.30 Pfarrer Simon.
Melanchthonkirche: 10 Pfr. Hessig.
Zellerstraße: 8.30 Pfarrer Hessig.
Auferstehungskirche: 9.30 Pfarrer Bodemer.
Pauluskirche: 9.30 Pfr. Clormann.
Sandhofen: 9.30 Vikar Schwarz.
Siedlung Schönau: 9.30 Pfarrer Dünnemann.
Städt. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst.
Diakonissenhaus: 10.30 Pfr. Fritze.
Feudenheim: 9.30 Vikar Bühler.
Friedrichsfeld: 9.30 Kand. Jung.
Käfertal: 10.00 Vikar Geh.
Käfertal-Süd: 9.00 Vikar Geh.
Rheinau: 10.00 Vikar Mühleisen.
Pfingstberg: 9.00 Vikar Mühleisen.
Seckenheim: 9.30 Vikar Walter.
Wallstadt: 10 cand. theol. Oetterich.

Alt-Katholische Kirche:
Schloßkirche: 9.30. — **Erlöserkirche** (Gartenstadt): 18.00 Uhr.

58

Amtl. Bekanntmachungen

Hallenbad.
Das Dampfbad ist ab Montag, den 28. August, wieder geöffnet.
Maschinenamt.

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Schwetzingen

Die **Schwangeren- und Mütterberatung** des Staatl. Gesundheitsamtes unter ärztlicher Leitung findet statt am **Dienstag, dem 29. August 1939, von 14 bis 15.45 Uhr in der Friedrichschule.** Es können dem Arzt vorgestellt werden Säuglinge und Kinder bis zum schulpflichtigen Alter.

Ketsch

Freiwillige Feuerwehr.
Am **Montagvormittag 8.30 Uhr** findet eine **Uebung der Feuerlöschpolizei** statt. Zu dieser Uebung hat die Hilfsmannschaft der drei Jahrgänge 1914, 1915, 1916 mitanzutreten. Anzug: die Aktiven mit Stahlhelm, die Hilfsmannschaft mit Arbeitsanzug. Antreten 8.20 Uhr am Feuerwehrgerätehaus.

Reilingen

Freiwillige Feuerwehr.
Morgen früh 6.30 Uhr findet eine **Uebung der Freiw. Feuerwehr** statt. Die Anwesenheit sämtlicher Wehrmänner ist unbedingt Pflicht.

Neulußheim

Feuerlöschpolizei.
Nachdem nun die Ernte soweit unter Dach und Fach ist, nimmt auch die Feuerlöschpolizei wieder verstärkt ihre Uebungen auf. Die **nächste Uebung** findet **morgen Sonntag, den 27. August 1939, um 6.30 Uhr** statt. Der Ortspolizeiverwalter verlangt, daß jeder einzelne Wehrmann zur Stelle ist. Umständehalber mußte der geplante Ausmarsch verlegt und auf einen späteren Termin verschoben werden. Die Hilfsmannschaft tritt mit an.

Briefmarken
WALTER BEHRENS Braunschweig ... Ankauf von Sammlungen 12 240

Anzeigen helfen Dir verkaufen!

Statt Karten!

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und vielen Geschenken, danken wir auf diesem Wege aufs herzlichste.

Richard Hofmann, Modellschreinermeister
und Frau Elisabeth geb. Johann

Mannheim, im August 1939.
Friedrichsfelder Straße 50

9451

Familien-Anzeigen in die NMZ

Euro ... als anerkannt wirksames Funktionsmittel, bewährt bei Nervenschwäche, Wassersucht, Leber-, Gallen-, Nieren- oder Blasenstörungen. ... Kurt Eichholz, Hamburg 36 ... 67a

Die junge Dame
die grüntn Sportcabriolet IV B steuerte und am Sonntag, dem 13. 8. 1939, gegen 19 Uhr, von **Bad Nauheim** abgefahren ist, wird um ein Lebenszeichen gebeten unt. B 1867 an Anzeigen-Frenz, Wiesbaden. 24 740

Möbel all. Art, Qualität u. Preislagen in groß. Auswahl! Für jedermann tragbare Abzahlung u. Ratenzahlg.! Auch Ehestands-Darlehen! Frachtfreier Versand. Katalog od. Vertreterbesuch unverbindlich durch: „Südhag"-Möbelversand, Stuttgart-N, Jägerstr. 15

Eine Hilfe für
Zuckerkranke
„HAROBO-TEE" zur Senkung des Zuckers, bewährt gegen Kräfteverfall, Müdigkeit u. Durstgefühl.
Originalpaket, einen Monat ausreichend, RM 6.70 frei Haus. In den Apotheken. Hersteller Apoth. Rohbach.
Diabetiker-Tee-Vertrieb Bonn 27, Hohenzollernstr. 10
24 134

Künstliche Zähne ohne Bürste schnell sauber!

Mehr als 10000 Zahnärzte und Dentisten verordnen ihren Patienten das vom Zahnärztlichen Material-Prüfungsamt geprüfte und zugelassene Kukident. Es reinigt die Zahnprothese ohne Bürste vollkommen und tötet die Bakterien. Kukident ist für Prothesenmaterial und künstliche Zähne ganz unschädlich. / Für kurze Zeit bekommen Sie Kukident in einer Probepackung, die zu 4–5 Kukident-Reinigungen reicht. Das ist die beste Gelegenheit zum Ausprobieren. Sie legen Ihr Kunstgebiß in eine selbstbereitete Kukident-Lösung und nehmen es nach 20–30 Minuten völlig gereinigt heraus, wie das schon zigtausende Gebißträger tun. Das ist so einfach und verblüffend, daß Sie es zuerst nicht glauben werden, aber der Inhalt der Probepackung wird Sie rasch überzeugen.

Jede Apotheke, Drogerie und Parfümerie kann die Probepackung rasch besorgen, wenn — — sie will! **Wer es kennt — nimmt Kukident!**

Fußschmerzen

Ballenschmerzen, Anschwellungen, Brennen, Jucken und leichtes Ermüden der Füße? Mit so etwas sollten Sie sich heute nicht mehr abgeben. Nein — Sie laufen wie eine Biene, wenn Sie Kukirol-Fußbäder machen. Die Kukirol-Fußbäder werden auch bei Ihnen ihre Wirkung ausüben, und Sie werden stets auf gutem Fuße leben. Denken Sie daran, daß Ihre Füße das ganze Körpergewicht tragen und noch dazu in Lederschuhen eingeengt sind. Tag für Tag, und daß sie am Abend sehr wohl für diese Leistung ein Fußbad verdienen mit dem echten Kukirol-Badesalz.

Hühneraugen

Brachten Sie nicht schon die vorigen mit Kukirol-Pflaster weg? Waren Sie nicht erfreut, wie schnell und unblutig das ging? Niemand konnte Sie mehr „auf die Hühneraugen treten".
Und jetzt . . . ? nehmen Sie sicher wieder bei Hühneraugen und Hornhaut das seit über 20 Jahren millionenfach bewährte Kukirol-Pflaster. Sie tragen es unauffällig und ohne Beschwerden unter dem Strumpf, weil es seidendünn ist. Es reicht für mehrere Male, weil Sie jeweils nur soviel abschneiden, wie Sie brauchen.
Das blaue Kukirol-Pflaster bekommen Sie überall. Es gibt wohl kaum jemanden, der es nicht kennt oder nicht verkauft. **Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.**

Rechtsverhältnisse beim Eigenüberbau

Bei Rechtsstreitigkeiten, in denen es sich darum handelt, wie die Rechtsverhältnisse an dem Gebäude zu beurteilen sind, wenn der Eigentümer eines Grundstücks auf ein anderes, ihm ebenfalls gehöriges Grundstück hinüberbaut und die beiden Anwesen alsdann in andere, verschiedene Hände übergehen, ohne daß die Rechtsverhältnisse hinsichtlich des Ueberbaus geregelt wurden, ist fast regelmäßig die Frage aufgetaucht, ob sie sich durch eine analoge Anwendung der vom sogen. rechtmäßigen Ueberbau handelnden §§ 912 ff. BGB. schlichten lassen. Vom Reichsgericht ist diese Frage ständig verneint worden, weil es sich an ihrer Bejahung durch rechtsgrundsätzliche Bedenken gehindert sah. Diese Rechtsprechung hat das Reichsgericht jedoch nunmehr aufgegeben.

Allerdings hat der Gesetzgeber mit den genannten Bestimmungen über den Ueberbau in erster Linie den Fall im Auge gehabt, daß das Grundstück, von dem aus übergebaut wird, einen anderen Eigentümer hat, als das Grundstück, auf das der Ueberbau hinübergreift. Die Annahme, daß er eine analoge Anwendung jener Bestimmungen auf ähnliche Fälle habe ausschließen wollen, läßt sich aber — so erklärt das Reichsgericht — weder aus den Bestimmungen, noch aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen, noch aus den Denkgesetzen rechtfertigen. Sie wäre nur dann nicht zu bekämpfen, wenn zuträfe, daß das grunddienstbarkeitsartige Rechtsverhältnis aus widerspruchslosem Ueberbau begrifflich nur zwischen Nachbargrundstücken verschiedener Eigentümer entstehen könne. Das war bislang die herrschende Ansicht. Ueber sie ist aber die Rechtsentwicklung hinweggegangen. Die fragliche Annahme beruht auf dem römisch-rechtlichen Grundsatz, daß niemand sich selbst ein Recht an eigener Sache bestellen könne (nulli res sua servit). Das BGB. erkennt aber die Möglichkeit des Bestehens beschränkter Rechte an eigener Sache an. Es regelt auch einzelne Fälle, in denen von vornherein ein beschränktes Recht an eigener Sache entsteht. Daraus hat das Reichsgericht die Folgerung gezogen, daß der Grundsatz „nulli res sua servit" im heutigen bürgerlichen Recht, insbesondere dem der Dienstbarkeiten, nicht mehr gilt. Es trifft also nicht zu, daß das grunddienstbarkeitsartige Rechtsverhältnis aus widerspruchslosem Ueberbau „begrifflich" nur zwischen Nachbargrundstücken verschiedener Eigentümer entstehen könnte.

Die Rücksicht auf die Notwendigkeit der Erhaltung von Sachverbindungen, die einen beachtlichen Teil des Volksvermögens darstellen, nötigt sogar dazu, die analoge Anwendbarkeit zu bejahen. Im übrigen können dem Bereiche der Theorie entstammende Bedenken die analoge Anwendung eines Gesetzes nicht verhindern, wenn das gesunde Rechtsempfinden die Anwendung als im volkswirtschaftlichen Interesse dringend geboten erscheinen läßt. (RG. V 121/38 vom 30. März 1939.)

*

Bewertung von Neubauten. In einem Urteil — III 283/38 — vom 8. Dezember 1938 hat der Reichsfinanzhof ausgesprochen, daß bei Neubauten, die in den ersten Jahren nach der Erbauung keine größeren Reparaturen erwarten lassen, ein Zuschlag wegen besonders guten Bauzustandes und niedrigen Alters des Gebäudes zulässig sein kann. Es handelte sich in dem entschiedenen Falle um die Feststellung des Einheitswerts eines Mietwohngrundstücks; das Gebäude war im Jahre 1937 bezugsfertig geworden. Das Finanzamt hatte den Wert, der sich aus dem Vielfachen der Jahresrohmiete ergab, wegen des guten Bauzustandes des Hauses um 25 v. H. erhöht. Der Reichsfinanzhof hat grundsätzlich eine Erhöhung für zulässig erklärt, falls der von dem Oberfinanzpräsidenten festgesetzte Vervielfältiger lediglich nach den Verhältnissen bei älteren Häusern errechnet ist. In der Jahresrohmiete würde, wie im „Grundeigentum" berichtet wird, der Umstand des guten Bauzustandes und des niedrigen Alters des Gebäudes regelmäßig nicht zum Ausdruck kommen; denn die Mieten für Wohnungen in Neubauten würden nicht höher als für Wohnungen in alten Bauten festgesetzt, weil der Eigentümer eines Neubaues zunächst nicht mit größeren Reparaturen zu rechnen habe.

*

Hypothekentilgung bei Eigentümergemeinschaft. Die Befriedigung des Gläubigers einer Gesamthypothek kann in mancherlei Form erfolgen. Entweder tilgen die Eigentümer die Schuld gemeinschaftlich oder ein Eigentümer befriedigt allein den Gläubiger, oder schließlich bezahlt der einzelne Eigentümer einen Teilbetrag für sich allein und im eigenen Namen. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts (RG. V 167/38, v. 20. März 1939) entsteht durch die gemeinschaftliche Befriedigung des Gläubigers zwischen den Eigentümern der oder des belasteten Grundstücks eine Gemeinschaft hinsichtlich der ihnen zustehenden Eigentümergesamthypothek. Der einzelne Eigentümer kann nicht über die Hypothek im ganzen verfügen, vielmehr ist die Mitwirkung aller Eigentümer der belasteten Grundstücke erforderlich.

*

Grundstücksbeeinträchtigung durch Gas. Nach § 906 BGB kann der Eigentümer eines Grundstücks die Zuführung von Gasen, Gerüchen, Rauch, Geräusch, Erschütterungen und ähnliche von einem Nachbargrundstück ausgehende Einwirkungen verbieten, wenn er hierdurch in der Benutzung eines Grundstücks wesentlich beeinträchtigt wird. Wie eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 15. Dezember 1937 (V 86/37) bemerkt, erscheint als wesentliche Beeinträchtigung nicht etwa nur eine solche von regelmäßiger Dauer, es genügt vielmehr, wenn die Beeinträchtigung mit einer gewissen Regelmäßigkeit, also etwa bei bestimmter Windrichtung, bestimmten Temperaturverhältnissen usw. wiederkehrt.

Wer muß für Straßenreinigungs- u. Müllbeseitigungsgebühren aufkommen?

DGK. Die Frage, zu wessen Lasten bei einem Miet- oder Pachtverhältnis die Straßenreinigungs- und Müllbeseitigungsgebühren gehen, läßt sich nach dem geltenden Recht nicht einheitlich beantworten. Entscheidend hierfür bleibt immer vielmehr zunächst der zwischen den Parteien abgeschlossene Miet- oder Pachtvertrag, vorausgesetzt, daß die hierin aufgenommenen Bestimmungen nicht gegen die Preisstoppvorschriften verstoßen. Letzteres wird in der Regel immer dann zutreffen, wenn ein neuer Mieter oder Pächter — zum finanziellen Vorteil des Vermieters — schlechter gestellt wird als der alte, wenn er also — bei sonst gleichem Miets- oder Pachtpreis — mit den Gebühren belastet wird, während sein Vorgänger sie nicht zu zahlen brauchte. Enthält ein Miets- oder Pachtvertrag keine bindenden Bestimmungen darüber, wer für die Müll- und Straßenreinigungsgebühren aufzukommen hat, so wird in den meisten Fällen der Vermieter oder Verpächter diese Gebühren selbst tragen müssen. Ein kürzlich ergangenes Urteil (Preuß. Kammergericht 17 U 3046/38) führte hierzu u. a. aus, daß selbst dann, wenn ein Pachtvertrag bestimme, daß der Pächter „neben den Kosten erforderlich werdender Instandsetzungsarbeiten auch das Wassergeld, Schornsteinfegergeld, die Haftpflicht- und Feuerversicherungsbeiträge für das Grundstück zu zahlen habe", hierunter keineswegs ohne weiteres die Müll- und Straßenreinigungsgebühren zu verstehen seien; diese hätten vielmehr in diesem Fall besonders namentlich im Vertrag festgelegt werden müssen. Auch eine Vereinbarung, der zufolge der Pächter im Winter für die Beseitigung von Eis und Schnee zu sorgen habe, besage nicht, daß er aus diesem Grunde auch mit den Straßenreinigungsgebühren belastet werden könne, da die Schnee- und Eisbeseitigung für den Pächter lediglich eine Polizeipflicht, der er genügen müsse, bedeute. Anders liege der Fall jedoch dann, wenn der Pachtvertrag beispielsweise bestimme, daß „alle auf dem Grundstück während der Pachtzeit notwendig werdenden Instandsetzungsarbeiten und Lasten mit Ausnahme der Steuern einschließlich des Wassergeldes" vom Pächter zu übernehmen seien; hierzu gehörten dann zweifellos auch die Müll- und Straßenreinigungsgebühren, ohne daß es einer besonderen namentlichen Aufführung bedürfe.

Trotz Fehlens entsprechender Bestimmungen im Miets- oder Pachtvertrag kann ein Mieter oder Pächter u. U. dann zur Erstattung der städtischen Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren herangezogen werden, wenn der Verpächter oder Vermieter diese Gebühren auch beim vorherigen Pächter nicht zu tragen gehabt hat. Dies traf in dem Fall, der bei obigem Urteil zur Entscheidung stand, hinsichtlich der Müllbeseitigungsgebühren zu. Hier hatte der Vorpächter den anfallenden Müll auf eigene Kosten, jedoch ohne Inanspruchnahme der städtischen Müllbeseitigungsanstalt, abfahren lassen, während erst der neue Pächter das Grundstück in seinem eigenen Interesse an die städtische Müllabfuhr angeschlossen hatte. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß es vom Vorpächter nicht — wie bei den Straßenreinigungsgebühren — hätte verlangt werden können, in dem abgeschlossenen neuen Pachtvertrag eine besondere Bestimmung darüber aufzunehmen, zu wessen Lasten die städtischen Müllbeseitigungsgebühren gingen, da das Pachtgrundstück zur Zeit des Vertragsabschlusses ja noch gar nicht an die städtische Müllabfuhr angeschlossen gewesen sei. Es hätte in diesem Fall dem neuen Pächter obgelegen, eine entsprechende Regelung für den späteren möglichen Anschluß in den vereinbarten Vertrag mit aufzunehmen. Da dies nicht geschehen sei und da andererseits auch der Verpächter im Vergleich zum vorhergehenden Pachtverhältnis keinen finanziellen Vorteil aus dem Anschluß des verpachteten Grundstücks an die städtische Müllabfuhr durch den neuen Pächter erlangt habe, wurde vom Gericht die Erstattungspflicht des Pächters an den Verpächter im Hinblick auf die städtischen Müllbeseitigungsgebühren bejaht. —el.

Immobilien

Einfamilienhaus
mit mindestens 8 Zimmer und Garten, möglichst Oststadt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 24143 an die Geschäftsstelle des Blattes.

HYPOTHEKEN für Alt- und Neubauten vermittelt zu Original-Bedingungen
Dr. jur. Franz Limberger
Immobilien — Hypotheken
Fernruf 44776 - Augusta-Anlage 9

Rentenhaus
mögl. 3- bis 4-Zim.-Wohnungen zu kauf. gesucht. Angebote unter K Z 118 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *176

Lest die NMZ!

An der sonnigen Bergstraße
Villen-Landhaus
7 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, Garage, Obstgarten, zu verkaufen und sofort beziehbar. RM. 23000.- (Anzahl. nach Vereinbar.)
W. Weeber, Immobilien-Büro, Auerbach a. d. B., Heidelberger Str. 12 (neben Hotel Weigold)

An der schönen Bergstraße:
VILLA
9 Zimm., Bad, Kachelöfen, Zentralheizg., Garage, 11 000 qm Weinberg, Obstanlage, am Wald geleg., zu RM 30 000.— zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Frz. Thomas, Grundstücksverkehr, Bensheim, Büro: Rodensteinstr. 28 (neben Bahnhofshotel). 375

An der schönen Bergstraße:
Bäckerei
m. Haus, deutscher Ofen, Einricht., bei 8000 RM Anzahl. zu verkaufen.
Frz. Thomas, Grundstücksverkehr, Bensheim, Büro: Rodensteinstr. 28 (neben Bahnhofshotel). 375

Gasthaus
sehr gutgehend, in der Nähe von Heidelberg unter günstigen Bedingungen preisw. zu verkaufen. Angebote unter D D 83 an die Geschäftsstelle d. Bl. *408

Heidelberg
Besondere Gelegenheit!
Einfam.-Haus
in ruhigster, bester Wohnlage Neuenheims, 1928 erbaut,
7 große Räume,
eingeb. Bad, 2 Fremdenzimmer, 1 Mädchenzimm., Zentralhzg., Warmwasserversorg., Garten, weg. Wegzugs zu verkaufen durch Alleinbeauftragten:
A. Münzinger, Immob., Heidelberg, Bergstr. 21, Fernruf 3186. 708

An der Bergstraße
Landhaus-Villa
6 Zim., Küche, Bad, Zubehör, Terrasse, Balkon, Zentralheizg., Garage, ca. 1700 qm Obstg. zu verkaufen. RM. 32500.- [illegible] (Anzahl. nach Vereinbarung). Mehrere Ein- u. Zweifamilien-Häuser in allen Größen preiswert zu verkaufen durch
Rudolf Eberl, Auerbach/Bergstr.

Mod. Einf.-Haus
i. Kalaßerhausen, bezugsfertig bis 1941, 1 Zi., K., einget. Bad, Zentralhzg., Garage, m. ein. 20 Ar gr. Gart. m. Obstbäum. wegen Wegzugs zu verkaufen.

Wohn- oder Geschäftshaus
(neueres Baujahr) bei ca. 30 000 RM Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter C R 72 an die Geschäftsstelle d. Bl. 24 571

Zweifam.-Haus
i. Neckarbischofsheim, m. Nebengebäuden preisw. zu verkaufen.

Zweifam.-Haus
in Neuenheim 2×3 Z., K., eingericht. Bad, Zentralheizg. Näher: J. Theißinger, Immobilien, Heidelberg, Werderstraße 42. 24 901

Verkaufe aus Nachlaß äußerst günstig:
Rentenhaus
in Ludwigshafen zum Preise von 22 000 RM (Anzahlg. 17 000 RM). Der Testamentsvollstrecker: Walter Kurz, Stuttgart-N, Calwer Straße 8. 24400

Hypotheken

TREUBAU-Finanzierung
bis 80% d. Gesamtkosten durch 1. u. 2. Hypoth. bei sof. Baubeginn. Bauplatzwert gleich Eigenkapital. Bei Altbauten Beleihung b. 70% d. Verkehrswert.
Bez.-Vertr.: Dahlhoff, Frankfurt a. M. 21, Blumenstr. 2 (Eschenheimer Tor) Fernruf: 58707

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inhaber: W. KRAUSS - Fernsprecher: 21792
M 4, 10 — 40. Schuljahr
Am 4. Sept. 1939 beginnt ein neuer Anfängerkurs in
Kurzschrift und Maschinenschreiben
Unterrichtszeit: 17-19 Uhr, 4 mal wöchentlich. Mäß. Schulgeld. Ausk. u. Prosp. kostenlos.
Geschlossene Handelskurse. Beginn: 2. Okt.
Anmeldungen werden ab 24. August entgegengenommen.

Private Handels-Unterrichtskurse GRONE
Mannheim, Tullastraße 14, zwischen Friedrichsring u. Christuskirche — Fernsprecher 424 12
Gründliche, individuelle und doch schnelle Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzwesen, Scheck- und Wechselkunde, Rechnen, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schönschnellschreiben, Rundschrift usw. Unterrichtszeit zwischen 8 und 22 Uhr. Beamtenkinder dürfen ohne besondere Genehmigung an den Kursen teilnehmen. Kinderreichen Familien wird das Schulgeld ermäßigt.
Am 4. September 1939
beginnt der Unterricht wieder in sämtlichen Fächern.
Nur mündliche Auskunft wird zu jeder Zeit erteilt. Sonntags nach vorheriger Vereinbarung. Auswärtigen wird das Fahrgeld bei der Anmeldung zum Unterricht erstattet.

Landeskonservatorium zu Leipzig
Direktor Prof. Walther Davisson.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst. Hochschul- u. Ausbildungsklassen, Opern-, Opernregie- und Opernchorschule.
Kirchenmusikalisches Institut, Leitung Prof. D. Dr. Karl Straube.
Anmeldung für das Wintersemester 1939/40 für alle Abteilungen bis zum 16. September. Studiengelder RM. 150.— bis 375.— jährlich. Prospekte unentgeltlich durch das Geschäftszimmer. 883

ITALIENISCH Sprachunterricht
Kfm. Korrespondenz, Uebersetzungen, Kleine gepfl. Kurse, Konversat.
Sig.ra Giuffrida Zini, Dipl.-Lehrerin, Augartenstraße 25, Telefon 439 53

Schulung für's Büro
Neben meinen bewährten Jahres- und Halbjahres-Lehrgängen, Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar.
Private Handelsschule Schüritz, O 7, 25, Fernruf 27105
Inh.: W. Barhorst — nächst Ufa-Palast.

Vermischtes

Mannheimer **Detektiv-**Auskunftei A. Meier, Inhaber: Ph. Ludwig, O 6, 6 — Tel. 273 05 — Ermittlungen und Beobachtungen, Auskünfte usw. Diskret u. zuverlässig.

Lest die NMZ!

DAS MÖBELHAUS FÜR ALLE!
Ein Kleid von 1920
gell, das tragen Sie heute nicht mehr? Wenn nun Ihre Küche, oder Ihr Schlafzimmer schon so lange gedient hat, so können Sie sich heute schon eine Neu-Anschaffung erlauben. Gehen Sie doch einmal zu Möbel-Schmidt in E 3, 2. Ihr altes Zimmer wird dort in Zahlung genommen, und der Rest? ... ach so schlimm ist das ja dann gar nicht mehr.
MÖBEL SCHMIDT E 3, 2

Elternfahrt nach Amerika
Günstige Gelegenheit zum Besuch von lieben Verwandten für die Leser der
Neuen Mannheimer Zeitung
mit dem Motorschiff „ST. LOUIS" der HAMBURG-AMERIKA LINIE
am 26. Oktober 1939, ab Hamburg. Besonders ermäßigter Fahrpreis für Hin- und Rückreise (3. Klasse) RM 388.75
Diese Fahrt wird, ganz abgesehen von der Wiedersehensfreude, auch unterwegs, auf hoher See, zum herrlichsten Erlebnis werden! Denn darin sind sich alle einig: Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE
Fordern Sie ausführlichen, hochinteressanten Prospekt durch die Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6, Telefon 24951 und Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Mannheim, O 6, 4 (gegenüber dem Plankenhof) Tel. 26341
Je rascher Ihr Entschluß, desto besser Ihr Platz!

Mietgesuche

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör in Neckarau gesucht. 22844
Angebote erbeten an Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Zimmer mit Klavier evtl. teilw. Kost, 1. Sept. von Herrn gesucht. Angeb. u. L K 120 a. d. Geschäftsst. *391

Alleinst. Frau sucht **2 Zimmer und Küche** z. 1. Oktbr. Lindenhof, Neckarstadt bevorzugt. Ang. u. L Y 185 an d. Geschäftsst. *812

2- bis 3-Zimmer-Wohnung m. Küche, Bad, v. Einzelmieter sof. gesucht. Mögl. Oststadt. Angeb. erb. u. Nr. 24 799 an d. Geschäftsst. dies. Blattes.

Ält., berufstät. Fräulein sucht leeres **Mans.-Zimmer** möbl. Oststadt. Ang. u. D L 91 a. d. Geschäftsst.

3-Zim.-Wohng. mit Rheinau od. Pfingstberg, tel., z. 1. Okt. 1939 zu miet. gesucht. Ang. u. Y Z 72 a. d. Geschäftsst.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Alleinst. berufst. Dame sucht **1 Zim. u. Küche** oder gr. leeres Zimm. m. sep. Eingang. Angeb. erbet. u. D F 80 an die Geschäftsst. d. Blatt. *410

Wer nimmt 11jähr. Schüler in voll. Verpflegung? Nähe Institut Schwarz bevorz. Ang. mit Preis. ang. u. Nr. 24498 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer 1 berufst. Dame, mögl. Zentrum, Gegend Neckarau, Almen, Rheinau gesucht. Angebote unter L X 141 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *396

Junges, berufst. Mädchen sucht **gut möbl. Zim.** zum 1. Okt. 39. Möglichst Nähe Paradeplatz. — Angebote unter Nr. 24 745 an d. Geschäft. d. Blatt.

Möbl. Zimmer möbl. m. Heizg. in gut. Hause, z. [illegible] (3.9.) z. 1.9.39 gesucht. Angebote unter Nr. 24 746 an d. Geschäft. d. Blatt.

Möbl. Zimmer 1 berufst. Dame, mögl. Zentrum, Gegend Neckarau, Almen, Rheinau zum 1. Okt. gesucht. Angebote u. Nr. 24 885 an d. Geschäft. d. Bl.

Möbl. Zimmer in gutem Hause, Nähe Seckenheimer Straße v. berufst. Dame sofort gesucht. Angebote unter Nr. 24 781 an d. Geschäft. d. Blatt.

Ält. berufstät. Dame, ob Aufenthalt [illegible] sofort od. 1. Okt. leeres, großes Zimmer u. gr. Küche od. 2 Zi. m. Kü. Schwetz.-Vorstadt, Preislage u. Nr. 24 794 an d. Geschäft. d. Blatt. od. Telef. 441 66.

Wir suchen 2 Zimmer leer oder möbliert. Angebote mit Preis erb. unter D M 1 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Balatum Stragula Linoleum für jeden Raum billig und gut auch Läufer und Teppiche in allen Größen und Breiten
M. & H. Schüreck F 2, 9

Vermischtes

Fräulein [illegible] Wanderkameradin bis 30 Jhr. [illegible] Angebote u. C L an d. Geschäft. *439

Gemeinsamer Ferienaufenthalt. [illegible] Dame, 45—55 J. [illegible] unter M C [illegible] a. d. Geschäftsst. *438

Offene Stellen

Für **Karlsruhe** wird **tüchtiger**

Röhrenhändler

der auch mit der **Fittings- und Armaturenbranche** vertraut ist, und die Kontingentierungsbestimmungen bestens kennt, **zum baldigen Eintritt**

gesucht

Ausbaufähige Dauerstellung. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe des Eintrittstermins, der Gehaltsansprüche usw. erbeten unter Nr. 24747 a. d. Gesch. ds. Bl.

Für die Hauptbuchhaltung einer Maschinenfabrik wird zum baldigen Eintritt

jüngerer

Buchhalter

gesucht.

Alter bis 30 Jahre, jedoch Militärpflicht erfüllt. Maschinenschreiben Bedingung. Bewerber mit Kenntnissen in neuzeitlichen Buchführungsmethoden und Devisenfragen erhalten den Vorzug. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des Eintrittstermines unter Nummer 24737 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.

Ursprung 1835

Versicherungsbestand über 980 Millionen Reichsmark

Wir suchen für die Stadt Mannheim und Umgebung eine in der Werbung erfahrene

PERSÖNLICHKEIT

der wir nach gründlicher Einarbeitung unsere neu zubesetzende Hauptvertretung übertragen wollen.

Geboten wird: Direktionsvertrag, ausreichende feste Bezüge. Spätere Teilnahme an unserer Pensionseinrichtung. Schriftliche Bewerbungen möglichst mit Lichtbild an die Karlsruher Lebensversicherung A.-G., Karlsruhe/Baden, Kaiser-Allee 4

Maschinenfabrik sucht tüchtigen

Lohnverrechner

Bewerber, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, Kenntnisse in der Sozialversicherung besitzen und mögl. schon in Maschinenfabriken in gleicher Stellung tätig waren, werden gebeten, ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie mit Angabe des Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche unter Nr. 24760 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden.

Maschinenschreiberin

(Anfängerin)

für das Akkord- und Terminbüro unserer Maschinenfabrik zum baldigen Eintritt

gesucht

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten an

Joseph Vögele A.-G., Mannheim

Zur Unterstützung des Leiters unserer **Mannheimer** Geschäftsstelle suchen wir

Außenbeamten

der die Krankenversicherung beherrscht u. in Werbung und Organisation beste Erfolge nachweisen kann. Bewerbungen mit Erfolgsnachweisen u. Anspr. erb. an Vereinigte Krankenversicherungs AG., Landesdirektion, Pforzheim

---

Strebsamer, junger Mann

oder Fräulein

für Büro u. Schreibmaschine zum 1. September gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an 24762

Ing.-Büro F. A. Heisch, Mannheim, U 4. 5.

Gesucht Kontoristin

aus der Eisenbranche für unser Betriebsbüro zur Führung der Lagerbuchhaltung des Erfolgsnachweises. 24420

Dubois & Kaufmann GmbH., Chemische Fabrik Mannheim-Rheinau.

Beachten Sie auch die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes

---

Tüchtige und solide arbeitende

Bezieherwerber (innen)

für unsere Funkzeitschrift „Hör mit mir" und die „Film-Illustrierte" gesucht. Außerdem kann noch eine illustrierte Zeitschrift mitgeführt werden. Alle drei Blätter sind sehr lohnend u. kosten 10 J pro Woche. Gehalt, Fahrgeld, Provision. Anfänger werden mit Probezeit angelernt. Nebenberufliche Beschäftigung gegen Provision ist ebenfalls möglich. *405

Schacht-Verlag, Mannheim, Seckenheimer Straße 8.

Kraftfahrer

für Lieferwagen gesucht

Leonh. Kalb, Bierverlag und Mineralwasserhandlung, Kl. Riedstraße 14. 24784

Zur Mitarbeit in größeren Gebieten Deutschlands suchen wir einige

junge Herren

die Lust und Liebe zur Reisetätigkeit haben. Führerschein erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Anstellung erfolgt vorerst auf Provision, bei Bewährung Festanstellung. Angebote, auch von redegewandten Anfängern, erb. unter Nr. 24750 an die Geschst.

Junger Kraftfahrer

mit guten Zeugnissen für Geschäfts-Lieferwagen sofort in Dauerstellung gesucht. 24588

D 6, 3, Laden

Kraftfahrer

jüngere, zuverlässige Kraft, für Personenwagen und Wagenpflege **in Dauerstellung gesucht**. Bewerber müssen Militärdienst abgeleistet haben. Gelernter Autoschlosser bevorzugt. 24482

Eisenhof AG., Mannheim 2.

Mannheimer Holzgroßhandlung stellt zum 1. Sept. oder 1. Oktober

Lehrmädchen

mit Handelsschulbildg. ein. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben erwünscht. Angebote unt. Nr. 24807 an die Geschäftsstelle.

Fleißiges, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haushalt zum 1. 9. od. spät. in Geschäftshaus gesucht. Kaffee Weißenhofbäck, M. Wieland, Stuttgart-N., Birkenwaldstraße 214. 24799

Junge, in Säuglingspflege erfahrene

Kinderschwester

zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote an: 24796

Frau L. Zeller, Palasthotel Mannheimer Hof, Mannheim.

Perfektes, kinderliebes

Allein-Mädchen

bei guter Behandlg. zum 1. Sept. in gepflegten Etagenhaushalt in Oststadtvilla gesucht. Nur Mädchen, die an pünktl. selbständ. Arbeiten gewöhnt sind, wollen sich melden. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 23789

Jüngere Kontoristin

fleißig und strebsam, mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie *446

Lehrmädchen

zum 1. Oktober 1939 gesucht. Angebote unter D O 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtige

Hausgehilfin

perfekt im Kochen sowie in allen vorkommenden Hausarbeiten, in sehr gut bezahlte selbständige Dauerstelle per sofort od. später gesucht. Angebote erb. unt. M E 148 an die Geschäftsstelle. 148

Junger

Mann,

kräftiges

Mädel

f. Lebensmittelgroßhandlung

sofort gesucht

Rheinhäuserstr. 77 *459

Junges, anständ. Fräulein als

Büfett-Gehilfin

(auch Anfängerin) per sof. od. 1. Sept. gesucht. Schriftl. Angeb. m. Bild od. persönliche Vorstell. abds. nach 7 U.

Café Corso, J 1, 6 *398

Zum Vertrieb mein. Backtücher, Spritzbeutel und sonst. Webwaren für das

Bäckergewerbe

b. hoh. Provision Handelsvertreter gesucht. 24736

Magdeburg, Schlieffach 8.

Junges, ehrliches

Mädchen od. Frau

für stundenweise Beschäftigung in kl. Haushalt gesucht. Vorzustell. tägl. v. 13—14 u. 19—21 U. Kalt, Mühldorfer Straße 18, III. 24765

Zur Beachtung!

Offertbriefe, die nur Geschäftskarten oder vervielfältigte Geschäfts-Empfehlungen enthalten, welche direkt mit den Anzeigen unserer Auftraggeber nichts zu tun haben, werden von uns nicht weiterbefördert.

Verkäuferin

für Herren-Artikel

in Spezial-Geschäft zum 1. Oktober 1939 gesucht. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter D K 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 61

Anzeigen in der NMZ haben gute **Wirkung**

Monteure

sofort gesucht. Ausführl. Bewerbungen an

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff AG. Mannheim

Zur Erledigung der Buchhaltungskorrespondenz wird von Maschinenfabrik

jüngere

Stenotypistin

gesucht.

Schriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie mit Angabe des frühesten Eintrittstermines erb. unter Nr. 24800 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haare wachsen! Haare verschwinden!

Dralle

BIRKENWASSER — RM. 1.40 1.80 3.10 ½ LITER 5.10

RASIERCREME — GROSSE TUBE PREIS 50 PFENNIG

Zwei Erzeugnisse — eine Forschung!

Stellengesuche

Zigarren- und Rohtabak-Fachmann

38 Jahre alt, firm in Einkauf, Mischung, Fabrikation, Kalkulation, Verkauf, Buchhaltung, Korrespondenz usw. 24741

sucht entsprechend. Wirkungskreis in Süddeutschland, möglichst Nähe Freiburg. Angebote erb. u. M.13382 an Obanex, Anzeigenm., Freiburg/Br.

Ziehereifachmann

Obermeister einer mittl. Metallwarenfabrik, 36 J. alt, verh., sucht sich nach Mannheim zu verändern. Bin gelernter Werkzeugmacher u. habe langjährige Betriebserfahrungen im Werkzeugbau, Stanzerei, Tiefzieherei und Lackiererei. Zuschriften an: L. Schmidt bei E. Marzenell, Mhm.-Seckenheim, Kloppenheimer Straße 111. *440

20jähr. Mädel m. Handelsschulbildg., 120 Silben Steno,

Maschinenschreiberin

sucht Stelle als Büro-Hilfe, wo nach 1 Monat als Anfängerin entl. f. Ang. u. D J 88 a. d. Geschäftsst. *489

Tüchtige, gebildete Auslandsdeutsche

(Frankreich)

Endvierzigerin, perf. Französisch in Wort und Schrift, repräsentativ, sehr gute Umgangsformen, anpassungsfähig, lange Jahre als Geschäftsführerin tätig gewesen, **sucht**

Vertrauensposten

Kaution kann gestellt werden. — Angebote unter **24806** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Fräulein 27 Jahre sucht Stelle als

Pfarranweiserin

Ang. u. D R 92 a. d. Geschäftsst. *490

Personal

jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Maschinist

mit der Bedienung von Eis- und Dampfmaschinen vertraut, sucht sofort oder später Stellung. *414

Karl Witt, Hugo-Wolf-Straße 19.

Tüchtiger, erfahrener

Kaufmann

selbständ. Arb., der auch den Chef vertreten kann, sucht geeignete Position. Angebote unter C S 73 an die Geschäftsst. d. Bl. *373

Anfängerin

Kenntnisse in Maschinenschreiben u. Stenographie, sucht Stelle zum 1. September oder 1. Oktober. Angebote erb. unter L W 140 an die Geschäftsstelle d. Bl. *403

Wo findet

unabhängige, geb. Dame

mit gut. Handschrift, Schreibmasch.- u. allgem. Bürokenntn., Telephonbedienung, Registratur usw., geeigneten Posten (Vertrauensstelle)? Angebote unter Nr. 24810 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haustochter-Stelle

sucht 21 Jahre altes Mädel, Obersekundareife, schlicht um schlicht. Angebote unter Nr. 24749 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Mädchen

18jähr., mittl. Reife, gute Kenntn. in Steno u. Maschinenschr., Pflichtjahr geleistet, sucht Anfangsstelle in Laboratorium, evtl. a. in Büro. Eintritt 1. Oktbr. Angeb. erb. unt. C X 78 an die Geschäftsst. *385

Abiturientin der Frauenoberschule mit gutem Abgangszeugnis, i. J. im Reichsarbeitsdienst, sucht Stelle zum 1. November 1939 als

Laborantin

in der chemischen Industrie. Etwas Kenntnisse in Stenogr., Maschinenschreiben, Fremdsprachen. Gefl. Angebote unter Nr. 24755 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein, 29 J., an sauberes u. gewissenh. Arbeiten gewöhnt, sucht zur weit. Vervollständigung ihrer Kenntnisse als

Beschließerin

Stellung in Hotelbetrieb, evtl. geg. Taschengeld. Gefl. Angebote unter Nr. 24808 an die Geschäftsstelle.

Suche Stellung

b. alleinsteh. Herrn od. Dame im Haushaltsführung, b. gt. Behandl., wo ich m. 11jähr. Bübchen mitgehen könnte, bevorzugt in ländlicher Umgebung. 1. Kinderpartien. Ang. u. L V 136 a. d. Geschäftsst. *392

Tüchtiges, solid.

Serviermädchen

24 J., sucht Stellung zum 10. 9. in gt. Restaurant oder Café zu verändern. Angeb. u. Nr. 23131 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Automarkt

5-To.-Anhänger

fabrikneu, kurzfristig lieferbar

A. Blauth, S 4, 23 - Fernruf 24300

ACHTUNG AUTOBESITZER

Ihr Wagen wird sofort erstklassig und preiswert lackiert bei Schmidt & Ehrhardt, moderne Autolackiererei Ludwigshafen a. Rh., Prinzenstr. 25

Lest die N. M. Z.

Vermietungen

Kunststraße - O-7-Quadrat

ETAGE

etwa 10 Räume

zu vermieten. — Geeignet für Aerzte, Büros usw. 12

Verwaltungsbüro Ilg

Beethovenstr. 15, Fernsprecher 42200

R 7, 32, Ring 1 Treppe

7-Zimmer-Wohnung, Bad und Zubehör. Zentralheizung zu vermieten. 179

Näheres **3. Stock, Ruf 21087**

Neuzeitliche

6-Zimmer-Wohnung

mit Diele, Bad, Aufzug, Zentralheizung, für Arzt sehr geeignet, zum 1. November preiswert zu vermieten. 23902

K. Hellmann, Qu 1, 5/6, Fernsprecher 277 18.

Eleg. möbl. 2-Zim.-Wohnung

im Obergeschoß (Villa in Feudenheim), für Einzelmieter u. 2 Pers. geeignet, evtl. auch leer, ferner im 2. Stock möbl. Zimmer mit Badbenützg. u. Zentralheiz. zu Sept.-Okt. zu verm. Angebote erb. unt. A U 25 an die Gesch. *224/315

Werderstraße 32, Ecke Beethovenstraße 2. Stock, herrschaftliche

5-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör zum 1. Oktbr. oder etwas später zu vermieten. Näheres Hartmann, Hebelstraße 5, Fernspr. 291 81. 24767

Renzstraße:

5-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubeh., Zentralheiz., eingeb. Bad, für Arzt besond. geeignet, zum 1. 10. 39 zu vermieten. Näh. beim Hausmeister Fernruf 266 68 oder 22

Verwaltungsbüro Ilg

Beethovenstraße 15.

---

2 leere Zimmer

in Einfam.-Haus Feudenheims, Nähe Schützenh., Zentralh., Badbenützg., an berufst. Frl. oder Frau zu verm. Offerte schreiben u. N S 6 hauptpostlagernd. *406

Wohn-Schlafzimmer

mit u. behaglich möbl., Zentralh., Badben., fl. W. u. W. Warm. in gut. Hause, Nähe Wasserturm. 24809

zu vermieten.

Tullastraße 16, 2 Treppen.

Geräumige Garage

in d. Neckarstadt, für Personenauto, fof. zu vermiet. Zu erfragen im Zigarr.-Geschäft, Steinbacher, U 1. 1a *430

Büroräume

evtl. mit Lagerräume, 1. Obergeschoß, 300 qm gr. D 2. 4/5.

fof. zu vermiet. Ausk.: Höhne, D 2. 4/5. 5. St. R. Speer, Heidelberg, Tel. 2386 145

Cell. Neckarstadt schöne, mod. gr.

5-Zim.-Wohng.

1 Tr. (4 Stock), Etag.-Warmwass.-Heizg. u. Zubeh., a. 1. 10. zu verm. Büro Gehner, Waldhofstr. Nr. 2, Ecke Langerötterstraße (59), 1384

Oststadt

Nietzschestr. 20

5-Zim.-Wohng.

1 Tr. hoch, mit fr. Aussicht, eingericht. Bad, Zentralhzg. u. Heißwass.-Versorg., per sof. od. spät. zu vermiet. Näh. Fernspr. 417 77. *310

R 7, Nähe Ring

Laden

mit

3 Zi. u. Küche

sowie Nebenräume, f. Lebensmittel, Friseur, Büro sehr geeignet, z. 1. Sept. zu vermieten. Näheres *410 Schweigert, N 2, 4

Mod., sehr schöne 4-Zimmer-Wohng. oder Büroräume Prinz-Wilhelm-Str. 19, Vorderh., 2. Obergesch., 180 qm, gr. Küche, Bad, Mans.-Zi., Zentralh.-Warmwass. sof. zu vm. Ausk.: R. Kleis, Mannh., Prinz-Wilhelm-Str. 19, Telef. 442 84 und R. Speer, Heidelberg, Tel. 2386. 146

Schön möbl. Zimmer i. Zentrum der Stadt, an solid. Hrn. a. 1. 9. z. v. d. Zim. F 3, 11, Anz. Mont. 6—7 *396

Schön möbl. Zi.

a. 1. 9. zu verm. Qu 7, 18/19, Hinterhs., 1 Tr. *418

---

1 gut möbl. Zimmer

separ., evtl. m. 2 Betten zu verm. G 3, 13a, 1 Tr. r. *490

Ruh. möbl. Zim.

a. 1. 9. zu verm. Rennershofstr. 13, 1 Treppe. *429

Holzstraße 3, 3 Tr.

Sonn. Zim., m. 2 Bett. a. berufst. Hrn. zu verm. *411

Planken Wasserturm: Gut möbl. Wohn- und Schlafzimm. m. Heizg., Tel., Badben., a. 1. 10. zu verm. Ang. u. D N 2 an Gesch. *441

Gut möbl. Zimmer m. 2 Bett., Badb., sofort, auch vorübergeh., zu vm. L 14, 4, I.

Sehr gut möbl.

Zimmer

m. fl. Wasser u. Badben., zu vm. C 3, 20, I. *445

Nicht andere sollen Dir helfen

Du mußt Dir selber helfen, weiter zu kommen, indem Du regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung wirbst.

Ab Sonntag

Ein ergreifendes Mädchenschicksal

FRÄULEIN

Ein neuer Ufa-Film mit

Jlse Werner

Mady Rahl, Hans Leibelt, K. Schönböck, Erik Frey, Annemarie Holz, Doris Krüger

Die Presse schreibt:
Ilse Werner, die junge, überaus begabte Darstellerin, spielt die Rolle des Fräuleins mit soviel Anmut und Natürlichkeit, daß alle von dem Mädchenschicksal, das sie darstellt, ergriffen sind.

Künstlerisch wertvoll.

Vorpr.: Farbfilm „Die Tintenfische" und neue Fox-Wochenschau

Beginn: 3.00, 3.35, 6.00, 8.30 Uhr. Wochentags ab 4.00 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Holland-Amerika-Linie

Rotterdam – New York

via Boulogne s. M. / Southampton

Große mod. Schiffe mit bester Unterkunft und erstklassiger Verpflegung. Deutschsprechend. Bedienung 72a

Einzelkabinen auch in der Touristenklasse
Durchreisevisum für Holland **nicht** erforderlich.
Direkter **Dienst nach der Westküste** von USA

Schiffskarten nach allen Plätzen der Welt. — Nähere Auskunft von der General-Vertretung für Baden und Saarpfalz

Dr. Martin, Mannheim, D 1, 7/8 Fernsprecher 222 11, Schließfach Nr. 404

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

906

Zum Backfisch-fest nach **Worms**

(Großer Festzug 14 Uhr)

mit dem großen Rheindampfer „Stadt Düsseldorf"

Sonntag: 7.00, 11.45, 12.45, 19.45 Uhr
Abendfahrt 19.45 Uhr mit u. ohne Aufenthalt

Fahrpreis hin u. zur. **RM 1.10** - Kinder 6–14 J. **RM -.60**

Sa. 14.25 Uhr Speyer-Germersheim und zurück
So. 7.00 u. 12.45 Uhr Mainz-Rüdesheim Koblenz

„Köln-Düsseldorfer" Abfahrt a. d. Rheinbrücke.

Nach Meran

14 volle Tage . RM 137.-
Abfahrten 3. und 17. Sept.
Ausflug nach d. Gardasee möglich
Su. öffthr. Hapag-Reisebüro Mannheim
Anmeldung: Reisemittler

E. Stürmer, O 7, 11

906

Einmalige
verbilligte Rheinfahrt
Montag, 28. August, 8 Uhr nach

Wiesbaden-B. u. zurück RM **1.80**

4 Std. Aufenthalt - Rückk. 21 Uhr
Worms 0.60 Oppenh.-Nierst. 1.40 Mainz 1.60
Fahrpr. hin u. zurück - Kinder b. 14 J. Ermäß.

„Köln-Düsseldorfer" Abf. unterh. der Rheinbr. rechts
Ausk. Fahrsch. R. Köpper & Co. - Ruf 24066, 20240

Auf nach Zürich ...

Schweizerische Landes-Ausstellung

6 Lloyd-Wochenend-Gesellschaftsreisen mit der Bahn ab 9. September jeden Samstag

Wir erledigen alles für Sie! 906

Lloyd-Reisebüro
Mannheim, O 7, 9 – Fernruf 233 51/53

Eichbaum-Edelbier

in Flaschen, Brauerei-Füllung

erhältlich in meinen Verkaufsstellen

Schreiber

Dreherarbeiten

bis zu 3000 mm Durchmesser.
Maschinenreparaturen, Eisenkonstruktionen, Anlagen-, elektr. und Bau- ... Schlosserei
Autz & Herrmann, Heidelberg

Olympia
KLEINSCHREIB-MASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 – Anruf 287 23

Lloyd-Reisen
für die Leser der „Neuen Mannheimer Zeitung"

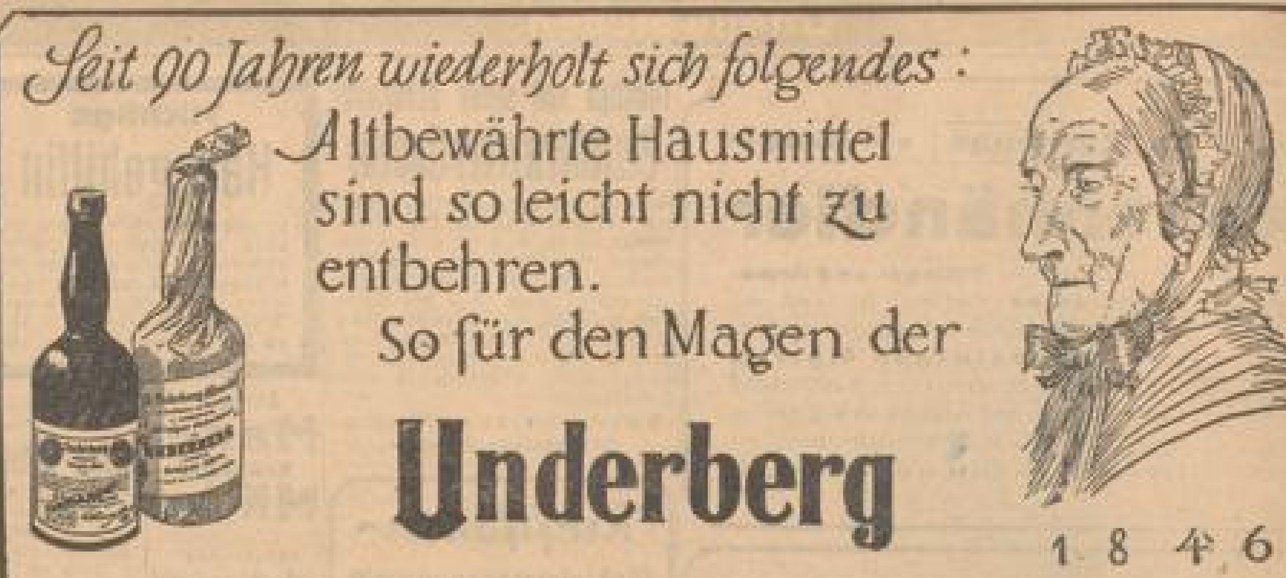
Organisation und Durchführung:
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

4 Sommer- und Herbst-Mittelmeer-Fahrten

mit dem beliebten Erholungsreisen-Dampfer »Steuben« vom 31. August bis 17. September, 19. September bis 3. Oktober, 6. Oktober bis 20. Oktober, 23. Oktober bis 9. November 1939
Fahrpreise ab RM 315.-

Herrlich ist das Leben an Bord der Lloyddampfer. Man kümmert sich um nichts und bekommt alles. Man sieht die Welt und erholt sich dabei.

Auskunft und Prospekte kostenlos:
Lloyd-Reisebüro Mannheim O 7, 9
gegenüber Alhambra Fernsprecher: 233 51/53
Neue Mannheimer Zeitung
Mannheim R 1, 4-6 / Fernsprecher: Nr. 249 51



Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:

Altbewährte Hausmittel sind so leicht nicht zu entbehren.
So für den Magen der

Underberg

1846

Verkäufe

Zweiflammrohr - Dampfkessel

Baujahr 1902, Heizfläche 42 qm, Rostfläche 1,4 qm, Betriebsdruck 8 Atü, Kesselpapiere in Ordnung, ab Standort zu verkaufen. — Desgleichen

Einflammrohr-Dampfkessel

Baujahr 1889, Heizfläche 30 qm, Rostfläche 1,12 qm, Betriebsdruck 6 Atü, Kesselpapiere in Ordnung.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft
Verladestelle Mannheim-Neckarspitze

Liefere
Schlafzimmer Wohnzimmer u. Küchen
bei billiger Berechn. frei Haus aufgestellt, gegen Ehestandsdarlehen u. bequeme Monatsraten. Verlangen Sie Zeichnungen u. Preisliste kostenlos u. unverbdl. Eugen Lamparter, Möbelwerkstätte, Gaildorf/Württ.

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6. 30 Tel. 263 36

Büro-Möbel
Akten-Rollschränke in Eiche, Größe 125×200, RM. 148.—
Schreibmaschinen-Tische in Eiche mit sechs engl. Zügen u. Rollladenverschluß
Schreibtische in Eichen 160×80, RM. 98.-, Bürotische und klein. Aktenschränke
Arbeiter-Spinde
Preise auf Anfrage, gut u. billig direkt vom Hersteller.
Richard Schmidt, Büro-Möbel-Fabrik, Rheinau, Relaisstr. 86, am Marktplatz, Fernsprecher 489 67.

Kleiner Posten
Grosch-Tee
abzugeben.
Anfragen sind unter Nr. 24 768 an die Geschäftsstelle zu richten.

Schuppen
20×7 Meter, evtl. auch in Teilstücken (für Garagen geeignet) zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 24 760 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehestandler!
1 Schlafzimmer Birke 180 cm 300.-
1 Küche: 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 165.-
Gesamtpreis ... 465.-
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, Nr. 7–8, Fernruf 278 85

gebraucht
10, 15, 20, 25 RM
Pfaffenhuber, H 1, 14

Kompletten **Wohnzimmer** mit Teppich, Couch, Radio, pol. Schreibsekretär, Bücherschrank, Bilder usw., billig zu verkaufen. Angebote unt. D P 4 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Küche
gebr., sehr gut erhlt., billig, zu 45 RM zu verkf. Näheres Mittelstr. 19, a. Mehal.

Gutgehende **Mietwäscherei**
2 Anlagen mit Heißmangel, voll beschäftigt, i. bester Lage Heidelbergs i. größere Familie, zt. Existenz, krankheitshalb. günst. zu verkaufen.
Ang. u. Nr. 24383 a. d. Geschäftsst.

Zurückgenommene **Wohnung**
1 Schlafzimmer lt. Eiche gebr., 1 tür. Schr. 278.-
1 Küche: Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 135.-
Gesamtpreis 405.-
Hch. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1 Nr. 7–8 Fernruf 278 85

Radio
1 Röhr., Telef., sehr gut erhalt., f. 30 RM zu verkf. Tannenstraße 23, 3. Stock.

Kaufgesuche

Schönes Schmuckstück mit Brillant. besetzt, v. Privath. g. Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 24 504 a. d. Geschäftsst.

Zu kfn. gesucht: **Speisezimmer** - Stil, ohne Aufsatz - modell, erb., nicht eichen. — Zuschriften unt. L S 106 an die Geschft. d. Blatt.

Schmuck, Zinn Möbel, Bücher usw. kauft Graf, E 3, 7

Brillanten Goldschmuck, Perlen kauft zu Höchstpreis gegen sof. Kasse
Dikelhut, M 1, 1a, Breitestr.

Gebrauchter, gut erhaltener **Warmwasserboiler** 300 bis 500 Ltr. Inhalt zu kauf. gesucht. Angebote unter Postfach 268 Heidelberg erbeten.

Schraubstock nur erh. z. kfn. gesucht. Ang. an Wilh. Enna, Gutemannstr. 11.

Motorräder

Sachs
Motorräder
Sachsmotor-Dienst
Schreiber
Schwetzinger Str. 118, Ruf 429 11

Der Anzeigenteil der NMZ bietet gute Kaufgelegenheit!

Geldverkehr

RM 18000.-
als bestens gesicherte 2. Hypothek mit Löschungsvormerkung zu 7 % und pünktl. monatl. Zinszahlung
sofort gesucht
Angebote erb. unter M A 144 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heiraten

Zahnarzt
Endzwanziger, symp. Erschein., gut aussehd., eig. Praxis, Grundbesitz, möchte Neigungsehe eingehen. Frau Derendorff, Mannheim, Tullastraße 10.

Chemiker
Dr., gute Erschein., Mitdreißiger, weltgewandt, sport., vielf. interessiert, möchte sich glücklich verheiraten. Frau Derendorff, Mannheim, Tullastr. 10.

Arzt
40er, vornehme Erschein., sport., 1600 RM Monatseink., vermögend, wünscht ideales Eheglück mit herzensgebild., gesunder Dame. Frau Derendorff, Mannheim, Tullastraße 10.

Blondine
21 J., blauäugig, mit Barvermög. u. Besitz, schlank, symp. Erschein., temperamentvoll und gern lustig, dabei häusl., zuverläss. u. lieb im Wesen, ersehnt innige Neig.-Ehe. Näheres unter Nr. 5060 durch: Erich Möller, Wiesbaden, Wörthstraße 8, I (Ehemittler).

Industrieller
35 J., ledig, symp. Erschein., mit 20 000 RM Einkommen und Besitz, charakterfest, gutmütig, ein treuer, aufr. Kamerad, wünscht bei nur gegens. innig. Neig. harmon. Eheglück. Näheres unt. Nr. 4960 durch: Erich Möller, Wiesbaden, Wörthstraße 8, I (Ehemittler).

Welcher Geschäftsmann
sucht tüchtige, kaufmänn. gebildete Frau von guter Erscheinung als Lebenskamerad? Zuschriften erb. unter B N 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Besuch lohnt sich ...
denn dadurch können Sie sich schnell und eindeutig davon überzeugen, welche Vorteile Sie durch die vielen tausenden Vormerkungen aus meinen 18 eigenen Filialen haben. Die Möglichkeit des Sichfindens kann nie größer sein, als in meinem seit 19 Jahren bestehenden, erfolgreichen Institut.

Sie sind überrascht ...
wenn Sie zu einer zwanglosen Besprechung einmal zu mir kommen. Erst dann können Sie beurteilen, welche Vorteile Ihnen in dem größten Eheanbahnungsinstitut Deutschlands geboten werden.

Frau Derendorff
Mannheim, Tullastr. 10, Ruf 409 66

Heiraten

Diplom-Kaufmann
Witwer, viel gereist, 30er, sucht zwecks Freizeitgestaltung und späterer Heirat jüngere Kameradin, offen, natürliches, liebes Wesen mit innerer Vornehmheit, natur-, kunst- u. musikliebend, vollschlank, ca. 1,65 bis 1,70 m groß, mögl. blond, aus nur gut. Familie, unabhäng. Eigen-Wagen bietet Möglichkeit zu Ausflügen u. Wochenendfahrten, Theaterbesuchen usw. Zuschriften mit Angabe, Lichtbild und Geburtstag unt. M B 145 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Witwer, 45 Jhr., Handwerker, mit 13jähr. Tochter, wünscht auf diesem Wege m. Fräulein zwecks
Heirat
bekannt zu werd. Zuschr. erbet. u. D C 86 an die Geschft.

Bäckermeister
m. eig. Gesch., 1,80 gr., m. m. (?) nett., gebildet, Möbel b. 25 J. a. G. bef. zu m. Ausf. Bildzuschr. erbet. u. M D 147 a. d. Geschäftsst.

Lest die NMZ

Jung. Mann, 27 J. alt, in fester Stelle, sucht in nettes Mädchen zwecks baldiger
Heirat
kennenzulernen. Zuschr. m. Bild u. L U 198 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Gesch. Herr, Angest. ... Kaufm., gt. Aussehen, 1,80 gr., Alter bis z. 45 Jahr. möchte treufore., gute
Ehekameradin
30 J., schuldlos gesch., eig. Heim m. netter Einr. Witwer m. Kind angen. Zuschr. u. L H 196 a. Gesch.

Beamter
in sicher. Stellg., sucht 30–40jähr. Fräulein z. Führung des Haushalts und später.
Heirat
Zuschriften unt. C Y 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bitte
Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben. Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Trau - Schau Wem!
Heiratsauskünfte, Ermittlungen aller Art, Beobachtung an jed. Ort, erled. gewissenh. Detekt.-Inst. **Reggio** P 7, 23 Ruf 208 29/5 30 16

Frl. mit angen. Äußer., schönem Heim u. freier Wohnung, sucht, da es ihr an Geleg. f., einen raffiniert. Herrn in gesich. gt. Stellg. zw. Heirat k. zu lern., Alt. 30–38 J. - Nur ernstg. Zuschr. erb. unt. L Z 145 an die Geschft.

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote und Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Mietgesuche, Kaufgesuche, Verkaufs-Anzeigen, überhaupt alle sonstigen Gelegenheits-Anzeigen finden durch die Neue Mannheimer Zeitung

große Verbreitung

Schrank-Nähmaschine
wenig gebraucht, neue **Versenkmaschine** weg. Zahlungsmangel zurückgenommen, außerdem mehrere gebrauchte **ältere Nähmaschinen** zu 10, 25, 35 RM zu verkaufen
Pfaffenhuber, H 1, 14

Wanderer - Kasse
Tagsüber: Ladenkasse
Abends: Addiermaschine
Unverbindliche Vorführung durch
J. BUCHER
MANNHEIM, B 1, 3 - Ruf 242 21

KLISCHEES FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÖLLER
MANNHEIM H 7, 29 - TEL. 20275

LOHRER Schloßbräu
Das bekannte **Bayerische QUALITÄTSBIER**
Niederlage in Mannheim **S 6, 9** Fernspr. 222 24

Besucht die

Reichsgartenschau Stuttgart

Sie begeisterte schon weit über 3 Millionen Besucher aus nah und fern. — Auch Sie werden sich an den 60 000 blühenden Rosen, an den herrlichen Königskerzen, Astern und Floxen und nicht zuletzt an den weiten, duftenden Sommerblumenwiesen, den steil aufragenden Felsen, den glitzernden Wasserspielen und den heiteren Seeterrassen erfreuen. — Versäumen Sie darum nicht, dieses einzigartige Blumenwunder am Killesberg zu erleben, das mit seinen zahlreichen Veranstaltungen, seinen lustigen Kleinbahnfahrten und seinen täglichen Illuminationen unvergeßliche Höhepunkte bietet. — Es erwartet Sie

ein einzigartiges, buntbeschwingtes Gartenfest